Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 3. Juni 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 131

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Keine unmittelbare Gefahr.

Dies ist das Günstigste, was Mrs. McKinley's Aerzte von ihrem Zustand sagen können!

Washington, D. C., 3. Juni. Die Aerzte der Mrs. McKinley hitten heute Vormittag eine Berathung, die etwa eine Stunde dauerte. Nach derselben erließ der Privatsekretär Cortelyou folgende Bekanntmachung:

„Dr. Rixey, Dr. Sternberg und Dr. Johnston, hielten um 10 Uhr eine Berathung ab, zu welcher auch Dr. Osler von Baltimore beigezogen wurde. Sie berichten, daß der Zustand der Mrs. McKinley so günstig sei, wie erwartet werden könne. Man hegt keine unmittelbare Befürchtung und erwartet eine langsame Besserung."

Die Kranke verbrachte eine behagliche Nacht. Man befürchtet nur, daß, wenn sich nicht bald eine wirkliche Aenderung zum Besseren in ihrem Zustand zeigt, sie nicht die Kraft haben wird, sich wieder emporzuraffen!

Mexikanische Aufstände erstickt.

Austin, Tex., 3. Juni. Wie aus Meldungen aus Cuernava in Mexiko hervorgeht, sind im Staate Guerro erhebliche Unruhen zu verzeichnen gewesen, welche fast den Charakter einer Revolution annahmen. Es ist eine große Menge von Truppen der Zentralregierung, wie auch Landgendarmerie dorthin geworfen worden, und die getroffenen Maßregeln waren so drastisch, daß sich die Revolutionäre in die Gebirge und Wälder zurückgezgen haben.

Professor William Niven, der bekannte Archäologe, der soeben hier aus dem Innern von Guerro anlangte, erklärte, es habe sich eine Gesellschaft von dreißig desperaten Menschen, an deren Spitze ein, der Regierung feindlicher Redakteur stehe, zusammengethan, um einen Aufstand zu erregen. Sie hätten auch ziemlichen Erfolg gehabt, indeß habe den Zentralregierung Mexikos binnen vier Tagen eine große Menge von Soldaten nach dem Staate dirigirt, und der Aufstand sei, allerdings mit dem Verlust von Menschenleben, unterdrückt worden. In Otatlan und benachbarten Städten seien Gefechte zwischen Regierungstruppen und Insurgenten gewesen. Erstere seien durchweg erfolgreich gewesen und hielten jetzt alle „hauptsächlichen" Plätze der Republik besetzt.

Die Stadt Butte rutscht.

Butte, Mont., 3. Juni. Die merkwürdige Rutsch-Bewegung der Stadt Butte, welche sich seit einigen Jahren in verschiedenen Zwischenräumen bemerkbar machte, hat sich wieder durch fünf große Erdrisse in mehreren Theilen der Stadt kundgethan. Der größte befindet sich an West Galena Straße, wo ein Spalt von zwölf Zoll Breite und beträchtlicher Länge und Tiefe. Drei Erdrisse fanden auf der Westseite, und zwei auf der Ostseite statt. Es handelt sich nicht um ein Einsinken, sondern um ein direktes Sich-Zertheilen der Erde, welches die Granitmauern den Blicken freilegt. Die Gas- und Wasser-Gelsellschaften haben viele Umstände durch die seltsame Bewegung, welche oft ihre Untergrundleitungen zerstört. Stadt-Ingenieur Ridenbach sagt, daß das städtische Ingenieurbureau denselben Widerwärtigkeiten begegnet, da die Höhen- und Tiefen-Marken sich in gewissen Stadttheilen fortgesetzt verändern. Westlich der Main Straße und nördlich vom Broadway, betrug die Differenz in kurzer Zeit einen Fuß.

Wodurch das seltsame Phänomen entsteht, ist unbekannt; aber seine Andauer beginnt, die Einwohner in Aufregung zu versetzen.

Fleischtheuerung in New York.

New York, 3. Juni. Die hiesigen Fleischer haben eine Erhöhung der Fleischpreise um durchschnittlich etwa 2 Cents das Pfund angekündigt, und diese Erhöhung ist sofort in Kraft getreten. Nur die Kalbfleisch-Preise sind noch dieselben geblieben. „Sirloin Steak" kostet 20 Cents das Pfund, statt 16 bis 18 Cents; „Porterhouse Steak" 22 bis 25 Cents das Pfund, statt 20 bis 23; „Round Steak" 16 bis 18 Cents, und die verschiedenen „Roasts" 12 bis 18 Cents das Pfund, statt 11½ bis 17½ Cents. Die Fleischer sahen sich durch die Erhöhung der Großverkaufs-Fleischpreise zu diesem Schritt genöthigt.

Lammfleisch ist sehr rar, und natürlich ebenfalls entsprechend theurer geworden.

Schlimmes Bahnunglück.

Wheeling, W. Va., 3. Juni. Unweit Powhattan ereignete sich heute ein verhängnißvoller Unfall auf der Pittsburg-, Ohio Valley- & Cincinnati-Bahn. Es wird berichtet, daß zwei Personen getödtet seien, und daß eine Anzahl anderer mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen habe.

Wheeling, W. Va., 3. Juni. Es bestätigt sich, daß bei dem gemeldeten Bahnzusammenstoß unweit Powhattan 2 Personen getödtet, und außerdem über 20 verletzt worden sind, darunter 2 tödtlich. Fast alle Verunglückten sind Italiener. Einer der Getödteten, John Meling, überlebte die Katastrophe noch eine Stunde.

Mord 4 Wochen nach der Hochzeit.

Kansas City, Mo., 3. Juni. Frau Lulu Prince in Kennedy, die sich seit dem 10. Januar im County-Gefängniß befindet, unter der Anklage, ihren Gatten Philip H. Kennedy ermordet zu haben, wurde heute im Kriminalgericht zum Prozeß vorgeführt. Die Prozeßverhandlung macht riesiges Aufsehen, da die Betheiligten bekannte Persönlichkeiten sind, und der Mord schon vier Wochen nach der Hochzeit vorgekommen war. Der Vater der Angeklagten, C. W. Prince (Besitzer einer Billard-Halle), sowie der weltreisende Musiker Albert Prince und ein junger Geschäftsmann Namens Wilhelm Prince werden später unter der Anklage prozessirt werden, sich mit der Frau zur Ermordung ihres Gatten verschworen zu haben.

Onkel Sam kauft einen Sprengstoff

New York, 3. Juni. Der neue Sprengstoff Maxmit, welcher von Hudson Maxim erfunden wurde, ist von den Ver. Staaten angekauft worden, nachdem eine Reihe erfolgreich verlaufener Proben zu Sandy Hook mit demselben stattgefunden hatte. Es heißt auch in diesem Fall, der neue Sprengstoff werde die ganze Kriegführung revolutioniren und u. A. die schwerfälligen Schlachtschiffe überflüssig machen.

Vorläufig kein Streik.

Dayton, O., 3. Juni. Durch den Einfluß der staatlichen Schiedsgerichts-Behörde hat sich die Erklärung eines Generalstreiks der Angestellten der hiesigen Straßenbahn-Gesellschaft verzögert, und vielleicht wird ganz auf denselben verzichtet werden. In diesem Fall wird die Schiedsgerichts-Behörde versuchen, auch in anderen Industrie-Zweigen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Angestellten beizulegen.

McLaurin bleibt, Tillman geht.

Columbus, S. C., 3. Juni. McLaurin hat sich vom Gouverneur McSweeney bestimmen lassen, seine Abdankung als Bundessenator zurückzuziehen. Tillman dagegen hat in einem, in derber Sprache gehaltenen Schreiben dem Gouverneur erklärt, daß er auf der Abdankung beharre.

9 Schwerverletzte.

McKeesport, Pa., 3. Juni. Bei einem Zusammenstoß eines Waggons auf der United Traction Co.-Linie mit einem Zug des McKeesport & Belle Vernon-Zweiges der Pittsburg & Lake Erie-Bahn wurden gestern neun Personen mehr oder minder schwer verletzt, eine wahrscheinlich tödtlich.

Neues Cent-Blatt.

Peoria, Ill., 3. Juni. Das „Peoria Journal", ein Abendblatt, welches in seinem 25. Jahrgang steht, hat sich veranlaßt gesehen, seinen Preis von 2 Cents auf 1 Cent herabzusetzen, und wird jetzt auf einer Buntfarben-Presse gedruckt.

Zuckerpreise erhöht.

New York, 3. Juni. Die Gebr. Arbuckle haben den Preis aller Grade raffinirten Zuckers um 10 Punkte erhöht. Dies ist noch immer 5 Punkte niedriger, als die Preise der „American Sugar Refining Co."

Konföderirten-Heim eröffnet.

Atlanta, Ga., 3. Juni. Das Konföderirten-Heim, ein Staats-Institut für bedürftige Konföderirten-Veteranen, wurde heute eröffnet, als am Jahrestag des Geburtstages von Jefferson Davis. Der Tag wurde allgemein als Feiertag gehalten.

Hotel eingeäschert.

Bristol, Tenn., 3. Juni. Das große „Hotel Fairmount" — das übrigens zur Zeit nicht als Hotel benutzt, jedoch bewohnt wurde—ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Verlust etwa $100,000.

Bahn-Maschinenbauer streiken.

Saginaw, Mich., 3. Juni. Sämmtliche Maschinen-Arbeiter an dem ePre Marquette-Bahnsystem sind an den Streik gegangen, weil ihnen die Bahngesellschaft den neunstündigen Arbeitstag verweigerte.

Dampfer in Nöthen.

Atlanta City, N. J., 3. Juni. Ein Dampfer unbekannten Namens ist zwei Meilen von hier fahruntüchtig geworden. Zwei Rettungsmannschaften sind ihm zu Hilfe geeilt.

Ausland.

Die „Kölnische Zeitung" als — Sozialisten-Gehilfin.

Hamburg, 3. Juni. Die „Hamburger Nachrichten" erklären, daß sich unter den offiziösen Begünstigern der Sozialdemokratie die „Kölnische Zeitung" ganz besonders hervorthue. Wenn der Nachwuchs sich allein auf die Angaben der „Köln. Ztg." zu verlassen hätte — sagt das Blatt — dann würde er keine Ahnung davon bekommen, daß die Hödel und Nobiling, welche die Attentate auf Kaiser Wilhelm I. verübten, Angehörige der deutschen Sozialdemokratie und ihres Anhangs gewesen seien.

Nachklang zum Sternberg-Prozeß.

Berlin, 3. Juni. Justizrath Sello, welcher in Folge des Sternberg-Prozesses den Staatsanwalt Braut zum Duell herausforderte, ist zu einem Monat, und der Major a. D. Jagner wegen Kartelltragens zu viertägiger Festungshaft verurtheilt worden

Sie keilen sich wieder.

Zusammenstoß zwischen den verbündeten Truppen zu Tsin-Tin. — Ein Todter und eine Anzahl Verwundete. — Die Chinesen selbst sind artig. — Waldersee's Abreise.

Tsin Tin, 3. Juni. Gestern ereignete sich wieder ein bedenklicher Streit unter den verbündeten Truppen! Einige britische Füsiliere, welche Polizeidienste leisteten, versuchten, französische Soldaten an Haus-Einbrüchen zu verhindern, und wurden dafür mit Bajonetten und Backsteinen angegriffen. Die Füsiliere feuerten in Selbstvertheidigung in die Luft. Dies brachte eine Anzahl deutscher Soldaten zur Stelle, welche für die Franzosen Partei nahmen und mit diesen 200 Mann zählten. Die Füsiliere feuerten jetzt im Ernst und tödteten einen Franzosen und verwundeten drei andere. Im darauffolgenden Kampf wurden 4 Füsiliere, 5 Deutsche und 1 Japaner verwundet. Das Eintreffen eines deutschen Offiziers und einer starken Wachmannschaft machte schließlich dem Kampf ein Ende.

Berlin, 3. Juni. Die Behauptung, daß England verstimmt sei, weil Deutschland seine meisten Truppen aus China zurückziehe, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Das gerade Gegentheil ist der Fall. Außerdem sollte man sich erinnern, daß ja die englischen Blätter nicht müde wurden, zu erklären, daß die öffentliche Meinung Großbritanniens durch Waldersees große Expedition peinlich berührt werde.

Des Weiteren ist die Meldung unrichtig, daß England sich weigere, sein Truppenkontingent aus China abziehen zu lassen. Die Engländer lassen eine entsprechend starke Streitmacht dort, wie die anderen Verbündeten, bis die Geldfrage in Wesentlichen geordnet ist. Keinenfalls bleiben die Truppen dort, bis Alles bezahlt ist. Sonst müßten sie vielleicht 40 Jahre lang ausharren. In diesem Sinne äußert sich auch die gesammte tonangebende Presse Londons.

Das Faktum, daß Lu Hai Huan, der stinesische Gesandte, zu der, zu Ehren von Wilhelmina von Holland veranstalteten Opernvorstellung eingeladen war, kündigte offiziell die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit China an. Infolge dessen ist auch das Verbot der Absendung chiffrirter oder unchiffrirter Seiten der Gesandten jetzt aufgehoben.

Eine Depesche aus Peking meldet, daß Graf Waldersee am Montag nach Japan abreist.

Eine andere Depesche aus Peking besagt, daß die Spannung zwischen den amerikanischen Schildwachen und einem deutschen Offizier dadurch entstanden, daß der Letztere durch eine Straße zu gehen versuchte, welche geschlossen war und von einem amerikanischen Posten bewacht wurde. Der Amerikaner rief den deutschen Offizier an, feuerte aber fast in demselben Augenblick sein Gewehr ab. Den Offizier traf er nicht, dafür aber einen anderen Deutschen, der sich in einiger Entfernung befand. Dieser wurde durch die Wade geschossen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich mit einer Geldentschädigung abgemacht werden.

Peking, 3. Juni. In einer Versammlung von Generälen der Verbündeten gelangte man zu dem Schluß, daß man die Verwaltung Pekins im Laufe des Juni allmälig wieder den chinesischen Beamten übergeben könne.

Graf Waldersee verläßt noch heute mit seinem Stab Peking. Das britische Belutsch-Regiment ist gestern abgegangen. Während dieser ganzen Woche werden zwei Extrazüge Truppen nach Taku bringen.

London, 3. Juni. Der Korrespondent der „Times" in Hongkong sagt, er habe gehört, daß die Franzosen im Juli Hai-Nan annektiren würden.

Berlin, 3. Juni. Eine Spezial-Depesche des „Lokal-Anzeiger" aus Peking meldet: Graf v. Waldersee gab am Sonntag zu Ehren des deutschen Gesandten Dr. Mumm v. Schwarzenstein ein Abschieds-Bankett und brachte Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und die verbündeten Souveräne aus.

Waldersee ist heute nach Japan abgereist, wie angekündigt. Er wird über Deutsch-Ostafrika nach Deutschland zurückkehren.

Blicken neidisch nach Oesterreich.

Berlin, 3. Juni. Angesichts der Thatsache, daß das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes das Wasserstraßen-Gesetz der Regierung angenommen hat, seufzen die hiesigen Kanalfreunde, die Oesterreicher zeigten, trotz des Nationalitäten-Haders und der ungünstigeren Finanzlage, eine weit höhere wirthschaftspolitische Einsicht als die Mehrzahl der preußischen Parlamentarier.

Schützenkönig durch Stellvertretung.

Berlin, 3. Juni. In Adelau, preußischer Regierungsbezirk Posen, hat der Landrath Heimann die Schützenkönigs-Würde für den Kaiser errungen.

Gegen die Anarchisten.

Berlin, 3. Juni. Die „Post" bringt den neuen Gesetzentwurf gegen die Anarchisten zum Abdruck und empfiehlt, daß als alleinige Strafen: Tod oder Deportation festgesetzt werden möchten.

Kann noch zwei Jahre leben.

Neuerliche Nachrichten über König Otto.

München, 3. Juni. Ueber das Befinden des wahnsinnigen Königs von Baiern meldet jetzt die „Amberger Volkszeitung", daß das „Nierenleiden" des Königs innerhalb eines Zeitraums von spätestens zwei Jahren zum Tode führen müsse. Neu ist die Mittheilung, daß ein Theil des Drüsengewebes außer Thätigkeit gesetzt ist, und daß dieser Prozeß stark fortschreitet. Der König ist jetzt stark beleibt, da ihm die Bewegung fehlt. Er schläft und ißt sehr unregelmäßig. Namentlich in der letzten Zeit hat er mehrere Tage hindurch fast keine Speisen angerührt, weshalb man ihm durch List flüssige Nahrung beibringen mußte. Das innere Leiden verursacht viele Schmerzen. Die Untersuchungen der Aerzte sind äußerst schwierig, da der Kranke keine körperliche Berührung dulden will. Er entwickelt bei den Versuchen, sich den ärztlichen Beobachtungen zu entziehen, oft eine ganz überraschende Schlauheit. Mit dem Fortschreiten des körperlichen Leidens vermehrt sich eben die Zahl der geistigen Lichtblicke. Solche Fälle sind von den Psychiatern mehrfach beobachtet worden.

War Bülow nicht unbekannt.

Berlin, 3. Juni. Was die Depesche des Zaren anbelangt, welche Kaiser Wilhelm beim jüngsten Parade-Diner verlas, und die im „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht wurde, so kannte der Kanzler Bülow — wie jetzt bestimmt versichert wird — deren Inhalt schon vorher. Derselbe war ihm keine Ueberraschung, wie von hämischer Seite insinuirt wurde. Vielmehr befand sich das Telegramm bereits in den Akten des Auswärtigen Amtes, ehe der Kaiser es verlas. Einige Worte lauteten übrigens anders, als sie im „Lokal-Anzeiger" mitgetheilt waren. Sie waren in noch herzlicherem, persönlicherem Tone gehalten.

Die Veröffentlichung der Depesche hat allerdings den Kaiser wie den Kanzler nicht wenig überrascht, und die schärfste Untersuchung ist noch in der Schwebe. Verschiedene Blätter vermuthen, daß der Offizier, welcher dem Blatt den Bericht lieferte, keine Ahnung von der Tragweite seines Thuns hatte.

Die „Post" meint, daß sich auf der Hintertreppe immer käufliche Leute befänden; aber die auf Zucht, Sitte, Glaubwürdigkeit und Zuverläßigkeit haltende Presse werde hoffentlich in Zukunft derartige Publikationen eines Lokalblattes einfach ignoriren.

Die „Kreuzzeitung" spricht ihr Bedauern darüber aus, daß Diejenigen im Unrecht waren, welche in Verbindung mit dieser Sache einen Vertrauensmißbrauch für undenkbar erklärten.

Inzwischen lacht sich der „Lokal-Anzeiger" schmunzelnd ins Fäustchen und freut sich der „Notorität", die er sich durch seinen „Scoop" erworben hat.

Mißtrauische Agrarier.

Berlin, 3. Juni. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" behauptet, der Kaiser habe die feste Absicht gehabt, den preußischen Landtag wegen der schnöden Behandlung der Kanal-Vorlage sofort aufzulösen, und Graf Bülow habe die Ausführung dieses Vorhabens nur durch den Hinweis darauf zu verhindern vermocht, daß eine gewisse Zwischenzeit zur Vorbereitung für die Neuwahlen erforderlich sei. Mit solchen Behauptungen aber klopfen die mißtrauischen und geängstigten Agrarier augenscheinlich nur auf den Busch. Sie möchten die Regierung mit allen Mitteln zu irgend einer Erklärung nöthigen, damit sie einigermaßen erkennen können, wessen sie sich zu versehen haben; aber amtlicherseits thut man ihnen den Gefallen nicht. Man hüllt sich in das gleiche, ominöse Schweigen.

Ist kein Zollkriegs-Anfang.

Berlin, 3. Juni. Die, von einer Preß-Agentur vor Kurzem gebrachte Nachricht, daß die Verfügung der preußischen Regierung, welche russisches Geflügel, das in Berlin ankommt, besonders Gänse, einer strengen Inspektion unterwirft, als „erster Schuß im Zollkrieg gegen Rußland" zu betrachten sei, wird von hochgestellter Seite für durchaus irrthümlich erklärt. Wie der betr. Gewährsmann versichert, tritt die Cholera unter dem Geflügel an den verschiedenen Grenzpunkten sehr häufig auf, und es sind deshalb Abwehrmaßregeln unerläßlich. Von dem Beginn eines Zollkrieges zu reden, sei aber lächerlich.

Neue Bahn für Alaska.

London, 3. Juni. Pläne für den Bau einer Bahn durch Alaska, welche den Ver. Staaten einen Landweg bis nach den Thoren von Sibirien schaffen wird, werden von Kapt. John Healy, der sich mit dem Dampfer „Campania" einschiffte, nach Amerika gebracht werden. Kapitän Healy hat die Mitwirkung des Senators William Clark erlangt, sowie die eines anderen amerikanischen Millionärs sich gesichert. Der Plan geht dahin, die Bahn von Valdez im Süden durch die Thäler des Copper River, des Tanana bis zur Vereinigung des letzteren mit dem Yukon und dann direkt bis zur Küste des Beringmeeres nach Port Clarence und dem Kap Nome zu bauen. Die Bahn wird eine Gesammtlänge von 1200 Meilen haben. Port Clarence ist von Sibirien nur etwa vierzig Meilen entfernt.

Kitcheners Plänchen schlägt fehl.

Er konnte die Boeren nicht im Transvaal festhalten.

London, 3. Juni. Es bestätigt sich, daß die Boeren wieder einmal die Briten überlistet haben. Die britischen Strategen, an ihrer Spitze Lord Kitchener, hatten geplant, die Boeren für den südafrikanischen Winter nach dem Norden Transvaals zu treiben, und sie dort eingeschlossen zu halten, um sie dann im Sommer, in welchem der Aufenthalt im Buschland für Weiße beinahe unerträglich ist, und sie deshalb aus ihren Verstecken heraustreten müßten, zur Uebergabe zu zwingen.

Die große Masse der kämpfenden Boeren hat sich aber in kleine Abtheilungen von 30 bis 50 aufgelöst, und diese Streifzügler haben sich durch die Maschen des britischen Netzes nach Süden durchgeschlichen, um sich dann im sogenannten Midland-Distrikt der Kapkolonie wieder zu sammeln, wo nun Lord Kitchener, statt wie beabsichtigt im nördlichen Transvaal, seine Winter-Kampagne zu führen haben wird.

General Delarey wird dagegen wahrscheinlich in Transvaal bleiben, weil die Boerenführer sich zum Kämpfen meist ein Terrain aussuchen, mit dem sie genau vertraut sind. General Delarey's Angriff bei Vlakfontein und die darauf folgende Panik der einzelnen britischen Kolonnen hat bewiesen, wie leicht die Boeren in dem ihnen bekannten, und wie schwer die Briten in dem ihnen unbekannten Land Kämpfe bestehen. Lord Kitchener wird daher aus dem Transvaal kaum eine genügende Truppenmacht zum Kampfe gegen die Boeren in der Kapkolonie zusammenziehen können, wenn er nicht Johannesburg und Pretoria wieder gefährden will.

Die Briten sind eben stets dadurch im Kampfe behindert, daß sie fünf Sechstel ihrer Armee zum Schutze ihrer Etappen und Verbindungslinien benutzen müssen. Lord Kitchener scheint selbst nicht mehr zu wissen, was zu thun, und englische Zeitungen, wie die „Pall Mall Gazette," nennen ihn bereits höhnisch den „Kitchener des Chaos."

Die Agitation, den Allerwelts-Unfriedenstifter Cecil Rhodes zum General-Gouverneur zu ernennen, hat nun auch noch die friedliche holländische Bevölkerung der Kapkolonie in Aufregung versetzt!

Es fällt hier auf, daß die britische Regierung gar keine weiteren Einzelheiten über die kürzliche, blutige Schlacht bei Vlakfontein in die Oeffentlichkeit bringen läßt, obwohl sie ganz gewiß noch mehr Berichte darüber erhalten hat. Man fürchtet auch in diesem Fal, daß die Schlacht noch schlimmer für die Briten verlaufen ist, als offiziell eingeräumt wurde. Ferner ist bezüglich der, aus einer Boerenquelle kommenden Nachricht, daß die Briten am 2. Mai unweit Pretoria eine schwere Niederlage erlitten und einen Verlust von 46 Todten, 80 Verwundeten, 600 Gefangenen und 6 Geschützen gehabt hätten, aus dem britischen Kriegsamt weiter nichts herauszukriegen, als die kuriose Erklärung: „Wir haben keine offizielle Information darüber!"

Trauen dem „Landfrieden" noch nicht.

Berlin, 3. Juni. Bei der Besprechung der außergewöhnlichen Aufmerksamkeiten, welche der Kaiser seinen französischen Gästen erzeigt hat, neigt sich die deutsche Presse im Allgemeinen der Ansicht zu, daß die, an sich sehr erfreuliche anscheinende Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland doch nicht überschätzt werden sollte. Der Erbfeind — sagen sie — habe seine Rolle noch nicht zu Ende gespielt, und der Erbhaß überdauere alle internationalen Höflichkeiten.

Die „Hamburger Nachrichten" meinen, die französischen Lebel-Gewehre würden von selbst gegen Deutschland losgehen, wenn die europäische Lage und die aktive Betheiligung Rußlands am Kriege den Franzosen Aussicht auf Erfolg gewährten.

Die „Vossische Zeitung" will erst dann an eine ernste Versöhnung der beiden Länder glauben, wenn Deutschland und Frankreich übereinkämen, die Friedensstärke ihrer Heere zu verringern und mit den Rüstungen aufzuhören. Und sie meint noch, General Bonnal werde, um bei den Franzosen Verzeihung für das, auf das deutsche Heer und den Soldatenkaiser ausgebrachte Hoch zu erlangen, wahrscheinlich bald eine Chauvinisten- und Revanche-Rede à la André vom Stapel lassen.

Tolstoi nicht verbannt.

Wien, 3. Juni. Die Bewunderer des Grafen Leo Tolstoi haben mit Genugthuung die Meldung erfahren, daß die russische Regierung sich weigert, dem Drängen der Geistlichkeit nachzugeben und Tolstoi zu verbannen. Sogar der kühne Appell an den Zaren, welcher, wie seine Gegner hofften, seinen Sturz herbeiführen würde, hat es nicht vermocht, ihm den kaiserlichen Schutz zu entziehen, welcher ihm solange zutheil geworden ist.

Kronprinzeß Stephanie sehr krank.

Baden-Baden, 3. Juni. Gegenwärtig weilt die Gräfin Lonyay, verwittwete Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, zum Kur-Gebrauch hier, und der Frauenarzt Dr. Chrobek hat ihr Leiden für bedenklich erklärt.

Die „amerikanische Gefahr".

Paris, 3. Juni. In der französischen Deputirtenkammer ersuchte der Abg. Des Tournelles de Constant den Minister des Auswärtigen, Delcassé, um eine Erklärung über die chinesische Situation. Im Lauf der Debatte kam der Abgeordnete auch auf den amerikanischen Geschäfts-Wettbewerb zu sprechen und sagte, die „amerikanische Gefahr" rücke mit methodischer Raschheit den Europäern näher. Die Napoleone der amerikanischen Industrie hätten offen erklärt, daß ihre Unternehmungen die Eroberung Europas und den wirthschaftlichen Ruin desselben bedeuteten. Die „gelbe Gefahr" liege ferner, als die „amerikanische Gefahr;" doch hätten die Chinesen eine Warnung gegeben, welche nicht vernachlässigt werden sollte.

Delcassé erwiderte in beruhigender Weise. Er sagte, die französischen Truppen würden so bald, wie möglich, China verlassen, und zwei Abtheilungen seien schon nach Hause beordert. China habe sich mit Allem einverstanden erklärt.

Neuer Pückler-Prozeß.

Leipzig, 3. Juni. Das Reichsgericht hat die, am 19. Februar verkündete Freisprechung des antisemitischen „Dreschgrafen" Pückler auf Klein-Tschirne kassirt und einen neuen Prozeß angeordnet.

Lokalbericht.

Der Fall Diefenbach.

Die Staatsanwaltschaft bringt die Beweisaufnahme zum Abschluß.

Dr. Leonard ist der Ansicht, daß Marie Diefenbach eines natürlichen Todes starb.

Es war schon 11 Uhr geworden, ehe in Richter Tuleys Abtheilung des Kriminalgerichts heute mit der Verhandlung des Diefenbach-Falles fortgefahren wurde. Hilfs-Staatsanwalt Olson theilte mit, daß er sich alle Mühe gegeben habe, des früheren Hilfs-Coroners Weckler habhaft zu werden, von dem man wichtige Angaben zu erlangen gehofft hätte, doch sei dieser nirgends zu finden gewesen. Richter Tuley erklärte, daß er unter allen Umständen später noch Gelegenheit nehmen würde, sich von Herrn Weckler Aufschlüsse zu verschaffen über den merkwürdigen, vor sechs leeren Stühlen abgehaltenen Inquest im Falle Diefenbach, der mit einem Wahrspruch endete, den sechs Leute unterzeichnet haben, die Niemand kennt.

Dr. W. J. Glaß berichtete, daß er Marie Diefenbach untersucht hätte, als sie sich um Aufnahme in den Orden der Knights and Ladies of Honor bewarb. Sie sei damals durchaus gesund gewesen.

Der Versicherungs-Agent Clarence E. Smith machte Angaben über Dr. Ungers Versuch, die Diefenbach zu $10,000 bei der New York Life Insurance Co. versichern zu lassen und über seine Bemühungen, $100 zurückzuerlangen, die er erst auf die Prämie angezahlt hatte.

Auf Ersuchen der Vertheidigung wurde der ursprünglich von der Staatsanwaltschaft als Belastungszeuge verwendete Dr. E. H. Leonard noch einmal auf den Zeugenstand gerufen. Derselbe gab nun an, er habe am Sterbelager der Diefenbach den Eindruck gewonnen, daß diese eines natürlichen Todes gestorben sei, und zwar an völliger Erschöpfung in Folge einer heftigen Störung der Eingeweide durch einen Anfall von Brechruhr.

* Stadt-Schatzmeister Gunther läßt sein Amtslokal, dem das schon längst sehr gut gethan haben würde, einer gründlichen Renovirung unterziehen, und zwar auf seine Kosten. Die Stadt Chicago hat für dergleichen kein Geld übrig.

* Auf Ersuchen der Polizeibehörde von Toronto, Canada, hat Polizeichef O'Neill seine Leute instruirt, auf einen gewissen George Albert Winton zu fahnden, der sich zu Toronto der Notenfälschung schuldig gemacht haben soll. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von $500 ausgesetzt worden.

* Richter Tuthill benachrichtigte heute den Polizei-Chef, daß in dem Gebäude Nr. 28 26. Place Personen in unstatthafter Weise hausten, und ersuchte ihn, dasselbe überwachen zu lassen. Frau Elisabeth McDonald, Wärterin im Jugendgerichte, hatte die 8 Jahre alte Lillian Wallace, welche am Samstag von Richter Tuthill der Evanstoner Industrie-Schule überwiesen wurde, dort in Gesellschaft von betrunkenen Frauen und Männern vorgefunden, von denen angeblich zehn, darunter zwei farbige Frauen, in einer Stube wohnen. Des Kindes Vater ist ein Mulatte; die Mutter, eine Weiße, war angeblich in derartig angetrunkenem Zustand, daß sie nicht zur Gerichtsverhandlung erscheinen konnte.

* Gefängnißdirektor Whitman hat heute eine Anzahl verurtheilter Verbrecher nach Joliet abgeschoben, wo dieselben größtentheils langjährige Zuchthausstrafen abzusitzen haben. Unter den neuen Sträflingen befinden sich: John Christopher und Leon Oberton, Mord, lebenslänglich; Harry Featherstone, Raub, 20 Jahre; Patrick J. Sheehan und John D. Mosher, frühere Polizisten, Raub, unbestimmte Strafzeit; Joseph O'Neill, Mord, 14 Jahre.

Möbelladen in Brand.

Das Feuer kam in dem Geschäft der Fish Furniture Co. an Lincoln Ave. zum Ausbruch.

In dem Zweiggeschäft der L. Fish Furniture Co., Nr. 503—505 Lincoln Avenue, kam heute Nachmittag ein Feuer zum Ausbruch, das schon den hinteren Theil des Ladens, sowie das zweite, von dem Apotheker F. J. Germer bewohnte Stockwerk ergriffen hatte, als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf. Erstickende Rauchwolken trieben Käufer und Verkäufer auf die Straße, und Herr Germer, der gerade mit seiner Familie bei Mittagstisch saß, mußte sich ebenfalls schleunigst mit den Seinen flüchten. Sobald Marschall Carlson auf dem Brandplatz eingetroffen war, rief er schleunigst Verstärkungen mittels eines zweiten Alarms herbei, und es gelang alsdann auch, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken.

Das in dem Laden aufgehäufte, leicht entzündbare Material lieferte den Flammen reiche Nahrung, und obwohl die Löschmannschaft ihr Möglichstes that, um den Brand auf den hinteren Theil des Lokals zu beschränken, so hatte sie damit doch nicht den richtigen Erfolg. Verschiedene Familien, die im westlichen Theil des Gebäudes wohnen, schafften einen Theil ihres Hausrathes auf die Straße, da sie befürchteten, das ganze Gebäude werde in Flammen aufgehen.

Der Schaden, der am Waarenlager der Fish Furniture Co. angerichtet wurde, wird auf etwa $20,000 geschätzt, während das Gebäude zum Betrage von $3000 beschädigt wurde. Außerdem erlitten noch der Restaurateur MontTennes, der Zigarrenhändler L. Heucher und der Apotheker Germer Feuerschaden, der aber in keinem Fall beträchtlich ist.

Healy zum „Warden" ernannt.

Präsident Hanberg stellt ihn an die Spitze des County-Hospitals.

Countyraths-Präsident Hanberg gab heute seine langerwarteten Ernennungen bekannt. An Stelle von Graham tritt Daniel D. Healy, bisher Superintendent des öffentlichen Dienstes in der County-Verwaltung, als „Warden" an die Spitze des County-Hospitals. Healy war früher selbst Präsident des Countyraths und gilt als einer der geriebensten Maschinenpolitiker von Cook County. Die übrigen Ernennungen sind: A. N. Lange, zum Superintendent der Anstalten in Dunning wiederernannt; O. W. Nash, Kommissariats-Clerk; George F. Olson, zum County-Agenten wiederernannt; R. Bruce Watson, County-Architekt; E. W. Sims, County-Anwalt; Warren H. Hunter, County-Arzt; Wm. McClaren, Supt. des öffentlichen Dienstes. Der Countyrath hat die Ernennungen bereits bestätigt.

* Der erst heute aus Picham, Minn., hier eingetroffene Frank Schroeder, ein junger Mann von 24 Jahren, hat als blatternkrank dem Isolir-Hospital überwiesen werden müssen.

* Heute Vormittag legten die in der Anlage der Firma Barnard & Spindler an Monroe Str. beschäftigten Maschinisten, etwa 50 an Zahl, ebenfalls die Arbeit nieder, weil die von ihrer Union gestellten Forderungen nicht bewilligt worden waren.

* Mitglieder und Beamte der Drainage-Kommission, sowie einige eingeladene Gäste, haben sich heute per Bahn nach LaSalle begeben, von wo aus sie morgen an Bord der Jacht „Juliet" eine Inspektions- und Lustfahrt den Illinois-Fluß hinunter und nach St. Louis antreten werden.

* Die 31 „Crap"-Spieler, welche die Polizei gestern Morgen bei einer Razzia auf die Wirthschaft Nr. 3938 State Straße verhaftet hatte, wurden heute dem Richter Underwood vorgeführt, der sie laufen ließ, nachdem sie die Gerichtskosten erlegt hatten. William Piper, der Besitzer des Lokals, wird sein Verhör am 10. Juni zu bestehen haben.

* Richter John Gibbons, der unlängst in Denver an der Lungenentzündung erkrankte und längere Zeit zwischen Leben und Tod schwebte, traf heute in Begleitung seiner Gattin hier ein. Richter Gibbons wird sich noch längere Zeit Erholung gönnen müssen, ehe er daran denken kann, sein Amt wieder anzutreten.

* In seiner Wohnung, Nr. 373 N. Winchester Ave., beging heute Vormittag der 25 Jahre alte William Polkuehn Selbstmord, indem er eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Vor Kurzem war er mit seinem Bruder hart aneinander gerathen, und der Letztere hatte einen Haftbefehl gegen William erwirkt. Um sich nicht verhaften zu lassen, ging der junge Mann freiwillig in den Tod.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen wahrscheinlich örtliche Regenschauer; lebhafte südöstliche Winde.

Illinois: Möglicherweise örtliche Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und morgen; wärmer im mittleren Theile; starke südöstliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer im südwestlichen Theile; südliche Winde.

Missouri und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; südliche Winde.

Wisconsin: Bewölkt im östlichen; regnerisch im westlichen Theile heute Abend; morgen gelegentliche Regenschauer; lebhafte südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 50 Grad; Nachts 12 Uhr 51 Grad; Morgens 6 Uhr 56 Grad; Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Man beachte: K. W. Kempf, 84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: Deutsche Sparbank

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Porans baar ausbezahlt.

Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:

z. B. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. momifr

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR.,

nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Nach dem Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

—Spezialität—

Erbschaften

kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten

konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent LOWITZ,

185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags. 13fb*

Finanzielles.

Sichere

Anlage-Bonds.

V. S. Government 2, 3, 4 u. 5proz.

Deutsche Reichs 3, 3½ und 4proz.

Hamburger Staatsvon 1909 4proz.

Mexik. Government, Gold 5proz.

Schwedische Government 4proz.

Chicago Stadt und Drainage, Cook County, Eisenbahn, Straßenbahn, Hochbahn, Gas und Elektr., sowie auch auswärtige Stadt- und andere gute Bonds. An- und Verkauf zu den coulantesten Preisen.

Kreditbriefe und Wechsel

auf alle Hauptplätze Europas, Post- und telegraphische Auszahlungen. Man wende sich an uns in deutsch oder englisch.

Otis, Wilson & Co.,

Bankgeschäft,

H. Wollenberger, Mgr. Bond-Dept.

182—184 LaSalle Str. — THE TEMPLE.

mifrmo*

Commercial National Bank of Chicago.

Gegründet 1864.

Kapital $1,000,000

Reserven und unvertheilte Gewinne $1,350,000

Direktion:

James H. Eckels — Präsident

John C. McKeon — Vize-Präsident

D. Vernon — 2. Vize-Präsident

Joseph T. Talbert — Kassirer

N. R. Losch — Assistent

M. Krell, Vorsteher der Abtheilung für fremde Wechsel und für Geschäfte mit dem Auslande.

Wir eröffnen Check-Konten für Gewerbetreibende und Geschäftsleute, besorgen Kauf und Verkauf von Anlagepapieren, diskontiren Geschäftswechsel und unternehmen alle bankmäßigen Transaktionen zu koulanten Bedingungen. Wir stehen im Kontakt mit allen großen Plätzen von Bedeutung, verkaufen Kreditbriefe und Checks, und gewähren Kredite an Importeure für den Einkauf von Waaren und Rohprodukten in fremden Ländern. 1ma1omomi*

A. HOLINGER & Co.,

172 Washington Str.

4½% Geld zu verleihen in Beträgen von $2000 aufwärts auf ausgezeichnete Sicherheit in Grundeigenthum.

Vorzügliche in Gold bezahlbare Hypotheken stets zum Verkauf an Hand. fa,mo,mi,bw

WESTERN STATE BANK

Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. H. KRAEMER & SON.

93 5. Ave., (Staats-Ztg.-Gebäude.)

Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Erste Hypotheken mit doppelter Sicherheit zu verkaufen. Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland zum billigsten Kurs. Erbschaften eingezogen. Vollmachten und Legitimationen besorgt. Napsalomomisbt

Keine Kommission. H. O. Stone & Co.

Darlehen auf Chicago Grundeigenthum 206 LaSalle Str.

Leset die „Sonntagpost".

Das neueste Sonnenräthsel.

In der letzten Sitzung der „National Academy of Sciences" in Washington hielt Professor Langley einen Vortrag, für den er den Titel: „Das neue Spectrum" gewählt hatte und der die Ergebnisse einer zwanzigjährigen Arbeit umfaßt. Die am meisten überraschende Neuheit, die in diesem Vortrag mitgetheilt wurde, bestand in der Thatsache, daß eine Untersuchung von bisher nicht erforschten Theilen des Sonnenspectrums Geheimnisse zu enthüllen vermag, die auf eine innige Beziehung zwischen den jahreszeitlichen Veränderungen der Sonne und ihrer Wirkung zur Förderung oder Verminderung der zeugenden Kraft der Erde deuten. Die Mitglieder der Academie sahen vor sich an der Wand ein langes Sonnenspectrum, von dem nur ein kleiner Theil das eigentlich sichtbare, durch die bekannten Farben des Regenbogens ausgezeichnete Spectrum darstellte, das dem großen Newton bekannt war. Jenseits dieses sichtbaren Spectrums, über dessen rothem Ende hinaus, war auf dem von Langley entworfenen Bilde das Vorhandensein einer überraschend ausgedehnten Region von Strahlen angedeutet. Langley ermittelte bereits 1881, daß diese Wärmestrahlen des Sonnenspectrums höchst ungleich vertheilt waren. Er vermuthete damals mehr, als er es schon hätte beweisen können, daß sich auch in diesem Wärmespectrum Unterbrechungen fänden, ganz ähnlich den berühmten dunklen Fraunhofer'schen Linien im farbigen Lichtspectrum. Niemand wußte damals, wie weit dieses Wärmespectrum ausgedehnt wäre, aber man gab ihm keine allzugroße Länge, vielleicht nur die dreifache des Farbenspectrums. Nun hatte Langley vor jenen 20 Jahren durch genaue Messungen mit der Wärmesäule (Thermopile) erwiesen, daß das Spectrum noch weit über diese Grenzen hinaus reicht. Erst als er sein Bolometer erfunden hatte, war dies in der vollkommensten Art möglich geworden, es gestattet dieses wunderbare Instrument noch den tausendmillionsten Theil eines Celsiusgrades zu messen. Mit Hilfe dieses Apparats konnte Langley nun an die Erforschung des unsichtbaren Wärmespectrums der Sonne herangehen, und wie es ihm dabei ergangen ist, hat er in seinem Vortrag erzählt. Im Jahre 1882 befand er sich eines Tages in einer Höhe von ca. 10,000 Fuß in der Nähe des Gipfels des Mount Whitney in der Sierra Nevada, ganz allein mit seinem kürzlich erfundenen Bolometer. Er verfolgte mit diesem Punkt für Punkt das Sonnenspectrum und las an der Scala des Instruments die Aeußerungen der unsichtbaren Sonnenwärme ab, bis er an die Stelle kam, wo nach den langwierigen Untersuchungen verschiedener Forscher das unsichtbare Wärmespectrum der Sonne sein Ende erreicht. Das Bolometer zeigte allmälig immer geringere Wärmegrade an, bis überhaupt keine Erhöhung der Temperatur mehr bemerkbar war. Er befand sich also an der Stelle des Spectrums, wo dieses nach allen vorausgegangenen Untersuchungen sein eigentliches Ende jenseit des rothen Theiles findet. Einer glücklichen Eingebung folgend, stellte er seine Messungen an diesem Punkt nicht ein, sondern ging mit seinem Instrument in der Fortsetzung des Spectrums weiter. Zu seiner großen Ueberraschung bemerkte er, daß die Wärmecurve wieder zu steigen begann, nachdem sie schon einmal auf Null gefallen war. Da mußte etwas Besonderes dahinter stecken, und in der That fand er ganz unerwartet ein neues Spectrum von großer Ausdehnung, das bis dahin der Wissenschaft vollständig unbekannt gewesen war. Wahrscheinlich konnte dasselbe überhaupt erst mittels des neuen Instruments entdeckt werden, und die stille reine Luft des Hochgebirges, die den Sonnenstrahlen eine volle Kraftwirkung gestattete, war jedenfalls der Entdeckung noch besonders günstig. Langley hat dann später den Nachweis geführt, daß gerade in diesem bisher unbekannt gewesenen Wärmespectrum der Sonne der Sitz jener Veränderungen zu suchen ist, die auf das Clima, auf den Pflanzenwuchs und auf die Ernten am stärksten wirken.

Fast 15 Jahre rastloser und verschwiegener Arbeit hat Professor Langley damit zugebracht, ein genaues Bild dieses unsichtbaren Wärmespectrums zu entwerfen. Seine Zuhörer konnten sich davon überzeugen, daß das neue Spectrum fast 20 Mal länger ist, als das sichtbare, seinerzeit als das Newtonianische bezeichnete Spectrum. Seine Ausdehnung und seine Eigenschaften wurden fast ausschließlich durch das Bolometer entdeckt, durch dieses Instrument, das gegen die Wärme so empfindlich ist, daß es mit Bezug auf die Wärme ein im Dunkeln sehendes Auge genannt werden könnte, das die Wärmeunterschiede ebenso „sieht" wie das Auge die Lichtunterschiede. Und wie das Auge in dem sichtbaren Spectrum die Unterschiede der Farben und die darüber ausgestreuten dunkeln Linien bemerkt, so weist das Bolometer alle Unterschiede von größerer und geringerer Wärme in jenem unsichtbaren Spectrum nach. Auch in diesem giebt es, wie schon angedeutet worden ist, gleichsam solche dunkeln Linien, die als plötzliche Unterbrechungen der Wärmestrahlung, also als Linien relativer Kälte erscheinen.

Und nun kommen wir zu der practischen Bedeutung der Entdeckung. Jede Form des Lebens auf der Erde, ohne Ausnahme, wird durch die Sonne unterhalten. So viel ist bekannt, aber Forschungen wie diese führen zu einer tiefbegründeten Erkenntniß des Weges, auf dem die Sonne das Leben erhält und der bisher dem menschlichen Wissen verborgen gewesen ist. Die Messungen des unsichtbaren Wärmespectrums haben auf das gewissteste ergeben, daß sein Zustand während der verschiedenen Jahreszeiten fortschreitende Veränderungen durchmacht, und darin liegt die Wahrscheinlichkeit einer Entdeckung, auf Grund deren der Wechsel der Jahreszeiten in seinem Character und in seinem Einfluß auf die Ernten aus einer directen Beobachtung der Sonne vorausgesagt werden könnte. Joseph vermochte sieben Jahre der Fülle und sieben Jahre des Hungers zu weissagen. Die Gelehrten der Jetztzeit sind noch weit davon entfernt, auf 14 Jahre im voraus den Gang des Wetters und den Ausfall der Ernten bestimmen zu können, aber — und dies sind die Worte Langleys selbst — es ist nicht zu viel gesagt, daß diese neuesten Studien die Richtung angeben, in der man zu solchen Weissagungen kommen wird. Professor Langley schloß: „Ich übergebe diesen Theil meiner Lebensarbeit der Oeffentlichkeit mit der Hoffnung, daß er in kommenden Jahren zu großen Vortheilen führen wird und zur Vorausbestimmung der Ernten, begründet auf die Beziehungen zwischen den Jahreszeiten, dem Pflanzenwachsthum und seinem großen Erzeuger, der Sonne.

Wasserbehandlung bei Schwindsucht

Daß die Schwindsucht in ihren Anfängen heilbar ist, steht erfahrungsmäßig fest. Eins der besten Mittel, das die Heilkunde dem Schöpfer der modernen Schwindsuchtsbehandlung, weiland Dr. Hermann Brehmer in Görbersdorf, verdankt, ist die Bekämpfung der ersten Anzeichen beginnender Lungenschwindsucht, des Lungenspitzenkatarrhs, durch die Wasserbehandlung. Wasser in Verbindung mit Diät und Luftkur ist ja auch dasjenige Verfahren, das vorzugsweise in den Lungenheilstätten gepflegt wird. Die Wasserbehandlung hat den Vortheil, daß sie billig ist, sich überall anwenden läßt und den Kranken nöthigenfalls in seiner gewohnten Umgebung und in seinem Berufe läßt. Das Wasserverfahren ist darum also in den ärmsten Bevölkerungsschichten anwendbar. Aber das Wasser ist kein gleichgiltiges Mittel, es paßt keineswegs für jeden Fall, sondern es muß für seine Anwendung eine Auslese unter den Kranken getroffen werden, soll es selbst bei beginnender Schwindsucht nicht üble Zufälle hervorrufen.

Dr. Heinrich Meffert von der Hydropathischen Anstalt der Universität Berlin macht nun in der „Deutschen Med. Wochenschrift" auf ein von ihm geübtes Verfahren aufmerksam, das Anwendung im Hause ohne Schwierigkeiten gestattet. Es besteht im wesentlichen in der unmittelbar aufeinander folgenden Anwendung der Trockenpackung, kühlen Waschung und des Regenbades.

Auf dem Bett wird eine große Wolldecke ausgebreitet, in die der Kranke bequem vollständig eingewickelt werden kann. Auf diese große Decke kommt nach dem Kopfende zu, in die Gegend, welche den Rumpf einhüllen soll, ein zweites kleineres wollenes Laken zu liegen, das vom Kinn bis zur Leistengegend reicht. Unterhalb dieses zweiten Wolltuches, nach dem Fußende der großen Wolldecke hin, wird ein drittes kleines wollenes Laken gelegt, das dem zweiten in Größe und Lage entspricht, reichend von der Leistengegend bis zur Fußsohle. Ueber diese Wolldecken wird nun ein trockenes Betttuch ausgebreitet und darauf der Kranke gelagert. Nach Art der gewöhnlichen Ganzpackung wird der Kranke zunächst in das Betttuch eingeschlagen; darüber werden, abweichend vom üblichen Verfahren der Ganzpackung, die Beine für sich in das dritte wollene Laken verpackt. Zuletzt wird die große Wolldecke, in gebräuchlicher Weise die ganze Packung abschließend, angelegt. In dieser sogenannten Trockenpackung bleibt der Patient bis zur völligen Durchwärmung liegen. Zweckmäßig kann diese Einpackung noch durch Wärmekruken, besonders an den Füßen unterstützt werden.

Dann wird die große Wolldecke wieder aufgeschlagen, desgleichen das zweite wollene Laken und das Betttuch, soweit es den Rumpf einhüllt. Der Kranke setzt sich aufrecht im Bette und wird nun mit Schwämmen, die reichlich Wasser enthalten, wenn möglich von zwei Angehörigen abgewaschen, wobei dann der eine, zur Rechten des Kranken stehend, den rechten Arm und die Brust-Bauchgegend, der andere, zur Linken stehend, den linken Arm und Rücken-Lendengegend schnell und bequem bestreicht, aber auch eine Person genügt im Nothfalle. Die ganze Waschung ist in längstens einer halben Minute beendigt. Darauf legt sich der Kranke unabgetrocknet wieder zurück und wird nun in gleicher Weise wie vorhin bei der Trockenpackung zuerst in das zurückgeschlagene Betttuch, dann in das zweite wollene Laken eingewickelt. Nun wird das dritte wollene Laken und das Betttuch, soweit es die Beine einhüllt, gelöst, die Beine etwas angezogen und wie eben die Arme nun das rechte und das linke Bein in wenigen Augenblicken abgewaschen, dann ebenso schnell wieder unabgetrocknet eingepackt und nun mit der großen Wolldecke in üblicher Form die Packung beschlossen. In dieser zweiten Packung verbleibt der Kranke solange, bis er sich wieder warm und vollkommen trocken fühlt.

Dann entledigt man den Kranken der deckenden Packung. Er erhebt sich und steigt in einen neben dem Bette stehenden Bottich, der einige Zoll hoch lauwarmes Wasser enthält. Mit bereit gehaltener Gießkanne, die mit dem Brauseansatz versehen ist, wird nunmehr der ganze Körper, zuerst hinten, dann auf der einen Seite und vorn, schließlich noch auf der anderen Seite in Kürze beregnet. Dr. Meffert führt zu dem Zwecke die Gießkanne von den Füßen aufwärts steigend bis zum Halse, dann auf der linken Seite wieder abwärts gehend zu den Füßen zurück, in gleicher Art vorn aufsteigend und auf der rechten Seite von oben nach unten gehend. Nun erfolgt sofortige Abtrocknung und der Kranke kann sich wieder ankleiden.

Dieses Packung-, Waschung-, Regenverfahren ist in der Ausführung einfach. Die Abwaschung mit mehr oder minder ausgedrücktem Schwamm oder Handtuch mit wärmerem oder kälterem Wasser ist beliebig anheim gegeben. Desgleichen kann der Gießkannenregen nach Bedürfniß wärmer oder kühler sein, und der mechanische Druck des Wassers nach Willkür abgeschwächt oder verstärkt werden, je nachdem man das Ausflußstück der Kanne in kleinere oder größere Entfernung von der Körperfläche hält.

Dr. Meffert empfiehlt, das Verfahren täglich zweimal vorzunehmen, Morgens und Nachmittags. Des Morgens ersetzt das warme Bett die Trockenpackung, man nimmt im Bett die kurze Waschung vor und läßt auch dort die Wiedererwärmung folgen. Nachmittags wird das Verfahren zu der Zeit angewendet, wo gewöhnlich das leichte Fieber einsetzt. Auch Nachts kann noch zweckmäßig eine erregende Rumpfpackung angewandt werden. Die günstigen Wirkungen dieser Wasseranwendung äußern sich darin, daß die Mattigkeit nachläßt, daß das Hüsteln seltener und leichter und daß der Schlaf wieder erfrischend wird. Mit diesem zunehmenden Wohlbefinden geht dann Hand in Hand die Hebung des Allgemeinzustandes, Steigerung der Eßlust und Hebung des Körpergewichts. Auch Bleichsucht eignet sich nach Dr. Mefferts Erfahrung für die geschilderte Behandlung.

Chinesische Astrologen.

Der Telegraph meldet aus China, daß sich die kaiserliche Familie von Singanfu nach Kai-Tong-Fu begeben will und nur noch die Festsetzung des günstigen Tages von den Astrologen abwartet. Diese Thatsache kennzeichnet wieder den krassen Aberglauben, in dem das chinesische Volk befangen ist, und besonders die große Rolle, die die Astrologen in seinem Leben spielen. Vor der Erscheinung des Taoismus, den Lao-Tse 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung gepredigt, folgten die alten Chinesen fast 3000 Jahre lang einer gesunden Naturphilosophie. Lao-Tse erfand die Theorien einer seltsamen Seelenwanderung; er zeigte überall „böse Einflüsse", die der geheimen Gegenwart unzähliger Teufel zu verdanken sind, und von da an wurde das chinesische Volk der Sklave der tollsten Glaubenslehren, das Opfer der lächerlichsten Schrecken. Allen „bösen Schicksalen", die täglich die Individuen bedrohen, muß durch Amulette vorgebeugt werden, und man muß auch die Wirkung der bösen Einflüsse vorhersehen. Daher stammt die Nothwendigkeit der Astrologen und Wahrsager. Nichts geschieht ohne sie; ihr Beruf ist offiziell. Wenn Eltern ein Kind verheirathen wollen, lassen sie durch eine Unterhändlerin der anderen Familie zunächst allgemein die Frage vorlegen. Wird dieser erste Schritt gut aufgenommen, so zeigen die beiden Familien sich gegenseitig die Horoskopblätter der jungen Leute. Jede Familie zeigt die Blätter einem von ihr gewählten Wahrsager, der infolge von Berechnungen das Geschick der Betreffenden vorhersagt. Der Wahrsager verdient sein Geld redlich; trotz der Uebung gebraucht er zu seinen complicirten Berechnungen noch ein Buch zum Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Combiniren der verschiedenen Zahlen. Man wählt daher mit Vorliebe einen blinden Wahrsager, der sein Rechenbuch auswendig kennt und daher seinen Collegen überlegen ist. Außer den Wahrsagern sind auch die Mandarinen officielle Astrologen. Jeder muß in seiner Residenz die Sonne und den Mond zur Zeit von Verfinsterungen retten. Sie errichten in dem Hauptzimmer ihres Hauses vor dem Fenster einen Altar. Kerzen brennen, zahlreiche Kniebeugungen werden vorgenommen, man hört wimmernde, seufzende Anrufungen — und die Sonne oder der Mond zeigen sich wieder, die Gebete werden erhört. „Es giebt kein Beispiel in unsern langen Annalen," sagt ein zeitgenössischer chinesischer Schriftsteller, „daß der Gott Fo den Bitten unserer Mandarinen sein Ohr verschlossen und Sonne oder Mond hat umkommen lassen. Und das beweist, daß unsere Lehrer ihm angenehm sind und ihm heilig scheinen." Das Volk aber sagt, daß der Mond nicht zu Grunde gehen kann, weil er bewohnt ist. Als Beweis erzählt man, daß ein Dichter aus Neugierde eine seiner Seelen zum Mond hinaufsteigen ließ, wo diese dramatischen Vorstellungen beiwohnte und die Kunst des Theaters zurückbrachte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Alles liegt allein in der Qualität

Kauen Sie

Wenn man ein Stück „Wetmore's Best" Kautaback kauft erhält man den vollen Werth in vorzüglichem Taback. Dieser Taback besteht aus den besten Burley Blättern, die gepflanzt werden, hat das feinste Aroma, ist sorgfältig präparirt, mit der größten Geschicklichkeit gemischt. Man braucht keine Prämien zu offeriren wenn der volle Werth des Tabacks ganz in der Qualität geboten wird. Verlangen Sie von Ihrem Taback-Verkäufer „Wetmore's Best". Es ist gerade der Taback, der sich auf sein Verdienst hin verkauft.

Wird nur fabrizirt bei

M. C. Wetmore Tobacco Co.

St. Louis, Mo.

Die größte unabhängige Fabrik in Amerika.

Weniger Gold aus Australien.

In den vier Jahren von 1896 bis 1899 hatte die Goldgewinnung in den australischen Staaten einschließlich Neuseeland sehr schnell zugenommen, denn sie belief sich 1896 auf 2,375,735, 1897 auf 2,929,959, 1898 auf 3,547,079 und 1899 auf 4,461,105 Unzen. Man hatte daher für das Jahr 1900 auf eine Ausbeute von mindestens 5 Millionen Unzen bestimmt gerechnet. Jedoch stellte sich in diesem Jahre die Produktion nur auf 4,175,461 Unzen (vorläufige, noch nicht amtlich revidirte Angabe). Dieser Ausfall ist für die Goldindustrie Australiens unangenehm, zumal auch gegenwärtig ihre Aussichten nichts besonders günstig sind. In allen, außer zwei Bundesstaaten, die nur wenig mehr förderten, ging der Gewinn an Gold zurück. Ueber die Thätigkeit in den Mienen einiger Staaten ist Folgendes bekannt geworden:

Das reichhaltige Gestein ist in einigen Gruben West-Australiens aufgearbeitet, und die Sulphiterze geben, ganz abgesehen von der großen Schwierigkeit und Kostspieligkeit ihrer Bearbeitung, weniger reichliche Erträge. Die Quarzmühlen Queenslands vermehren beständig ihre Thätigkeit, und die bekannte Mount Morgan-Mine läßt keine Zeichen von Erschöpfung erkennen; ihre weitere Betriebsfähigkeit ist auf 25 Jahre hinaus als gesichert festgestellt. Der Rückgang der Ausbeute in Viktoria im letzten Jahre ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, vor allem wurde dort die Unternehmungslust durch zwei oder drei Arbeiterausstände gehemmt. In Neuseeland haben die Erfolge der Goldwäscherei in einigen Flüssen im letzten Jahre nachgelassen. Aller Voraussicht nach wird für das Jahre 1901 kaum eine größere Menge Gold als im Vorjähre von Australien geliefert werden können.

Ohne Magen.

Ist der Magen zum Leben nothwendig? Wenn diese Frage, sagen wir: vor zehn Jahren, einem Chirurgen vorgelegt hätte, so würde dieser vielleicht ein ebenso erstauntes Gesicht gemacht haben wie noch jetzt sicherlich die meisten Leute. Wenn wir auch nach der alten, zu Tode gehetzten Redensart nur „essen, um zu leben, nicht leben, um zu essen", so muß doch jeder auf die richtige Behandlung seines Magens soviel Aufmerksamkeit verwenden, daß er sich ein Leben ohne diesen Körpertheil gar nicht vorzustellen vermag. Dennoch ist der Magen zum Leben überflüssig, wenigstens in gewissem Sinne und in gewissem Grade, insoweit als der Mensch ohne Magen leben kann, womit nicht gesagt sein soll, daß er dabei ein besonders gesundes und gefahrloses Leben führen würde. Am 26. August 1897 wagte Dr. Schlatter in Zürich zum ersten Male die operative Entfernung des ganzen Magens bei einer am Magenkrebs erkrankten 56jährigen Frau, die keine Art von Nahrung mehr bei sich zu behalten im Stande war. Die Operation dauerte 2½ Stunden. Der Magen wurde, wie gesagt, vollständig herausgeschnitten, und dann die Speiseröhre mit dem sogenannten Magenpförtner, der aus dem Magen in den Darm hinüberführt, direkt vernäht. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß diese Operation nur in einem ganz verzweifelten Falle vorgenommen werden durfte, denn der Arzt konnte selbst nicht viel Hoffnung auf ihr Gelingen haben, da man den Magen bis dahin doch ganz allgemein für den einzigen Sitz der Verdauung gehalten hatte und sich daher fragen mußte, wie denn beim Fehlen des Magens eine Verdauung vor sich gehen sollte. Eine Woche nach der Operation erhielt die Patienten Eier und als flüssige Nahrung Milch, Bouillon und Wein; zehn Tage darauf konnte sie bereits Nahrung in ziemlich großen Mengen zu sich nehmen und am 11. October das Bett verlassen. Ein Vierteljahr nach der Operation war sie gesünder, als seit vielen Jahren und arbeitete als Aufwärterin im Krankenhaus. Sie aß ihre Mahlzeiten mit gutem Appetit und ohne besondere Wahl der Speisen, über Schmerzen hatte sie garnicht zu klagen. Schon dieser eine Fall muß nun wohl als genügend angesehen werden, den Magen für einen nicht unter allen Umständen nothwendigen Körpertheil zu erweisen. Seit der berühmten Operation von Dr. Schlatter ist die Ausschneidung des ganzen Magens verhältnißmäßig häufig vorgenommen worden, allerdings immer nur als letzte Zuflucht, wenn das Leben sonst unter keinen Umständen zu retten war. Die Erfolge sind befriedigend zu nennen, und sie haben selbst bei hohem Alter des Kranken dessen Leben um ein Beträchtliches zu verlängern vermocht. Die Operation ist auch durchaus nicht eine der langwierigsten, sie dauert jetzt noch etwas über eine Stunde und wird sich vielleicht noch weiter abkürzen lassen. In den Ver. Staaten sind mehrere Krebskranke in dieser Weise operirt worden, von denen einige noch am Leben sind, nachdem bereits drei Jahre seit der Operation verflossen sind. Da war z. B. ein Mann Namens Patritti in Californien, der in ein Krankenhaus in San Francisco gebracht wurde, wo man seinen hoffnungslosen Zustand alsbald erkannte. Es blieb auch hier nur die gänzliche Entfernung des Magens übrig, die gerade vor drei Jahren geschah. Einen Monat später hatte er bereits 20 Pfund an Gewicht zugenommen, und war kräftig genug, um das Krankenhaus verlassen zu können. Er ging sogar freiwillig aus der Anstalt fort, weil er später selbst erklärte, daß die Wärter ihm zu wenig zu essen gaben und sein Appetit durch die „kurzen Rationen", bei denen er noch gehalten wurde, nicht befriedigt wurde. Man brachte ihn nach dem Krankenhaus zurück und behielt ihn dort noch einen weiteren Monat. Dann kehrte der Mann ohne Magen auf seine Meierei-Farm zurück, wo er seitdem in so guter Gesundheit lebt, wie er sie nur je während seines Lebens besessen hat. Ebenfalls in San Francisco ist an einer 50jährigen Kranken eine Operation vollzogen worden, bei der nur die Hälfte des Magens, außerdem aber noch ein beträchtlicher Theil des Darmes entfernt wurde, und auch hier war der Erfolg ein günstiger. In diesem merkwürdigen Capitel der allerneuesten Chirurgie kann auch an einige ältere Erfahrungen erinnert werden, die bereits die Thätigkeit des Magens in einem sonderbaren Licht erscheinen lassen. Es ist nämlich zwei- bis dreimal berichtet worden, daß Leute einen Schuß in den Magen erhalten hatten, daß durch das entstandene Loch sogar die Speise austrat, und daß die Betreffenden dennoch am Leben blieben. In einem dieser Fälle hat ein Arzt Namens Beaumont, so unglaublich es klingt, die Verdauungsthätigkeit des Magens durch die Wunde beobachten können und hat darüber in ärztlichen Zeitschriften berichtet. Einer dieser Leute, ein Canadier französischer Abkunft, nach seinem Beruf ein Pelzjäger, soll mit seinem durchlöcherten Magen 79 Jahre alt geworden sein.

Adlernester als „Eigenthum".

Einige seltsame Gepflogenheiten und Rechtsbegriffe bezüglich Vogelwildes findet man bei den Pueblos in New Mexico und Arizona. Diese Indianer erkennen unter sich ein förmliches Eigenthumsrecht an Adlern an, — was freilich nur folgerichtig ist, da sie die Adler sowie noch einige andere Gattungen wilder Vögel, besonders Wildputer, geradezu als Hausthiere im weiteren Sinne behandeln, jedoch ohne sich für das Fleisch dieser Thiere zu interessiren.

Manche der Pueblo-Stämme, so z. B. die Zunis, halten mit Vorliebe Adler in Käfigen und züchten sie; die meisten Stämme indeß beschaffen sich die Adler, die sie brauchen, nur, indem sie die Jungen aus den Nestern im Freien holen. Wildputer werden von ihnen ebenfalls gehalten, aber wie gesagt, in beiden Fällen nicht für den Tisch. Vielmehr ist es den Pueblos nur um die Federn dieses Wildvogel-Gethiers zu thun, mit denen sie anläßlich religiöser Ceremonien sowohl sich selbst wie ihre „Gebetsstöcke" schmücken.

Diese Functionen sind für die Eingeborenen wichtig genug, daß sie es schon seit alten Zeiten angebracht finden, den dazu erforderlichen Federschmuck, einschließlich der betreffenden Vögel und ihrer Nester, unter den Eigenthumsbegriff zu stellen. Die verschiedenen Stämme respectiren gegenseitig die Eigenthumsrechte auf gewisse Nester und auf alle Vögel, welche darin ausgebrütet werden, und wer einen Adler tödtet, der nicht „sein eigener" ist, setzt sich einer schweren Strafe aus. Die Pueblos sprechen von „ihren Adlern" und auch „ihren Wildputern" — Letzteres aber mit weniger starker Betonung, da diese Vögel keine so beständige Aufenthalts-Gewohnheiten haben — geradeso gut, wie von ihren Schafen, ihren Hunden oder ihren Pferden!

Es macht dabei auch keinen Unterschied, ob der Adler vielleicht ein Halbhundert Meilen von dem Wohnort des betreffenden Stammes oder der einzelnen Individuen herumfliegt, wie das in manchen Fällen vorkommt: Eigenthum ist er doch. Uebrigens hat sich bei Untersuchungen stets herausgestellt, daß ursprünglich jeder Stamm in unmittelbarer Nähe „seiner" Vogelnester wohnt. Und da die Adler die Gewohnheit haben, seit unzähligen Generationen an derselben Stelle zu nisten und ihre Jungen großzuziehen, so gehen die entsprechenden Besitz-Ansprüche der Pueblos weit in die Jugendzeit der amerikanischen Geschichte zurück! Der Indianer ist klug genug, mit den Nestern keine „Raubwirthschaft" zu treiben; wenn er ein Nest besucht, nimmt er es niemals vollständig aus, sondern sieht darauf, daß die Brut erhalten bleibt. In der Regel nimmt er nur ein Junges aus demselben Nest weg; diesem rupft er daheim die Federn aus und tödtet es dann. Der Cadaver des Thieres wird weder verspeist, noch einfach weggeworfen, sondern auf einen besonderen Beerdigungs-Platz begraben.

In alten Zeiten pflegten die Pueblos auch Papageien als Hausthiere zu halten, allem Anschein nach gleichfalls nur ihrer Federn wegen, die für festliche Schmuckzwecke benutzt wurden. Diese Vögel konnten sie natürlich nicht an Ort und Stelle erlangen; sie bekamen sie aber im Tauschhandel mit mexicanischen Eingeborenen. Bei den Azteken war das Halten von Vogelgethier als Hausthiere noch verbreiteter; aber im Gegensatz zu den Pueblos interessirten sie sich auch für die Eier und das Fleisch der Vögel, wenigstens nach Allem, was man darüber weiß. Von den Pueblos aber kennt man kein einziges derartiges Beispiel.

PABST

Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Edelweiss-MALTINE

Angenehm für den Gaumen. Appetitererregend für den Magen. Stärkend f. den ganzen Körper. Ein stärkendes Getränk. gemacht vom besten Gersten-Malz und feinstem importirtem Hopfen. Malzreich. Unversüßt. Klar wie ein Thautropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der

1jn1mX P. Schoenhofen Brewing Co.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen,

Präparirt von der Gottfried Brewing Co.

Tel.: SOUTH 420. Smimmfrlj

— Noch schwebt die Gefahr eines großen Felssturzes über den Fabriken von Fürcil bei Noirangue im Traversthal (Canton Neuenburg) und schon berichtet der Geologieprofessor A. Heim von einer ähnlichen Erscheinung bei Brienz. Dort hat sich hinter einem Bergstück, das Heim auf sechs bis acht Millionen Cubikmeter schätzt, eine etwa einen Kilometer lange Bogenspalte gebildet, und sowohl deren rasche Verlängerung als einige Abstürze in Form eines Trümmerstromes lassen einen Abbruch der Masse als unvermeidlich erscheinen. Das Gestein besteht aus mergeligem Schiefer und Mergelkalk. Es wird auf den Rath eidgenössischer und bernischer Ingenieure, die das Gebiet begangen haben, ein Beobachtungs- und Signaldienst eingerichtet. Die Absturzmasse bedroht in erster Linie das Dorf Kienholz, könnte aber auch den See erreichen und die Uferdörfer gefährden.

— In Preßburg hat Willibald Weiner aus Hamburg die 20jährige Riersch durch einen Revolverschuß getödtet und dann seinem eigenen Leben ein Ende gemacht. Das Motiv der That bildet nach zurückgelassenen Briefen Liebesgram.

Leset die „Sonntagpost".

Prices reduced for Spring & Summer
Jaeger PURE WOOL UNDERWEAR
Send for Illustrated Catalogue.
CHICAGO BRANCH:
82 STATE STREET.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Unser Schiffsbau.

Statistik über die letzten elf Monate.

Washington, D. C., 1. Juni. Berichte an das Navigations-Bureau ergeben, daß in den elf Monaten, welche gestern abliefen, in den Ver. Staaten im Ganzen 1024 Fahrzeuge von zusammen 359,789 Tonnen Gehalt gebaut und offiziell numerirt wurden. Nichtaufgetakelte Kanalboote und Barken sind dabei nicht inbegriffen.

Man erwartet, daß die Erbauung von Fahrzeugen aller Arten in diesem Rechnungsjahr sich auf einen Bruttogehalt vor mehr als 500,000 Tonnen belaufen und die bedeutendste in unserer Geschichte seit 1854 und 1855 sein wird.

Stählerne Dampfschiffe wurden in den elf Monaten 91 gebaut, mit 210-176 Tonnen Bruttogehalt, darunter allein 24 mit 121,757 Tonnen Bruttogehalt auf den großen Binnenseen.

Stählerne Dampfer für den Ausland-Handelsverkehr wurden drei gebaut, und vier kleine Dampfer machen jetzt Probefahrten von Chicago durch die kanadischen Kanäle nach Europa und sollen während der Wintersaison im atlantischen Küstenverkehr verwendet werden.

Holz- oder Segelschiffe, einschließlich der aufgetakelten Barken, wurden 527 gebaut, von 94,762 Tonnen Gehalt.

Opfer von Wasserscheu.

Ein Kind stirbt 6 Wochen nach einem Hundebiß.

Paterson, N. J., 2. Juni. William Hermann, vierjähriges Söhnchen von Frau Lydia Hermann, ist an Wasserscheu gestorben. Vor sechs Wochen war das Kind, während es in einem Gäßchen unfern der elterlichen Wohnung spielte, von einem tollen Hunde gebissen worden, der ihm die Kopfhaut aufriß, nachdem das Kind arglos seinen Hals umschlungen hatte. Das Thier wurde von Nachbarn weggetrieben und dann erschossen. Den Jungen brachte man in ein Hospital, und er schien schon geheilt zu sein, als jüngst die Krankheit auf's Neue ausbrach.

Landrutsch in Nord-Karolina.

Auch ein Güterzug geräth hinein.

Raleigh, N. C., 2. Juni. Zu „Old Fort", am Fuße des „Blue Ridge"-Gebirges, ereignete sich gestern ein großer Landrutsch. Gewaltige Eichenbäume wurden wie Strohhalme weggefegt. Große Steine wurden 200 Fuß weit auf das Bahn-Geleise geschleudert, und zwei Seitengeleise wurden unter Tonnen von Erde und Gestein begraben. Ein Güterzug, der auf einem Nebengeleise stand, wurde ebenfalls verschüttet, und es wird eine Arbeit von Wochen erfordern, die Waggons herauszugraben.

In Kansas City verhaftet.

Kansas City, Mo., 3. Juni. Der Deutschamerikaner W. H. Kleusmeier, welcher (wie in der „Sonntagpost" berichtet wurde) angeschuldigt ist, seine Gattin zu Holton, Kas., umgebracht zu haben, und nach Texas verreist war, ist hier am Bahnhof verhaftet worden, gerade als er wieder nach seinem Kansas'er Heim zurückkehren wollte. Er behauptet, seine Gattin habe am 12. Mai Selbstmord begangen, und er habe die Schande gescheut und darum die Leiche versteckt und den Kindern gesagt, die Mutter sei in Texas gestorben. Kleusmeier, der etwa 48 Jahre alt ist, macht den Eindruck geistiger Beschränktheit; die Furcht vor einem Skandal scheint ihn mehr zu beschäftigen, als die Aussicht, unter einer Mordanklage prozessirt zu werden.

Schadenfeuer in Quincy.

Quincy, Jll., 3. Juni. Ein Brand, welcher durch einen elektrischen Leitungsdraht verursacht worden war, zerstörte das Geschäftslokal der „Tenk Hardware Co." und beschädigte die Geschäftshäuser von Crooks & Co., Großhändler in Putzwaaren, „Yeast Clothing Co." und Giles Bros., Händler in musikalischen Artikeln. Der Feuerwehrchef G. Schlag erlitt einen heftigen elektrischen Schlag und wurde durch den Strom schlimm verbrannt. Der Verlust am Tenk'schen Gebäude beträgt $15,000, der am Waarenlager $55,000. Die Verluste der anderen Firmen betragen zusammen etwa $5000.

Erhält seinen Paß.

London, 1. Juni. Die hiesige amerikanische Gesandtschaft hat vom Staatsdepartement die Anweisung erhalten, dem Filipino, der gestern darum einkam, einen Paß für seine beabsichtigte Reise nach Rußland auszustellen. Obwohl der Filipino schon in Spanien den Ver. Staaten den Eid der Treue geleistet, wollte man ihm in der hiesigen Gesandtschaft den Paß nicht ausstellen, ohne vorher die Entscheidung des Staatsdepartements eingeholt zu haben. Dasselbe entschied, daß der Gesuchsteller „ein Bewohner der Philippinen sei und als solcher Anspruch auf den Schutz der Ver. Staaten habe."

Für die Jllinoiser Flottenmiliz.

Milwaukee, 3. Juni. Die Dampfjacht „Dorothea", welche zum Schulschiff der Jllinoiser Miliz dienen soll, ist hier auf ihrer langen Fahrt von der League Island-Kriegswerft (2700 Meilen) eingetroffen und fährt morgen nach Chicago weiter. Befehlshaber der „Dorothea" ist Leutnant B. R. T. Collins von der Jllinoiser Marine-Miliz.

Ausland.

Mißbrauch öffentlicher Gelder

Für deutschfeindliche Wahlkampagne-Zwecke!

Wien, 3. Juni. In der Hauptstadt der Provinz Dalmatien, Zara, ist ein bemerkenswerther Prozeß im Gange, der neues Licht auf die Heftigkeit der Nationalitäten-Fehde wirft. Angeklagt sind der Bürgermeister, sämmtliche Gemeinderäthe, der Gemeinde-Schatzmeister und der Pfarrpriester des Städtchens Vergoratz. Sie stehen sämmtlich unter der Anschuldigung, große Summen öffentlicher Gelder von Vergoratz für politische Parteizwecke verbudelt zu haben! Alle Angeschuldigten sind fanatische Slaven, und sie sollen in der Hitze einer Wahlkampagne die Steuerzahler unbarmherzig ausgeplündert haben, um eine Niederlage der deutschen Kandidaten herbeizuführen. Auf 100,000 Dollars wird der Gesammtbetrag der Unterschlagungen angegeben. Die Geschichte hat auch in Wien riesiges Aufsehen hervorgerufen.

Nationalisten siegen in Havana.

Havana, 3. Juni. Die Munizipalwahlen verliefen fast durchweg ruhig. Nur sehr wenige Tumulte kamen auswärts vor. Zu Colon, in der Provinz Matanzas, wurde einige Aufregung durch die Verhaftung des farbigen Führers Quinton Bandera verursacht, der einen Polizeibeamten thätlich angegriffen hatte.

Nicht alle Wahl-Resultate sind bis jetzt bekannt. In Havana errangen die Nationalisten und entschiedenen Befürworter der Unabhängigkeit Kubas, den erwarteten Sieg. Ihr Kandidat Señor Miguel Genia wurde als Bürgermeister gewählt. Er erhielt 11,115 Stimmen, während auf den Republikaner Mora 7,533 entfielen, und 3,211 auf Señor Parlos Garcia, den Kandidaten der demokratischen Partei. Die Nationalisten erwählten 18 Mitglieder des Gemeinderaths, die Republikaner 4, und die Demokraten 2.

Juni-Hitze und Gewitter.

London, 3. Juni. Auf dem europäischen Festland herrscht seit einigen Tagen sehr große Hitze, begleitet von Gewittern und Hagelstürmen. In verschiedenen Theilen ist die Ernte vernichtet, und viele Personen sind vom Blitz erschlagen worden.

Das Kloster der Ursulinerinnen in Boppard am Rhein wurde demolirt und drei Frauen getödtet.

Zu Polularo, nahe Udine, Italien, wurden vier Personen vom Blitz erschlagen.

Britische Aus- und Einwanderung

London, 3. Juni. Im verflossenen Jahre betrug die Auswanderung aus dem Vereinigten Königreich 168,825, wovon 60 Prozent nach den Ver. Staaten gingen; die Einwanderung belief sich auf 62,505, meistens Juden aus Rußland, Polen und Rumänien.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die jüngsten Regen- und Hagelstürme haben in Texas großen Schaden an Getreide und Obst angerichtet.

— Zu Berlin, Oklahoma, duellirten sich Dr. McGee und Olin Choffin zu Pferde mit Winchester-Büchsen. McGee erschoß Choffin und beging unmittelbar darauf Selbstmord.

— Das texanische Städtchen Jasper, Hauptort des Countys Jasper, ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden. Gesammtschaden etwa $100,000. Die Bewohner glauben, daß Einbrecher das Feuer gelegt hätten.

— Ein ungemein heftiger Frühjahrssturm verursachte gestern in Pittsburg und Umgegend großen Sachschaden, und 4 Personen wurden schlimm verletzt, auch mehrere Häuser zerstört; das ganze Unwetter dauerte nur 15 Minuten.

— Harry Lemming, ein alter Soldat, wurde in einer berüchtigten Nachbarschaft an S. Ottawa Str. in Grand Rapids, Mich., unter Umständen als Leiche aufgefunden, die auf ein Verbrechen schließen lassen. Lemming war ein Insasse des Soldatenheims und befand sich auf Urlaub. Er hatte eine beträchtliche Summe Pensionsgeld bei sich.

— Eine Feuersbrunst in Hudson, Wis., welche in einem Haufen Abfälle unweit der Reparatur-Werkstätten der Chicago, St. Paul, Minneapolis & Omaha-Bahn ausbrach, drohte, einen Millionen-Verlust anzurichten; doch gelang es der Feuerwehr, den Verlust auf $40,000 zu beschränken. Der Brand soll durch Selbstentzündung entstanden sein.

— James A. Herne, der bekannte Schauspieler und Verfasser volksthümlicher Bühnenstücke, ist Sonntag Nachmittag in New York nach achtwöchiger Krankheit gestorben. Er hatte sich in Chicago, wo er in seinem Stücke „Sag Harbor" auftrat, eine Lungenentzündung zugezogen. Herne war am 1. Februar 1838 in Troy, N. J., geboren. Er hinterläßt eine Wittwe, drei Töchter und einen fünfjährigen Sohn.

— In Austin, Wis., sind zwei Aussatzkranke entdeckt worden, nämlich Mutter und Tochter. Die Frau litt seit mehreren Jahren an einer Krankheit, welche aller Kunst der Aerzte spottete, die sich aber jetzt als Aussatz entpuppt. Schon hat die Frau mehrere Finger und Zehen und die Nase eingebüßt und hat alle anderen Anzeichen der schrecklichen Krankheit. Ihre Tochter hat die, das Anfangsstadium charakterisirenden Symptome.

Ausland.

— Ein Leutnant der russischen Armee hat ein elektrisches unterseeisches Boot erfunden, auf das große Hoffnungen gesetzt werden.

— Die spanischen Militär-Attachés bei den verschiedenen Botschaften und Legationen sind aus Sparsamkeitsgründen abberufen worden.

— Der französische Komponist Gustave Charpentier, Schöpfer der Oper „Louise" arbeitet an einer neuen Oper, die in nächster Saison zur Aufführung gelangen soll.

— Das Gastspiel der New Yorker „Kasino"-Truppe am Karl-Theater in Wien ist mit großem Erfolg eröffnet worden und verspricht ein sehr glänzendes zu werden.

— Bei den gestrigen Senats-Ergänzungswahlen in Spanien haben die Liberalen 117 ihrer Kandidaten erwählt, und die Konservativen 56. Die verschiedenen anderen Parteien werden durch 24 Mitglieder vertreten sein.

— Der Prediger der Berliner amerikanischen Kirche, Rev. Dr. Dickie, ist mit $45,000, die er in den Ver. Staaten kollektirt hat, auf seinen Berliner Posten zurückgekehrt. Das Geld wird zum Bau einer neuen amerikanischen Kirche verwendet werden.

— Zwei Anarchisten, ein Spanier und ein Italiener, die in Madrid auf Grund von Angaben der Marseiller Polizei als angebliche Verschwörer gegen den König oder die Minister verhaftet wurden, sind wegen unzureichender Beweise freigelassen worden.

— Der internationale Kongreß der Feuerwehrleute wird in Berlin vom 5. bis zum 10. Juni abgehalten. Als Ehrenpräsidenten werden der Minister der Landwirthschaft, General v. Podbielski, der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben und der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein fungiren.

— Die Enthüllung des neuen Bismarck-Denkmals in Berlin, die auf heute verlegt worden war, ist wegen des Ablebens des Grafen Wilhelm v. Bismarck abermals verlegt worden. Kaiser Wilhelm hat der Gräfin Wilhelm v. Bismarck ein sehr herzliches Beileids-Telegramm gesandt.

— Zu Como, Italien, duellirten sich ein Hauptmann und ein Leutnant des 2. Bersaglieri-Regiments mit Säbeln. Beide wurden fürchterlich zugerichtet und können nicht mit dem Leben davonkommen. Das Duell wurde dadurch verursacht, daß der Hauptmann seine Gattin in den Gemächern des Leutnants entdeckt hatte.

— Gestern war italienischer Nationalfeiertag. Zu der, vom König Viktor Emanuel abgehaltenen Truppenschau hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die den König enthusiastisch begrüßte. Nach der Parade verlieh der König dem Premierminister Zanardelli das Halsband des Annunziaten-Ordens.

— Mehrere kürzliche Fälle, in denen die oberste gerichtliche Vollmacht des Leipziger Reichsgerichts durch die preußischen und andere deutsche Gerichte oder Prozeßführende in Abrede gestellt wurde, werden in der Berliner „Post" angeführt, und es wird die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß der Reichstag ein neues, auf die Frage bezügliches Gesetz erlassen solle.

— Die Berliner „Post" unterzieht sich abermals der Mühe, die Meldung des „New York Herald" zu dementiren, Deutschland habe die Absicht, auf der Insel Margarita (Venezuela) eine Kohlenstation zu etabliren. Daß die „Post" dieses Dementi abermals bringt, wird dahin ausgelegt, daß der deutschen Regierung daran liegt, auch die ängstlichsten Gemüther betreffs Erhaltung der deutsch-amerikanischen Freundschaft zu beruhigen.

— In Shorncliffe, England, schlug eine Abtheilung Dubliner Füsiliere, die sich über etwas zu beschweren hatten, in ihren Kasernenräumen Alles kurz und klein, worauf die Wache herausgerufen wurde, um die Rädelsführer zu arretiren. Die Aufrührer schossen schließlich mit scharfen Patronen auf die verstärkte Wache und drangen mit ihren Bajonetten auf sie ein. Zwei Mann von der Wache wurden durch Bajonettstiche schewr verletzt. Der Aufruhr dauerte zwei Stunden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow; Menominee von London; Bordeaux von Havre; Ponce von Portoriko.
New York: La Champagne von Havre; Sicilia, von Genua und Sizilien; Potsdam von Rotterdam.
Philadelphia: Waesland von Liverpool.
Genua: Hohenzollern von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
Antwerpen: Pennland von New York.
Liverpool, Philadelphia von New York.
Glasgow: State of Nebraska von New York.
Am Lizard vorbei: Northman, von Chicago über Montreal nach Hamburg.

Abgegangen.

An Gibraltar vorbei: Trave: von Genua und Neapel nach New York.
Am Lizard vorbei: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York; La Loraine, von Havre nach New York.

Lokalbericht.

Probe für das Sängerfest.

Herr Franz Amberg, Präsident der „Vereinigten Männerchöre", ersucht alle „Vereinigten Männerchöre", ersucht aell zu dieser Vereinigung gehörenden Sänger, sich heute Abend, Punkt 8 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle einfinden zu wollen. Herr John Lund, Dirigent des Buffalo'er Sängerfestes, wird alsdann zugegen sein und die für das Sängerfest bestimmten Massenchorlieder mit den Sängern durchprobiren.

Heilt Hämorrhoiden ohne Messer.

Frau Hinkley, Indianapolis, schreibt: „Der Arzt sagte, es müße eine Operation vorgenommen werden, die $800 koste und wenig Aussicht biete, daß ich am Leben bliebe. Ich wählte 'Pyramid Pile Cure' und eine 50-Cent Schachtel machte mich wohl und gesund." Alle Apotheker verkaufen es. Buch über Hämorrhoiden, Entstehung und Heilung, frei per Post. Pyramid Drug Co., Marshall, Mich.

Das Wetter im Mai.

Nach dem offiziellen Ausweis der Wetterwarte hat sich die Durchschnittstemperatur während des vergangenen Monats auf 54 Grad gestellt, d. h. nur auf 2 Grad weniger, als sie für den Monat Mai nach dem seit 29 Jahren festgestellten Durchschnitt betragen sollte. Sieht man genauer zu, so entdeckt man aber doch, daß der Eindruck, als hätten wir heuer einen außergewöhnlich kühlen Mai gehabt, kein irriger gewesen ist. Die immer noch erträglich scheinende „Durchschnittstemperatur" wurde durch einige ungemein warme Tage ermöglicht. Am 1. und am 2., sowie am 23. Mai stieg die Quecksilbersäule im Thermometer zeitweilig auf 85, ja sogar auf 87 Grad. Außerdem aber stieg die Temperatur nur noch an drei Tagen des Monats auf 70 und mehr Grad. Und am wärmsten Tage des Monats, dem 2., fand ein plötzlicher Umschwung in der Temperatur statt, der volle 41 Grad betrug und die Gemüthlichkeit keineswegs erhöhte. Die Höchsttemperatur an den einzelnen Tagen stellte sich nur zwölf Mal auf 60 Grad und darüber, dagegen hat die Mindesttemperatur sich an nicht weniger als 23 Tagen auf von 41 bis 50 Grad gestellt.

Der Regenfall belief sich während des Monats auf nur 2.18 Zoll und ist um 1.36 Zoll hinter dem Mai-Durchschnitt zurückgeblieben. Wir hatten 10 klare, 10 zum Theil bewölkte und 11 regnerische Tage während des angeblichen Wonnemonats.

Erfolglose Selbstmordkandidaten.

Nicht weniger als drei Mal innerhalb der letzten drei Wochen hat die erst 19 Jahre alte Frau Alida Excell den Versuch gemacht, sich den Tod zu geben, indem sie aus einem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 152 Chicago Ave. gelegenen Wohnung in die hinter derselben gelegenen Gasse hinabsprang. Zwei Mal kam die Lebensmüde mit geringfügigen Verletzungen davon, und bei ihrem letzten, gestern Abend unternommenen Versuch, brach sie sich statt des Genicks, wie sie gehofft hatte, nur das linke Bein. Unter den Fenstern der Wohnung der Familie Excell befindet sich ein 12 Fuß breiter Schuppen, auf dessen Dach die Selbstmordkandidatin bei ihren drei Todessprüngen regelmäßig landete. Die Wucht ihres Sturzes wurde dadurch abgeschwächt, und die Absicht der unglücklichen jungen Frau vereitelt. Wie ihr Gatte, John A. Excell, angibt, leidet seine Frau seit der vor drei Jahren erfolgten Geburt ihres Töchterchens an schwerer Melancholie.

Mißglückter Einbruch.

Um 3 Uhr heute Morgen machten Einbrecher den Versuch, den Geldschrank im Bureau der Geist Bros. Grain Co., No. 505—513 31. Str., mittels Dynamit zu sprengen. Soweit der Geldschrank in Betracht kammt, mißlang der Versuch, dagegen wurden das Mobiliar sowie die Decke und jedes Fenster in dem Lokal zertrümmert. Die Detonation war mehrere Blocks weit zu hören. Ein gewisser Peter Schroeder, welcher in der hinter dem Gebäude gelegenen Stallung der Firma schlief, erwachte ebenfalls von dem Knall und sah, als er auf die Straße gelaufen war, zwei Männer, von denen einer ein Neger war, an 31. Str. in westlicher Richtung davoneilen. Detektives der alsbald von dem Einbruch in Kenntniß gesetzten Revierwache an Stanton Ave. verhafteten ein verdächtiges Subjekt, konnten aber bislang noch keine vollgiltigen Beweise dafür erlangen, daß der Verhaftete thatsächlich an dem Einbruch betheiligt war.

Die böse Stiefmutter.

Jugendrichter Tuthill überantwortete heute die vierjährige Mariana Blasozyk der Obhut einer befreundeten Familie, und sandte ihre Stiefmutter, welche das arme Kind schrecklich mißhandelt haben soll, vorläufig in das County-Gefängniß. Nachbarn der Familie Blasozyk, welche im Hause Nr. 313 N. Sangamon Str. wohnt, theilten dem Richter mit, daß das entmenschte Weib die Kleine mit einer neunschwänzigen Katze blutig zu schlagen pflegte. Auch soll sie das Kind mehrfach derartig in die Höhe geworfen haben, daß es mit dem Kopf an die Zimmerdecke anstieß, und das arme Kind dann zu Boden haben fallen lassen. Der Polizist John S. Helwig von der W. Chicago Ave.-Revierwache erbot sich, die Kleine zu adoptiren, und Richter Tuthill vertraute das Kind vorläufig seiner Obhut an.

$25,000 Entschädigung.

Abram Bernstein, No. 441 Jefferson Ave. wohnhaft, hat im Kreisgericht gegen die People's Gas Light and Coke Company eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Als Klagegrund gibt er an, daß die Gesellschaft nicht für eine nothwendige Ausbesserung der in seine Behausung führenden Gasröhren gesorgt und dadurch verschuldet habe, daß er einmal zu nächtlicher Zeit fast erstickte.

* Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Pumpstation genießbar, die Beschaffenheit des Wassers aus den übrigen Stationen ist eine gute.

* Der frühere Getreide-Inspektor Thomas A. Porter, wohnhaft No. 315 Grand Ave., ist vorgestern Nachmittag plötzlich einem Herzschlag erlegen. Er unterhielt sich gerade mit seinen Angehörigen, als er, ohne ein warnendes Vorzeichen, bewußtlos vom Stuhle fiel. Ehe der rasch herbeigerufene Arzt zur Stelle war, hatte Porter seinen letzten Athemzug gethan.

Glückliche Leute.

Sind vom Bundesgericht ihrer Schulden ledig erklärt worden.

Richter Kohlsaat bewilligte heute, da von den betreffenden Gläubigern keine Einwendungen erhoben worden sind, die von nachgenannten Personen eingereichten Gesuche um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten:

Ambrose Daynes, William Creasdale, Frank T. Ryan, John F. Book, Andrew G. Gustafsson, Bert F. Swanson, John N. Stewart, Henry F. Billings, Ruben Weisbrod, Charles R. Rode, John D. Connell, Richard Seig, John R. Doolittle, N. P. Nelson, Jos. Stich, Axel Bergstrom, Adrian Clift, Alfred Svenson, George N. Arthur, F. W. Lundberg, Fred Rhoades, Herbert Felch, Mathew Luther, Edward H. Olson, Samuel Swartchild, Axel Dahlquist, Andrew J. Peterson, Geo. F. Boothroyd, David Jacobs, Frank H. Manchester, Joseph Buchanan, Jas. Peters, Paul F. Linle, Wm. Rowell, Charles E. Gray, Charles E. Tempest, Adolph Westendorf, P. A. Larson, William Gericke, William J. Evans, Howard H. Hicks, Aurell Cole, G. W. Hoover, Albro Hunter, Alfred H. Blackall, Edward S. Blackall, Maurice Walsh, Charles R. Gniste, Harry D. Neff, Emery Anderson, E. H. Brush, Albert Klein, S. M. Carlisle, William Watson, Marie Purnell, Bernard Huffer, Clo N. Beecher, George Piepgras, N. J. Watters, Fleming Hefling, Joe E. Tripp, Denton Dinsmore, Emil Goetze, C. W. Klinetop, Mary E. Board, Walter D. Taylor, Louisa J. Shafer, Jsidor Jonas, G. L. Toel, John M. Jones, Louis W. Dean, John M. Cooper, Cassius M. Spring, Dwight M. Murray, Curt L. W. Silberschmidt, Richard J. Tully, Elmer L. Wright, Philip J. Manning, Joseph A. Morrison, Frank C. und William S. Baird, Benny Meßler, Charles Steiger, John Shields, Andrew L. Moats, Ezra S. Smith, John J. Gibbons, William Umbdensbach, Alexander Zimmer, Louis Erlandson, Clarence Woods, John K. Love, Alexander W. Hamilton, John Hartz, Ole Skoferen, Robert Warneck, Alexander Murray, Morris M. Jones, W. A. Grant, Neville Whitney, William Marquardt, Jsidore und Joseph Silverman, Louise Brandel, Aaron und Samuel Wald, George E. Spencer, Fred J. Stevens, Marius L. Seguin, Victorine Bocquet, William Kuehn, G. W. Taylor, William C. Ziehn, Martin Larson, Thomas Alexander, Louis Mulick, Milton George.

Leiter vom „Armour Institute".

Dr. Frank W. Gunsaulus wird demnächst wieder an die Spitze der von Philipp D. Armour gegründeten technischen Hochschule treten. Das der Anstalt von den Erben ihres Gründers zugewendete Geschenk im Betrage von einer Million Dollars soll zum Theil zur Errichtung einer Armour-Gedenkhalle und eines Gebäudes für den theoretischen und praktischen Modellir-Unterricht verwendet werden. Auch wird eine vollständige Reorganisation der Anstalt unter Dr. Gunsaulus' Leitung geplant. Derselbe stand dem „Armour Institute" bekanntlich seit dessen Gründung bis vor wenigen Jahren vor, als er das Pastorat der „Central Church" übernahm und dadurch mit Thätigkeit überbürdet wurde. Er wird auch fernerhin als Seelsorger dieser Gemeinde fungiren, da ihm in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Armour-Institutes die geschäftliche Leitung, die früher ebenfalls auf seinen Schultern lag, dadurch bedeutend erleichtert werden soll, daß ein Verwaltungsrath von Armours Erben eingesetzt und mit der Geschäftsleitung der Anstalt betraut werden wird. Herr Alderson, Superintendent dieser technischen Hochschule und, seit Gunsaulus' Zurücktreten von diesem Amte, auch Präsident derselben, wird in ersterer Kapazität der Anstalt nach wie vor seine Dienste widmen.

Verlangt sein Kind.

Auf Ansuchen von Henry C. Fletcher, Nr. 1113 Albany Ave., erließ heute Richter Dunne an James Inman, Nr. 988 N. Francisco Ave., den Befehl, ihm sein Enkelkind vorzuführen. Die Mutter dieses Kindes, welche Fletchers Gattin war, ist im vergangenen Herbst gestorben. Seither hat das Kind sich unter der Obhut der Großeltern befunden. Nun hat Fletcher sich wieder verheirathet und glaubt imstande zu sein, das Kind wieder zu sich nehmen zu können, die Großeltern wollen ihm dasselbe aber nicht gutwillig ausliefern.

Kurz und Neu.

* Der Fall gegen Edward Austin, welcher vor Kurzem nebst seinen Kollegen Marcus Cartwright und B. Carroll auf dem Rennplatze in Hawthorne wegen ungesetzlichen Betriebes einer Wettbude verhaftet wurde, war auf heute vor Richter Cummings angesetzt und wurde auch zur Verhandlung aufgerufen. Mit Einwilligung der beiderseitigen Anwälte wurde die Verhandlung jedoch bis zum 5. Juni aufgeschoben, an welchem Tage auch die beiden anderen Angeklagten prozessirt werden sollen.

* Richter Hanecy setzte heute die Verhandlung über das von Hubert Reymann gegen die Stadtverwaltung eingereichte Mandamus-Gesuch auf den 14. Juni fest. Der Gesuchsteller hofft, durch dieses Gerichtsverfahren die städtische Behörde zwingen zu können, ihm eine Lizens zur Betreibung der von der Polizei geschlossenen Fridrich'schen Wirthschaft, Nr. 131 Clark Str., zu verabfolgen. Er erklärt in diesem Gesuch, mit dem bisherigen Besitzer in keinerlei Verbindung zu stehen, und die Wirthschaft vollständig im Einklang mit den städtischen Vorschriften betreiben zu wollen.

Die Jury vollzählig.

Die Beweisaufnahme in dem Verschwörungsprozeß gegen Loveleß, Kanter und Weber beginnt.

In dem Verschwörungs-Prozeß, welcher von der Staatsanwaltschaft auf Betreiben der städtischen Zivildienst-Behörde gegen den Advokaten Braham Loveleß und die gewerbsmäßigen Geldverleiher Samuel C. Kanter und David Weber anhängig gemacht worden ist, wurde heute die Auswahl der Geschworenen beendet. Hilfs-Staatsanwalt Barnes, der die Anklage vertritt, kündigte in seiner Eröffnungs-Ansprache an, er würde den Nachweis erbringen, daß sich die Angeklagten vor der im Juli letzten Jahres vorgenommenen Polizei-Leutnants-Prüfung eine Abschrift des für dieselbe zusammengestellten Fragebogens verschafft und mit dem Inhalt desselben gegen hohe Bezahlung eine große Anzahl der Kandidaten bekannt gemacht hatten, welche sie zugleich auch auf die Beantwortung der Fragen eingedrillt hätten. Herr Barnes sagte der Jury, man würde ihr von der anderen Seite wahrscheinlich einen schriftlichen Widerruf der Aussagen seiner wichtigsten Belastungszeugin vorlegen, doch möge man diesem Dokument keinen Werth beilegen, denn die Unterschrift desselben wäre der Zeugin abgeschwindelt worden, ohne daß sie von dem Inhalte des Schriftstückes eine Ahnung gehabt. Vertheidiger Forrest hielt ebenfalls eine Ansprache an die Geschworenen und warnte dieselben, einer Zeugin Glauben zu schenken, die eingestandenermaßen das von ihren Arbeitgebern in sie gesetzte rückhaltslose Vertrauen schmählich getäuscht habe.

Die Jury ist aus folgenden Bürgern zusammengesetzt: Montford T. Cooper, Nr. 4648 State Str.; George Couche, Nr. 13 Hope Str.; A. A. Collins, Nr. 219 Orchard Str.; Thomas Brady, Nr. 50 W. Belmont Ave.; Waldo O. Puffer, Nr. 1093 W. 12. Str.; Edgar J. Sturman, Nr. 470 W. Fullerton Ave.; William Robinson, Nr. 14 Potomac Ave.; George F. Berry, Wilmette; Chas. W. Whitmeyer, Nr. 408 Paulina Str.; Wm. C. Pitts, Nr. 6625 Drexel Avenue; Geo. W. Briggs, Nr. 6 Oakland Ave.; Fred L. McCagg, Nr. 10½ N. Artesian Avenue.

Nur nichts sagen.

Versuchte Geheimhaltung eines Einbruchsdiebstahls an W. North Avenue.

In der Polizeiwache an der West North Avenue befolgt man, wie es übrigens seitens der Sicherheitsbehörde fast allgemein geschieht, mit Vorliebe die Taktik, Einbruchsdiebstähle, die aus dem Revier gemeldet werden, geheim zu halten. Werden die Einbrecher dann auch nicht entdeckt, so erfährt doch auch das große Publikum nichts von dem begangenen Verbrechen, und die Polizei verliert nicht an Ansehen.—Heute aber begingen die Beamten der bezeichneten Revierwache bei Befolgung jener empfehlenswerthen Taktik einen Fehler. Sie verweigerten auf eine telephonische Auftrage jede Auskunft über einen Einbruchsdiebstahl, der gestern vor Tagesanbruch in der Apotheke von John A. Peets, Nr. 660 W. North Ave., begangen worden ist. Die Anfrage kam indessen aus dem Bureau des Polizeichefs, und dieser war über die Verschlossenheit, welche seine Untergebenen ihm gegenüber zu zeigen wagten, äußerst ungehalten.

Der Einbruch in besagte Apotheke ist von den Dieben bewerkstelligt worden, indem dieselben ein Füllungs-Abtheil der Kellerthür des Gebäudes herausschnitten. Sie erbeuteten nahezu $500 in baarem Gelde, Schmucksachen im Werthe von $300, zwei Fahrräder im Werthe von $100, sowie Parfümerien, Zigarren und andere Artikel im Gesammtwerthe von $500. Das Geld und die Schmucksachen hatten in einem eisernen Kassenschrank gelegen, den die Angestellten der Apotheke sorgloser Weise unverschlossen gelassen hatten. Ein Theil des Geldes und die Schmucksachen gehörten nicht dem Inhaber der Apotheke, sondern Nachbarn, welche sie Jenem zum Aufbewahren anvertraut hatten. Herr Peets befand sich gestern und heute nicht in der Stadt, da er zu Verwandten nach Wisconsin gereist ist.

Detektives der Revierwache sollen den Angestellten der Apotheke eingeschärft haben, über den Diebstahl nur ja nichts verlauten zu lassen.

Unerhörte Frechheit.

Nur wenige Schritte von den Mauern des städtischen Arbeitshauses entfernt, wurde heute Vormittag der soeben aus der „Bridewell" entlassene John Boengham von drei Kerlen niedergeschlagen und um seine Baarschaft, $2.50, beraubt. Polizisten, welche die Hilferufe des Opfers der Banditen vernommen hatten, eilten herbei und verfolgten die Spitzbuben. Die sprangen auf einen in rascher Fahrt befindlichen Straßenbahn-Waggon der Kedzie Ave.-Linie, wurden aber, nachdem derselbe zum Halten gebracht worden war, von ihren Verfolgern überholt und schließlich in der Hinman Str.-Station eingesperrt. Als ihre Namen gaben sie Ernst Jr[illegible], John Pete und Morris Barret zu Protokoll. Boengham, Nr. 42 Ashland Ave. wohnhaft und bei der Swift Packing Company als Arbeiter beschäftigt, war wegen Ruhestörung und unziemlichen Betragens bestraft worden; er hatte seine Angreifer nie zuvor gesehen. Die Möglichkeit eines Racheaktes scheint somit ausgeschlossen zu sein.

Die drei Kerle wurden heute Nachmittag von Richter Dooley um je $100 gestraft. Als sie wieder in ihre Zellen abgeführt werden sollten, stürmte Barrett plötzlich an dem ihm zur Seite stehenden Polizisten vorbei und auf Boengham los. Ehe der sich's versah, sauste ihm die Faust seines Angreifers in's Gesicht. Barrett wurde von der Polizei übermannt und auf's Neue dem Richter vorgeführt, welcher nunmehr den rohen Patron unter hoher Bürgschaft den Großgeschworenen überwies.

Aus dem Gesundheitsamte.

Keine Ursache zur Furcht vor dem Aussatz.

Die Zahl der Sterbefälle war in vergangener Woche zwar um 63 größer, als in der Woche zuvor, aber trotzdem ist die Hoffnung des Gesundheitskommissärs in Erfüllung gegangen, daß die Gesammtzahl der Todesfälle während des Monats Mai sich nur auf wenig über 2000 stellen würde. Sie betrug 2046, was auf's Jahr und auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung gerechnet die ungemein niedrige Sterblichkeitsrate von 13.99 ergeben würde.

Zu Besorgnissen gibt dem Gesundheitsamt gegenwärtig nur das häufige Auftreten der Masern Veranlassung. Es sind in vergangener Woche durch diese Krankheit nicht weniger als zehn Todesfälle verursacht worden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß in sieben von den Fällen die Gefahr für die kleinen Patienten durch das Hinzukommen von Keuchhusten erhöht worden war.

Der in voriger Woche zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangte Fall von asiatischem Aussatz gibt dem Gesundheitsamte Anlaß zu einigen Mittheilungen über diese Krankheit und deren Auftreten in den Vereinigten Staaten. Man wisse in der ärztlichen Welt von keinem einzigen Falle, daß Jemand auf amerikanischem Boden vom Aussatz befallen worden sei, es sei denn, es hätte sich um Mitglieder von Einwanderer-Familien gehandelt, in denen der Aussatz erblich auftritt. In Minnesota sind unter den dorthin eingewanderten Norwegern etwa 170 Fälle von Aussatz beobachtet worden, doch verliert sich dort nach und nach die Krankheit auch in den damit behafteten Familien. Der Auswurf eines einzigen Schwindsuchtskranken, versichert Dr. Reilly, sei für die öffentliche Gesundheit eine größere Gefahr, als ihr von allen Aussätzigen im Lande drohe.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit Angaben über die Vertheilung der Sterbefälle auf die Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen. Die Zahl der Geburten ist, wie man sieht, um 42 hinter der der Todesfälle zurückgeblieben.

	1. Juni 1901	25. Mai 1901	2. Juni 1900
Gesammtzahl der Todesfälle	472	409	419
Todesrate per Jahr, per 1000	13.99	12.13	12.87
Nach Geschlechtern:			
Männlich	269	229	235
Weiblich	203	180	184
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	76	64	69
Zwischen 1 und 5 Jahren	56	45	42
Ueber 60 Jahre	99	83	95
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	20	20	15
Schlagfluß	15	12	12
Bright'sche Nierenkrankheit	22	25	16
Bräune	16	12	11
Schwindsucht	57	52	60
Krebs	17	20	20
Krämpfe	13	15	10
Diphtherie	9	5	6
Herzkrankheiten	44	35	34
Nervenkrankheiten	23	31	33
Lungenentzündung	55	51	47
Typhus	5	3	3
Scharlachfieber	3	4	7
Selbstmord	6	6	2
And. gewaltsame Todesarten	31	19	30
Influenza	1	1	2
Keuchhusten	3	5	8
Masern	10	2	2

Geburten:	
Männlich	225
Weiblich	205
Zusammen	430

Im Laufe der Woche wurden im Gesundheitsamt 91 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, und zwar: Diphtherie, 36; Scharlach, 30; Masern, 18; Blattern, 7. — Im Isolir-Hospital befanden sich am Ende der Woche noch 28 Blattern-Patienten.

Die öffentlichen Freibäder sind während der Woche von 7,913 Personen in Anspruch genommen worden, während des Monats Mai von 33,738 Personen.

Von 382 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 12.66 Prozent als minderwerthig.

Für verkrüppelte Kinder.

In der Fallon-Schule an 42. und Wallace Str. ist heute die Klasse für verkrüppelte Kinder eröffnet worden. Zum Besuch derselben sind, per Omnibus und zum Theil aus großer Entfernung, 18 Knaben und Mädchen herbeigeholt worden, die sonst keinen Schulunterricht hätten erhalten können. Eine ähnliche Klasse ist in der Tilden-Schule auf der Westseite schon seit längerer Zeit in Betrieb, und im September soll auch in einer Schule der Nordseite eine solche eingerichtet werden.

Kurz und Neu.

* Richter Axel Chytraus, vom hiesigen Superior-Gericht, gelangte heute in den Besitz eines Schreibens vom Vorstand des „Augustana College" zu Rock Island, Jll., in welchem ihm mitgetheilt wird, daß der Senat dieser Anstalt ihm die Würde eines „Doktors der Rechte" verliehen habe. Das „Augustana College" ist die bedeutendste skandinavische Lehranstalt im Nordwesten dieses Landes.

* „Den Folgen übertriebenen Alkohol-Genusses erlegen" — so lautet der Wahrspruch, den heute Mittag die Coroners-Geschworenen an der Leiche des Arbeiters Albert Carlson abgaben, die heute, in der Frühe, in einer Zelle der Revierwache zu South Chicago, aufgefunden worden war. Carlson, wohnhaft im Hause Nr. 8417 Green Bay Ave., war gestern Abend sinnlos betrunken von dem Polizisten Allmann auf der Straße angetroffen und eingesperrt worden.

* Polizeichef O'Neill erhielt heute den Besuch seines Vorgängers, Joseph Kipley, der auf speziellen Wunsch des ersteren erschienen war und ihm verschiedene gute Rathschläge ertheilte. Der eine derselben lautete dahin, nicht den vergeblichen Versuch zu machen, Jedermann zufrieden stellen zu wollen, denn dies habe nur zur Folge, daß Jedermann unzufrieden sei. „Ich habe stets gefunden, daß Alles am Glattesten ging, wenn ich das that, was mir so im Durchschnitt als das Richtige erschien," schloß Herr Kipley sein Privatissimum, aus welchem sein Nachfolger Nutzen zu ziehen versprach.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zurechtgeschneidert.

Nach Maß gemacht war die Entscheidung des Bundesobergerichts in Sachen Portorikos. Wenn die Administration dem Gerichtshofe gesagt hätte: „Wir brauchen so und so ein Urtheil und erwarten, daß ihr es liefern werdet", so hätte sie nicht besser zufriedengestellt werden können. Das höchste Tribunal änderte geradezu den gewohnten Verfassungszuschnitt und schuf ein neues Meisterstück, das den Expansionisten des Zwanzigsten Jahrhunderts wie auf den Leib gegossen sitzt. Portoriko, erklärte es, ist ohne Zweifel ein Theil der Ver. Staaten von Amerika und unterliegt den Bestimmungen der Verfassung wie jeder andere Gebietstheil. Ausgenommen ist nur derjenige Abschnitt der Konstitution, welcher vorschreibt, daß die Umlagen, Steuern und Zölle in allen Theilen der Ver. Staaten gleichförmig sein müssen. Dieser erstreckt sich nicht „aus eigener Kraft" auf die Territorien, sondern bezieht sich lediglich auf die Staaten und kann vom Kongresse nach seinem Ermessen angewendet werden. Demgemäß ist es durchaus statthaft, die Erzeugnisse Portorikos, soweit sie zur Einfuhr in die Ver. Staaten gelangen, besonderen Zöllen zu unterwerfen. Nur müssen dieselben — wie bereits geschehen — vom Kongresse angeordnet werden, weil der Präsident allein über ein Gebiet nicht mehr nach Gutdünken herrschen kann, nachdem es zweifellos in den Besitz der Ver. Staaten gelangt ist.

Anscheinend bezieht sich diese Entscheidung ebensowohl auf die Philippinengruppe, wie auf die Insel Portoriko, denn beide Gebietstheile sind durch den nämlichen Friedensvertrag an die Ver. Staaten abgetreten worden. Indessen hat der Kongreß die Einfuhr philippinischer Erzeugnisse noch nicht gesetzlich geregelt, und deshalb könnte der Laie im Rechtswesen zu dem Schlusse gelangen, daß die Zölle, welchen jene Erzeugnisse in den amerikanischen Häfen unterworfen sind, widerrechtlich erhoben werden und zurückerstattet werden müssen, gerade wie die Zölle, die zwischen der thatsächlichen Abtretung Portorikos und dem Inkrafttreten des Forakergesetzes gefordert wurden. Da jedoch das Obergericht das nicht ausdrücklich gesagt hat, so sollten die Laien keine voreiligen Schlüsse ziehen. Es würde nämlich der Administration sehr unangenehm sein, wenn sie den Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung einberufen müßte, um von ihm auch für die Philippinen besondere Zollgesetze machen zu lassen. Auf der anderen Seite könnten sich unternehmende Spekulanten die vom Obergericht geschaffene Sachlage zunutze machen, um große Waarenmengen aus den Philippinen einzuführen, die ihnen abgeforderten Zölle „unter Protest" zu bezahlen und nachher auf ihre Rückerstattung zu klagen. Wenn sie später, nachdem die betreffenden Waaren längst verkauft und verbraucht wären, den „ausgelegten" Zoll zurückerhielten, so würden sie ihn selbstverständlich für sich behalten und nicht etwa den Konsumenten zugute kommen lassen. Darüber möchte dann ein großes Geschrei erhoben werden, das sogar bis zur nächsten Wahl anhalten und der Administrationspartei einigen Schaden zufügen könnte. Somit muß die angedeutete Möglichkeit vermieden werden.

Die Administration braucht, mit anderen Worten, noch eine nach Maß gemachte Entscheidung und zählt zuversichtlich auf die Gefälligkeit und Gewandtheit des Obergerichts. Auf den Philippinen, sagt sie, liegt die Sache wieder ganz anders, als auf Portoriko. Während die kleine westindische Insel unmittelbar nach ihrer Abtretung von den Ver. Staaten friedlich in Besitz genommen werden konnte, hat die große ostasiatische Gruppe sich Monate lang gegen die Besitzergreifung gewehrt. Deshalb ist sie zwar rechtlich, aber nicht thatsächlich als ein Gebietstheil der Ver. Staaten zu betrachten, und folglich ist der Präsident immer noch berechtigt, sie ohne Mitwirkung des Kongresses zu regieren. Solange noch ein Schuß auf den Philippinen abgefeuert wird, braucht der Präsident die Inseln nicht für „beruhigt" zu erklären, wiewohl er andererseits den Frieden sofort als wiederhergestellt erachten kann, wenn der Kongreß zu seiner ordentlichen Tagung zusammentritt. In diesem Sinne werde das Obergericht „ohne Zweifel" im Oktober entscheiden, ungeachtet der Thatsache, daß auf den Philippinen bereits eine bürgerliche Regierung waltet, nach deren Angabe der „Aufstand" vollständig beendet ist.

Auch diese Voraussagung wird vermuthlich in Erfüllung gehen. Denn fünf von den neun Oberrichtern sind augenscheinlich der Ansicht, die Verfassung müsse immer so zurechtgeschneidert werden, daß sie der Administration ganz genau paßt. Ein großes Volk darf in der Verfolgung der ihm vom Schicksale vorgezeichneten Pläne nicht durch den todten Buchstaben eines veralteten Schriftstückes aufgehalten werden.

Der Schlüssel zur feinsten Gesellschaft.

Seit Jahren ist es bei Unzufriedenen und Neidern Mode geworden, über die „feine Gesellschaft" New Yorks zu spotten und mit wuchtiger Rede Krieg gegen sie zu führen. Schon als die Absonderung der „Feinsten" von den „Feinen" vollzogen wurde, und Herr McAllister seine berühmte Liste der „400" aufsetzte, erhob sich lauter Protest und schwerer Tadel. Man nannte die Absonderung als undemokratisch, bezeichnete sie als einen Versuch, eine Art amerikanischen Hochadel zu schaffen und erklärte die „400" jeder Spur amerikanischen Geistes bar. Die Geldaristokratie hatte man sich gefallen lassen, denn die war amerikanisch; vor dem Dollar hatte man Ehrfurcht, und den Geldstolz fand man verständlich und angebracht. Aber die „400" führten eine Geburtsaristokratie ein. Das Geld allein that's ihnen nicht, es mußte ererbtes, das heißt mühelos erlangtes, unverdientes Geld sein. Der zehnfache Millionär, der seine zehn Millionen selber gemacht hatte, wurde nicht aufgenommen, während der Mann, der in seinem Leben nie einen Dollar verdiente, aber von seinem Großvater oder Urgroßvater ein paar Millionen ererbte, offene Arme fand. Jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft sollte eine lebendige Wiederlegung des Worte, „in Amerika ist es nur drei Generationen vom Hemdärmel zum Hemdärmel" sein.

Man hält mit so peinlicher Gewissenhaftigkeit an dieser Aufnahmebedingung fest, — sogar den schwerreichen Goulds wurde die Aufnahme verweigert — daß es durchaus unmöglich schien für Nichtberufene in den heiligen Kreis einzudringen und Senator Depew erst kürzlich Gelegenheit nahm, darauf hinzuweisen, daß die „400" selbst den größten Gelehrten, Künstlern und Staatsmännern die Aufnahme verweigerten. Der Vorwurf, daß die feine Gesellschaft New Yorks ganz undemokratisch sei und auf die Errichtung eines Geburtsadels hinstrebe, daß das ganze Volk undemokratisch werde, schien vollauf berechtigt.

Es schien nur so und der Schein hat getrogen. Ein junger Deutsch-Amerikaner, Harry Lehr aus Baltimore, hat das gezeigt und, wie er sich rühmt, dargethan, daß „dieses Land noch eine Demokratie ist und Talent und Wille hierzulande den Menschen noch jedes Ziel, das er sich setzen mag, erreichen lassen." Harry Lehr, dessen Vater als deutscher Konsul nach Baltimore kam, der also von Natur aus nur ein Bindestrich-Amerikaner ist, und vor vier Jahren noch völlig unbekannt war, wird heute als der Diktator der feinen Gesellschaft New Yorks geschildert. Er hat den magischen Kreis gesprengt; wurde, obgleich weit entfernt vom Millionär, von der feinen Gesellschaft aufgenommen und wird heute in New York mit einer ihrer anerkannten Stützen getraut. Seine Braut ist Frau John Vinton Dahlgren, Tochter des verstorbenen Bankiers Drexel von Philadelphia, Wittwe eines Sohnes des Admirals Dahlgren; die sechs Herren, welche sich bereit erklärten, bei der Trauung als „Usher" zu fungiren, sind Clarence Mackay, W. K. Vanderbilt jr., George Gould, O. H. P. Belmont, Thomas Wanamaker und John Jacob Astor — Leute, deren Reichthum, wie Herr Lehr ebenfalls selbst betont — sich auf nahezu 1000 Millionen beläuft. Der Bräutigam ist Harry Lehr, von Beruf ehemals Champagner-Agent, später — „Fatzkenmacher".

* * *

Wie hat der junge Harry Lehr, der sich in Baltimore nur durch seine Arbeitsscheu auszeichnete, es fertig gebracht, sich den Kreis zu öffnen, der den großen Gelehrten, Künstlern und Staatsmännern verschlossen blieb? — Als er vor vier Jahren mit der Frau Freddie Gebhard und mehreren andern Mitgliedern der Baltimorer Gesellschaft von einem Ball heimkehrte, und an einem öffentlichen Springbrunnen vorbeifuhr, schlug jene Dame vor, die ganze Gesellschaft solle zur Abkühlung in dem Springbrunnbecken herumwaten, und Harry Lehr hatte allein von Allen den Muth dazu, den Vorschlag auszuführen! Die Beiden zogen Schuhzeug und Strümpfe aus und patschten im Becken herum und am nächsten Morgen flog die Kunde von der kühnen That durch das ganze Land und machte Harry Lehr zum bewunderten Helden. Eine zur Zeit auf Besuch in Baltimore weilende Vertreterin der „400" ließ sich den muthigen jungen Mann vorstellen, fand Gefallen an der „nicht geistreichen aber lebhaften Unterhaltung" Harrys und lud ihn zu sich nach New York ein. Er folgte dem Rufe, wurde auf einer Gesellschaft der Frau John Jacob Astor vorgestellt, und zeigte wieder einen bewundernswürdigen Muth, indem er die Toilette der Dame nicht rückhaltlos bewunderte, sondern meinte, dieselbe sei fehlerhaft und werde erst vollkommen durch das Anbringen einer rothen Rose am Busen der reichen und vermuthlich auch schönen Frau. Jetzt hatte er schon festen Fuß gefaßt und als der spanische Krieg ausbrach und die jungen Männer der Familien der „400" zu den Fahnen eilten, da warf sich Harry Lehr kühn in die so entstandene Lücke: er ging nach Newport, um den dort weilenden Damen der Gesellschaft die Langeweile zu vertreiben. Er that das auf die geistreichste Art und Weise — er kaufte eines Tages eine große Puppe und ging darauf mit Frau Hermann Oelrichs, Frau Stuyvesant Fish und der Puppe in den Straßen Newports spazieren. Solchem Genie gebührt Anerkennung, und Harry Lehr, von dem seine ursprüngliche Gönnerin, Frau Elisha Dyer, ihren Freundinnen vor der Einführung als einem „wirklich sehr possierlichen Jungen" gesprochen hatte, wurde durch seinen Muth, Geist und Witz zum Beherrscher der „400"; auf seine Fürsprache wurden die Goulds, die bis dahin vergeblich angeklopft hatten, endlich in den Kreis aufgenommen, und auf sein Verlangen wurde, nachdem er zum Privatsekretär der Frau Astor geworden war, die Gesellschaft der „400" auf 600 erweitert. Seitdem ist er, wie es in einer Depesche aus New York heißt, der Diktator der New Yorker Gesellschaft und sein Glück scheint gemacht.

Die Geschichte meldet von vielen Hofnarren, die es durch Geist und Witz zu großem Einfluß brachten, und man wird versucht, Herrn Harry Lehr für so eine Art Hofnarr der „400" zu halten. Gewöhnliche Menschen werden zwar meinen, Geist und Witz hätten mit dem Eindringen Harry Lehrs in die New Yorker feinste Gesellschaft und seinem Emporsteigen nicht viel zu thun gehabt, aber dies Urtheil gewöhnlicher Menschen ist hier nicht maßgebend. Harry Lehrs Geist ist offenbar von der Sorte, die man in jenen Kreisen versteht und zu würdigen weiß. Das Kind bewundert, was dem Mann höchstens ein Lächeln abgewinnen kann. Ein Narr lacht über den andern. Aber Hofnarr darf man Harry Lehr doch nicht nennen, denn die Hofnarren waren zumeist kluge Männer, und wurden darum niemals zum Gemahl von Königs Töchterlein. Harry Lehr heirathet in die „Gesellschaft", er muß also Geist vor ihrem Geist sein; er kann nicht geistig erhaben sein über den Leuten, denen er seine „Fatzken" vormachte, — sonst würde er sich hüten, der Mann einer ihrer Damen zu werden. Immerhin ist man ihm zu Dank verpflichtet; er hat gezeigt, wie man's anfangen muß, in die „feinste Gesellschaft" zu kommen — durch „Fatzkenmachen".

Kanada's Eisenbahnen.

Der amerikanische General-Konsul John L. Bittinger in Montreal lieferte dieser Tage dem Staatsamte einen interessanten Bericht über die Entwickelung des Eisenbahnwesens in Kanada ein. Die Ausführungen wurden vollinhaltlich veröffentlicht; sie geben über die in Frage kommenden Verhältnisse erschöpfende Auskunft.

Am 30. Juni 1900 gab es in Kanada Hauptlinien von 17,824 Meilen Länge, von welchen 466 während der letzten 12 Monate gebaut wurden, und Seitenlinien von 2558 Meilen Länge; von diesen 20,382 Meilen hatten 17,694 Stahlschienen und 591 Doppelgeleise. Ursprünglich befand sich das ganze Eisenbahnsystem in Händen von 154 Gesellschaften, aber in Folge von Verschmelzungen und Verpachtungen haben jetzt 86 Gesellschaften die Kontrolle, während 2 Bahnlinien, die Intercoloniale und die Prince Eduard Island Bahn, sich in Händen der Dominialregierung befinden.

Mit dem Eisenbahnbau in Kanada wurde im Jahre 1836 begonnen; es waren damals 16 Meilen im Betrieb und erst 11 Jahre später, 1847, wurden weitere 38 Meilen gebaut; 1850 gab es im Ganzen erst 66 Meilen. Das folgende Jahrzehnt brachte die Grand Trunk-Linie und 1860 betrug die Meilenzahl 2065. Während der nächsten 5 Jahre wurden 175 Meilen zugefügt, und 1870 betrug die Gesammtmeilenlänge 2617. Dann begann die Aera der Subsidiengrabschereien. Man ging dabei von der Theorie aus, daß ein System schmalspuriger, billig zu bauender Bahnen den Bedürfnissen des Landes mehr entsprechen würde als kostspielige Anlagen. Ein Syndikat in Toronto sicherte sich städtische Subsidien; dann folgte die Regierung von Ontario mit der Unterstützung schmalspuriger Bahnen, dann auch das Parlament. So entstanden die Toronto & Nipissing & Wellington sowie die Gray & Bruce-Bahnen, aber die Systeme bewährten sich nicht so, wie die Unternehmer und die Verwaltungsbehörden erwartet hatten. Im Jahre 1872 nahm die Grand Trunk-Bahn für ihr System den Standard von 4 Fuß 8½ Zoll Geleiseweite an und auch die Canadische Pacificbahn baute die schmalspurigen Strecken ihres Systems um. Die Nothwendigkeit besserer Verbindungen trat in den Folgejahren immer deutlicher hervor und bis zum Jahre 1880 wurden weitere 4241 Meilen gebaut.

Während des nächsten Jahrzehnts entstand das Pacific-Syndikat, welches die transkontinentale Linie baute. Im Ganzen wurden bis 1890 dem Eisenbahnnetze der Dominion 6293 Meilen zugefügt und während der nächsten 10 Jahre weitere 4506 Meilen, so daß, wie oben angegeben, im Jahre 1900 im Ganzen 20,382 Meilen im Betrieb waren. (Gegen 190,833,410 Meilen in den Ver. Staaten und ungefähr soviel wie in den beiden Staaten Illinois und Wisconsin zusammen!)

Im Betriebe der kanadischen Bahnen sind in Benutzung: 2282 Lokomotiven, 2166 Passagierwagen, 662 Gepäck- und Expreßwagen, 64,979 Frachtwagen und 611 Schneepflüge. Es wurden während des am 1. Juni 1900 zu Ende gegangenen Jahres befördert: 21,500,175 Passagiere und 35,946,183 Tonnen Fracht. Ein günstiges Zeichen für die Sicherheit des Bahnbetriebes ist der Umstand, daß während des Jahres nur 7 Passagiere in Folge von Unfällen getödtet wurden.

Die Passagierzüge legten im Ganzen 20,922,098 Meilen zurück, die Frachtzüge 24,662,906 und die gemischten Züge 5,592,867 Meilen. Die Einnahmen der Bahnen beliefen sich vom 1. Juli 1899 bis zum 30. Juni 1900 auf $70,740,270, eine Zunahme von $8,496,486 gegenüber dem Vorjahre. Die Betriebskosten betrugen $47,699,798, eine Zunahme von $6,993,581 gegen das Vorjahr, so daß ein Reingewinn von $23,040,471 verblieb oder $1,502,804 mehr als im Jahre vorher.

Das scheint ein glänzendes Ergebniß zu sein, indessen ruht auf den Bahnen eine derartige Schuldenlast, daß die Verzinsung derselben nicht nur alle Profite verschlingt, sondern daß die Regierung fortgesetzt hohe Subsidien zahlen muß.

Im laufenden Jahre werden nicht mehr neue Strecken gebaut, als durchschnittlich während der letzten Jahre, so daß die Entwickelung eine gleichmäßige bleibt. Die Hauptarbeit betrifft den Ausbau der Systeme in den dicht besiedelten östlichen Provinzen.

Lokalbericht.

Schutz nöthig.

In der Synagoge an der Ecke von Clinton und Judd Str. fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung der „Chicago Protective League" statt, welche in's Leben gerufen worden ist, um jüdischen Hausirern Schutz vor Anfeindungen und Verfolgungen seitens der Straßenjugend und gewaltthätiger Rowdies zu sichern. Der Mayor und der Polizeichef haben den Polizeimannschaften die gemessene Weisung zugehen lassen, gegen kleine und große Schlingel, welche sich Ausschreitungen der beregten Art zu Schulden kommen lassen, mit ganzer Strenge einzuschreiten.

Auf Veranlassung des Schulraths-Präsidenten Harris hat Schuldirektor Cooley angeordnet, daß die Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen ihre Zöglinge von Zeit zu Zeit eindringlich ermahnen sollen, die fraglichen Hausirer unbelästigt zu lassen. Die „Protective League" wird es sich zur Aufgabe machen, einestheils die öffentliche Meinung gegen die rohen Hetzer zu beeinflussen und anderntheils für strafrechtliche Verfolgung zu sorgen, wenn immer eine Gewaltthat seitens der Hetzer solches rechtfertigt. Für den Fonds der Liga wird nächstens im Jüdischen Theater an der Desplaines Str. eine Benefiz-Vorstellung gegeben werden.

Opfer des Radsports.

Einen unerwarteten Ausgang sollte eine Spazierfahrt nehmen, welche gestern Edward Halfeldt, von No. 722 N. Center Ave., und seine Gattin Agnes, auf ihren Zweirädern durch die Parks der Westseite machten. Unterwegs klagte Frau Halfeldt des Oefteren über Ermüdung, und ihr Mann nahm daher das Tempo so gemächlich, wie irgend möglich. Gegen Abend war das Paar auf dem Washington Boulevard angelangt, als Frau Halfeldt, vor dem Hause No. 2108 der genannten Straße, plötzlich von ihrem Rad fiel. Man schaffte sie nach dem Hause des nächsten Arztes, wo die erst 28 Jahre alte Frau aber dem Doktor unter den Händen starb und zwar, wie derselbe angab, an einem Herzschlage.

In Bristow, Ja., kam vorgestern der früher bei der Kolze & Whaples Transfer Co. in Oak Park bedienstete George Behring dadurch zu seinem Tode, daß er mit seinem Zweirad in eine Schlucht stürzte. Die Leiche wurde hierher gebracht und wird heute von der Wohnung der Mutter des Verstorbenen in Harlem aus zu Grabe getragen werden. Behring, der zuletzt Superintendent der Nagel Drilling Co. war, stand im Alter von 24 Jahren und war unverheirathet.

Tiefe Wunden

schlägt das Schicksal! Gegen diesen Fluch der Menschheit ist nichts zu machen. Die tiefen Wunden und schrecklichen Schmerzen, welche jener andere Fluch unseres Geschlechtes dem Körper zufügt, d. h. das schreckliche Uebel der Hämorrhoiden, werden aber sicher, sowie ohne Schmerzen und ohne Gefahr von dem berühmten Mittel „Anakesis" beseitigt. Es sind das Stuhlzäpfchen, welche am Ort des Leidens eingeführt werden und keine ätzenden Gifte enthalten. Eine Probe davon wird von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City, kostenfrei an Jedermann versandt. momifr

Im Schlafe abgestürzt.

Dicht neben den Geleisen der Illinois Central-Bahn, am Fuße der Monroe Str., wurde gestern in der Frühe ein Mann aufgefunden, der in Folge einer schweren Verrenkung seines linken Beines und einer Verstauchung seines rechten Fußgelenkes nicht fähig war, sich von der Stelle zu bewegen. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Dort gab er seinen Namen als Charles Peterson zu Protokoll und behauptete, er sei zu Fuß von Brooklyn, N. Y., nach Chicago marschirt und erst am Samstag hier angelangt. Auf der Mauer, welche östlich den Seeufer-Park einfriedigt, hätte er sich Abends nieder gelegt. Er sei eingeschlafen und abgestürzt. Die Höhe der Mauer, von den Geleisen der Illinois-Bahn an gerechnet, beträgt dort mehr als 20 Fuß.

Erkannte ihn an den Hosen.

Dem Wm. C. White waren vor Kurzem in seiner Wohnung, Nr. 15 Milton Avenue, von Einbrechern Werthsachen und Bekleidungsstücke gestohlen worden. Gestern traf er in einer Wirthschaft an Clark Str. einen Zecher an, der ein Paar Beinkleider von der nämlichen eigenartigen Farbe und demselben Stoffe trug, wie sie ihm geraubt worden waren. White rückte näher an den Mann heran und erkannte an untrüglichen Zeichen, daß derselbe seine, Whites, Unaussprechliche trug. Er packte den Verdächtigen am Kragen, zerrte ihn auf die Straße hinaus und überlieferte ihn dort dem Polizisten Timmons, welcher ihn in der Revierwache an Harrison Str. einsperrte. Newton Neff nannte sich dort der Arrestant.

* Bischof Fallows predigte gestern Abend in der Reformirt-episkopalen St. Pauls-Kirche im Interesse der von den Handlungsdienern der kleineren Ladengeschäfte aufgestellten Forderung, daß diese Mittwochs und Freitags schon Abends um 6 Uhr geschlossen und Sonntags überhaupt nicht geöffnet werden sollten.

* Die Tropenthiere der Menagerie im Lincoln Park waren gestern weder durch gütliches Zureden, noch durch Ermahnungen mittels der Peitsche zu bewegen, ihre warmen Quartiere im Menagerie-Gebäude zu verlassen und sich in den Käfigen längs der südlichen Außenwand des Gebäudes dem Publikum zu zeigen. Es war ihnen zu kühl für die Vorstellung im Freien.

Sicher ist sicher.

Die Illinois Central-Bahn steht im Begriff, eine Zweiglinie bis in die unmittelbare Nähe der Rennbahn in Harlem zu bauen. Bisher führte dorthin nur ein Geleise der Terminal Junction Railway Co., welche dasselbe an die, mit der Lake Str.-Hochbahn in Verbindung stehende Suburban Electric Railway Co. abgetreten hat. Diesen Gesellschaften nun ist der Mitbewerb, welcher ihnen seitens der Illinois Central Co. droht, garnicht recht. Sie haben deshalb wegen des Kontraktes, den letztgenannte Gesellschaft mit ihnen abschließen muß, ehe dieselbe ihre Geleise kreuzen darf, allerlei Schwierigkeiten gemacht. Gestern waren die Arbeiter der Illinois Central Co. mit der Geleiselegung bis auf 50 Yards an die Linie der Terminal Co. herangekommen. Um zu verhindern, daß die Kreuzung bewerkstelligt werde auch ohne vorherige Abschließung des Kontraktes — durch welchen die Illinois Central Co. die Haftpflicht für die Folgen etwaiger Zusammenstöße zu übernehmen hat — erwirkte die Terminal Co. gestern von Richter Baker einen zeitweiligen Einhaltsbefehl gegen die Konkurrenzgesellschaft. Dieser Befehl schien ihr aber offenbar noch nicht genügend zu ihrer Sicherung, denn sie „befestigte" die Kreuzungsstelle gegen einen nächtlichen Ueberfall mit einem stark bemannten, aus drei Lokomotiven und verschiedenen Kohlenwagen bestehenden Zug. Polizeikapitän Müller von Harlem fand sich auf dem Kriegsschauplatz ein, um einen Zusammenstoß zwischen den feindlichen Streitkräften zu verhindern.

Verhängnißvoller Ausgang.

Bei einem Ballspiel, das eine Schaar halbwüchsiger Bengel gestern Nachmittag auf einer leeren Baustelle an 18. Straße und Millard Ave. veranstaltet hatten, kam es zu einer allgemeinen Keilerei, zu welcher der 15 Jahre alte Frank McCann, von Nr. 596 Kedzie Ave., den Anlaß gegeben haben soll. Der Bursche warf angeblich mit allerlei aufreizenden Redensarten um sich, und schließlich bildeten sich zwei Parteien, die sich alsbald in die Haare geriethen. McCann wurde im Verlauf des Kampfes zu Boden geschlagen, und begann dann mit einem schweren Ballholz auf seine Gegner loszuschlagen. Einen derselben, den 16 Jahre alten John McGinn, wohnhaft Nr. 1011 Hamlin Ave., schlug er derartig mit dem Knüppel über den Kopf, daß der Knabe bewußtlos zusammenbrach. Der Kampf tobte weiter, bis eine Abtheilung Polizisten der Lawndale-Revierwache auf der Wahlstatt erschien. Der Schwerverletzte wurde nach seiner elterlichen Wohnung geschafft, wo es sich herausstellte, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Die Aerzte haben den Patienten aufgegeben. McCann wurde später verhaftet.

Feuerwehrmann verunglückt.

Im Samariter-Hospital ist gestern Nachmittag der Feuerwehrmann Daniel Riordan von der „Truck"-Kompagnie Nr. 9 den Folgen eines schweren Falles erlegen, den er am letzten Freitag gethan hatte. Riordan befand sich im Schlafsaal des Wachlokals, als ein Alarm einlief. Mit einem Satz war der pflichtgetreue Feuerwehrmann an der glattpolirten Messingstange, an welcher sich die Feuerwehrleute vom oberen in das untere Stockwerk hinabgleiten lassen. In der Eile griff Riordan fehl und stürzte durch das Loch auf den Boden des ersten Stockwerks hinab. Anfänglich gab sein Zustand nicht zu Bedenken Anlaß, vorgestern Abend aber trat eine Wendung zum Schlimmeren ein, die den Tod zur Folge hatte. Riordan, welcher seit acht Jahren Mitglied der städtischen Feuerwehr war, stand im Alter von 32 Jahren und wohnte bei einer Kousine von ihm, im Hause Nr. 524 Austin Avenue.

Flüsterkneipen in Lake View.

Auf Befehl von Polizeichef O'Neill ließ gestern Kapt. Schuettler durch eine Anzahl seiner Detektives eine Razzia auf vier angebliche Flüsterkneipen in Lake View veranstalten und die Besitzer derselben verhaften. Es waren dies: Louis Zoll und Mary Bohmer, Leland und Clarendon Ave.; August C. Schmidt, Fuß der Lawrence Ave.; Paul George, Clarendon Ave., zwischen Leland und Windsor Ave.; Theresa Goetz und John Goetz, Clarendon Ave. und Montrose Boulevard. Die Verhafteten wurden später gegen Stellung von je $500 Bürgschaft entlassen. Wie die Polizei behauptet, betrieben sie ihr Geschäft im Erdgeschoß ihrer resp. Wohnungen, ohne die erforderliche Lizens erwirkt zu haben.

* Vor der holländischen Kirche an State und 111. Str., wo er dem Gottesdienst beizuwohnen gedachte, brach gestern Abend der 76 Jahre alte John Bos, vom Herzschlag getroffen, todt zusammen. Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verstorbenen, Nr. 121 110. Str., geschafft.

* Im Hause seiner Tochter, Frau A. Hoenigsberger, Nr. 3157 S. Park Ave., beging gestern Herr Meyer Benjamin, einer der ältesten noch lebenden alten Ansiedler von Chicago, seinen 92. Geburtstag. Herr Benjamin ließ sich schon im Jahre 1849 in Chicago nieder und betrieb seiner Zeit an der Stelle, wo jetzt das neue Bundesgebäude aufgeführt wird, eine Schneiderwerkstätte.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Spiele nicht mit Schießgewehr.

Ein unglücklicher Zufall hätte gestern Vormittag Herrn James C. Rogers, dem Leiter des Pelz-Departements der Firma Carson, Pirie, Scott & Co., nahezu das Leben gekostet. Sein kleiner Sohn hatte einen alten, nur mit einer Patrone geladenen Revolver aufgestöbert, den er seinem Vater zeigte. Als der Junge Herrn Rogers auf dessen Verlangen die vermeintlich ungeladene Pistole aushändigen wollte, drückte er aus Spielerei ab. Ein Schuß krachte, und mit einer Kugel zwischen den Augen sank Rogers zu Boden. Aerztliche Hilfe war rasch zur Hand und das Geschoß, das sich am Stirnbein abgeplattet und in demselben festgesetzt hatte, wurde entfernt. Wenn nicht Blutvergiftung eintritt, wird Herr Rogers genesen.

Der 14 Jahre alte Anton Saß, wohnhaft Nr. 20 Cleaver Str., wurde gestern von seinem, um ein Jahr älteren Spielgefährten Michael Jakubek mit einem sogenannten „Tesching" angeschossen und schwer verwundet. Die Kugel traf den Jungen dicht unter dem rechten Ohr, und die Aerzte im St. Elisabeth-Hospital, wo Saß verpflegt wird, halten seinen Zustand für sehr bedenklich. Die beiden Jungen vergnügten sich mit Scheibenschießen und Jakubek soll im Scherz auf die Füße seines Kameraden gezielt haben. Saß sprang zurück und als Jakubek den Lauf der Büchse hob, entlud sich die Waffe.

Bei einem Piknik, das gestern in Rettmanns Park, an 83. Str. und Houston Ave., abgehalten wurde, bediente der, Nr. 8255 Railroad Avenue wohnhafte Walter Welklinski die Kunden der Schießgallerie in dem genannten Park. Stanley Barnowski, wohnhaft Nr. 8515 Superior Ave., wollte seine Schießfertigkeit ebenfalls versuchen, hantirte aber so ungeschickt mit der Büchse, daß sich dieselbe vorzeitig entlud. Die Kugel traf Welklinski unter dem rechten Auge, auf welchem der Verletzte nach Aussage der Aerzte die Sehkraft einbüßen mag. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet und in der South Chicago-Revierwache eingesperrt.

Ein Hindernißrennen.

Böse Jungen vergnügten sich gestern damit, ein dem Schlosser George Adams, Nr. 2540 Cottage Grove Ave., gehöriges Pferd mit Steinen zu bewerfen, während es friedlich hinter dem Laden seines Besitzers sein Abendmahl verzehrte. Scheu gemacht durch die Steinwürfe, raste das Pferd durch die offenstehende Hinterthür der Farbenhandlung von J. Rosenberg, Nr. 2521 Cottage Grove Ave., und setzte durch das Schaufenster auf die Straße hinaus, wobei zwei, vor dem Laden spielende Kinder beinahe unter seine Hufe gerathen wären. Das Geklirr des zertrümmerten Schaufensters brachte einen Theil der Mannschaft von der nahegelegenen Feuerwehr zur Stelle, welcher es nach längerer Jagd auch gelang, das aus zahlreichen Schnittwunden blutende Thier einzufangen.

Tödtlicher Sturz.

In der Betrunkenheit stürzte gestern Abend der Arbeiter Patrick O'Donnell aus einem Fenster des 3. Stockwerks im Kosthause von L. Huttner, No. 89 Desplaines Str., auf den Seitenweg hinab und erlitt dabei einen Schädelbruch, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte. Wie die Polizei ermittelte, hatten O'Donnell und ein gewisser James O'Brien seit dem frühen Nachmittag in dem Zimmer, dessen Fenster offen stand, gezecht und beide waren stark angetrunken, als sie in Streit geriethen. O'Brien behauptet, daß er nicht wisse, auf welche Weise sein Zechkumpan aus dem Fenster fiel, er wurde aber vorläufig doch in Untersuchungshaft genommen.

Gefährliches Feuerwerk.

Mit großer Gefahr für die Feuerwehrleute war die Löscharbeit bei einem Brande verbunden, der gestern Nachmittag in dem kleinen Zuckerwaarenladen No. 205 Washington Boulevard zum Ausbruch kam. Außer einem großen mit Gasolin gefüllten Behälter war in dem Laden auch ein größerer Posten von Steigraketen aufgespeichert, die sich theilweise entzündeten und knatternd und zischend in dem kleinen Lokal die Kreuz und Quer herumsausten. Glücklicher Weise konnten die Flammen gelöscht werden, ehe sie den Gasolinbehälter erreichten, oder einer der Feuerwehrleute von den Raketen verletzt wurde. Der angerichtete Sachschaden beträgt $300.

Revolverheld.

Perry Lillard, der Besitzer der Billardhalle Nr. 1630 State Str., gerieth in derselben gestern Abend beim Kartenspiel in Streit mit dem Neger David Scott, wohnhaft Nr. 1108 State Str. Lillard wurde dabei so wüthend, daß er seinen Revolver zog und fünf Schüsse auf Scott abfeuerte. Trotzdem dieser von zwei Kugeln am Kopf und von einer an der Hüfte getroffen wurde, sind seine Wunden nicht gefährlich. Die Polizei schaffte Scott nach seiner Wohnung und fahndet zur Zeit noch auf Lillard, der sich geflüchtet hat.

* Der Schneidermeister T. H. Lindsay in Waukegan war nicht wenig überrascht, als ihm am Samstag Nachmittag aus Chicago ein anonymer Brief zuging, der $24 enthielt. Noch mehr staunte der Empfänger aber über die Mittheilung des Absenders, er sei vor 35 Jahren Lindsays Vater, der ebenfalls dort das Schneidergeschäft betrieb, die Bezahlung eines Anzugs schuldig geblieben und wolle nun seine Schuld mit Zins und Zinseszinsen begleichen. Der ehrliche Schuldner hatte seinen Namen in dem Briefe nicht bekannt gegeben.

Für 1904.

In der gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung der Cook County Democracy hielt Michael Cassius McDonald unter großem Beifall der Anwesenden eine längere Rede, worin er befürwortete, daß die demokratische Partei sich für die nächste Präsidentschafts-Kampagne von populistischer Beeinflussung frei machen möge, der sie's hauptsächlich zu verdanken gehabt hätte, daß sie bei den beiden letzten Nationalwahlen so schmählich unterlegen sei. Auf die paar kleinen Staaten im wilden Westen, welche sie mit Hilfe der Volksparteiler allenfalls gewinnen könnte, würde die Demokratie sehr gut Verzicht leisten können, falls sie alle älteren Staaten erobere, in denen sie über eine Mehrheit der Stimmen verfüge, wenn sie hübsch bei der Stange bleibe.

Drainagekommissär Wenter sprach in ähnlichem Sinne und stellte in Aussicht, daß die Delegation des Staates Illinois auf dem nächsten demokratischen Nationalkonvent ein gewichtiges Wort bei der Auswahl der Kandidaten mitzusprechen haben würde.

Drainagekommissär Webb versicherte, daß die Liga, welche kürzlich organisirt worden sei, um für die Aufstellung des Mayor Harrison als Präsidentschafts-Kandidaten Stimmung zu machen, keineswegs beabsichtige, der „County Democracy" auf dem Gebiete der lokalen Parteipolitik die Kreise zu stören, sondern harmonisch mit derselben zusammenarbeiten wolle.

Kurz und Neu.

* In der Stallung hinter dem Hause Nr. 181 W. Van Buren Str. wurde vorgestern Abend der 15 Jahre alte Jas. Sheppard als Leiche aufgefunden. Nach Ansicht eines Arztes, welcher den Todten untersuchte, ist Sheppard an der Lungenentzündung gestorben. Die Eltern des Knaben wohnen im Hause Nr. 312 Desplaines Str., er hatte sich aber schon seit mehreren Wochen nicht mehr daheim sehen lassen, sondern sich auf der Straße herumgetrieben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater, Bruder, Schwiegervater u. Großvater

Peter Debald,

am 1. Juni um 1 Uhr 30 morgens nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. Juni, morgens um 9 Uhr 30 vom Trauerhause 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifacius Kirchhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Debald, Gattin,
Katharine Alther, Elisabeth Nelson, Peter Debald, Barbara Debald, Kinder,
Mathias Debald, Bruder,
Joseph Alther und Gustav Nelson, Schwiegersöhne.
Margarethe Althel, Enkelin,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Deutsch-Oesterreichischer Unterstützungs-Verein „Stock im Eisen."

Den Mitgliedern des deutsch-österreichischen Unterstützungsverein „Stock im Eisen" zur Nachricht, daß unser Mitglied

F. Rontzer,

gestern gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 4. Juni, halb 8 Uhr Morgens, von 740 N. Wood Str. Die Beamten versammeln sich im Vereinslokale 230 Clybourn Ave.

F. Honaubeck, Präs.,
J. Laber, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Bruder und Schwiegersohn

George Voß,

am Sonntag, um 12 Uhr, im Alter von 57 Jahren und 8 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Juni, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 289 Southport Ave., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten: mdi

Fredericka Voß, Gattin,
Henry Voß, Bruder,
Fritz Pageis, Schwiegervater.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Katharina Zoeller,

im Alter von 41 Jahren und 1 Monat am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 5310 S. Ashland Ave., Dienstag, den 4. Juni, 10 Uhr Vorm., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dominik Zoeller, Gatte,
William, Johnny, Lena und Elsie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Louise Brizel,

im Alter von 46 Jahren und 6 Monaten am Sonntag, den 2. Juni, um 5 Uhr Abends, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Juni, vom Trauerhause, 575 W. 17. Str., um 10 Uhr Vorm., nach Forrest Home Friedhof. Um stilles Beileid bittet die trauernde Familie:

Leopold Brizel, Gatte.
Anna und Fanny, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Willie,

im Alter von 32 Jahren und 10 Monaten nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. Juni, Nachmittags um halb 3 Uhr, vom Trauerhause, 109 Clybourn Ave., nach dem Graceland-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

August Jantzen, Vater.

Gestorben: Margaretha Pauly, geborene Behrden, am 3. Juni, Morgens um 8 Uhr, im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten. Geliebte Gattin von William Pauly und Mutter von Annie, William, Anton, Alma, George und Margaretha. Mitglied der St. Coleta Court, N. 411 W. C. O. F. und St. Anne's Women Fidelity. Beerdigung am Mittwoch, den 5. Juni, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 5059 S. Ashland Ave., nach der St. Augustus Kirche, woselbst feierliches Requiem Hochamt abgehalten wird, und von da per Eisenbahn nach dem St. Marien Gottesacker. modi

Gestorben: Mary Beer, am Samstag, den 1. Juni, im Alter von 19 Jahren und 8 Monaten, geliebte Tochter von Frank und Mary Beer, Schwester von John, Minnie, Frank, Lizzie, Kate und Mrs. Anna Kozek. Beerdigung Dienstag, um 9 Uhr 30 Morgens, vom Trauerhause, 571 N. Paulina Str., nach der St. Bonifazius Kirche und von da per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Gestorben: Peter Bollig, am 2. Juni, geliebter Bruder des verstorbenen Joseph Bollig und Schwager von Elisabeth Bollig, im Alter von 56 Jahren. Begräbniß am Dienstag, um 9:30 Morgens, vom Trauerhause, 153 Ost Division Str., nach der St. Josephs-Kirche und von da per Kutschen nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Lokalbericht.

„Heilsarmee" und „Freiwillige".

Eine Aussöhnung zwischen William Booth und seinem Sohne Ballington bevorstehend.

Als vor fünf Jahren von General William Booth, dem Gründer und Oberbefehlshaber der „Heilsarmee", seinem Sohne Ballington, welchem Jener das Kommando in den Vereinigten Staaten übertragen hatte, der Befehl zuging, seinen Wirkungskreis nach Kanada zu verlegen, da verweigerte der Sohn dem Vater den Gehorsam. Er sei amerikanischer Bürger geworden, erklärte er, in der Absicht, sich fortan auf dem Boden der Republik zu bethätigen, und er gedenke, diesem Entschlusse auch treu zu bleiben. Zugleich schwenkte Ballington erklecklich mit dem Sternenbanner. Als dann Vater Booth auf seinem Willen bestand, schied Ballington aus der „Heilsarmee" aus und gründete mit einer zahlreichen Gefolgschaft, die sich ihm anschloß, eine neue Organisation unter dem Namen „Vereinigte Staaten-Freiwillige". Seither haben in Amerika beide Organisationen neben einander bestanden, mit Ballington Booth als Oberhaupt der Freiwilligen, während eine Schwester von ihm und deren Gatte die amerikanische „Heilsarmee" kommandiren. Man munkelte seiner Zeit, daß die fragliche Spaltung auf Grund einer im Familienrathe der Booths getroffenen Verabredung erfolgt sei. Diese hätten vorausgesehen, daß die Amerikaner, welche auch in den Reihen der Heilsarmee ihren Patriotismus und ihren Nationalstolz nicht bei Seite legen, auf die Dauer keine aus England kommenden Befehle würden annehmen wollen. Daß es früher oder später doch zu einer Rebellion kommen würde, und daß es deshalb höchst zweckmäßig sein würde, diese selber zu organisiren.

Jetzt nun heißt es, daß zwischen Vater Booth und seinem Sohne Ballington Friedens-Verhandlungen im Gange seien, welche im Laufe des Sommers zum Abschluß gelangen und im September durch eine vollständige Aussöhnung und ein Bündniß zwischen den beiden Parteien besiegelt werden würden. Der Verwirklichung dieser Pläne mag sich indessen ein Hinderniß entgegenstellen. Der hier in Chicago als Befehlshaber der „Freiwilligen" stationirte Brigade-General Fielding, welcher seiner Zeit mit Ballington Booth aus der Heisarmee schied, erklärt mit großer Bestimmtheit, daß zwar Ballington Booth persönlich thun könne, was ihm beliebe, daß es aber nicht in seiner Macht stehen würde, die „Freiwilligen" wieder unter die Botmäßigkeit William Booths zurückzuführen, oder deren Organisation mit der „Heilsarmee" zu verschmelzen.

Kaliko-Kränzchen.

Die „Einigkeits-Loge No. 101, D. M. P.", die sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens durch ihre Veranstaltung geschmackvoll arrangirter Festlichkeiten bereits einen beneidenswerthen Ruf erworben hat, veranstaltete vorgestern Abend in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., ein Kaliko-Kränzchen, dessen Erfolg selbst die hochgespanntesten Erwartungen übertraf. Es hatten sich nicht nur die Mitglieder der Loge mit Kind und Kegel, sondern auch die des „Chicago Bayern-Frauen-Vereins", des „Alpenrosen-Gesangvereins", des „Pfälzer-Frauenvereins" und des „Brandenburger-Vereins" fast vollzählig eingefunden. Der „Alpenrosen-Gesangverein" trug mehrere seiner schönsten Lieder vor und erntete dafür stürmischen Beifall. Ferner erfreuten die Damen Frau Luckenbiel und Frau Weidt die Anwesenden durch mehrere Gesangsvorträge, die nicht minder beifällig aufgenommen wurden. Dann trat der Tanz in seine Rechte, der die Theilnehmer bis zum hellen Morgen bei einander hielt. Um das Gelingen des schönen Festes, welches allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben dürfte, hat sich in ganz besonders hervorragender Weise das Arrangements-Komite, bestehend aus Philipp Roth, Präsident; Emil Frei, Vorsitzer; Wilhelm Meyne, Sekretär und Schatzmeister; Claudius Peters, Ida Gallas, Emma Müller, Sarah Colburn, Minnie Bauer, Susie Colburn, Mary Koch, Karoline Dienethal, Bertha Keiderling, Georg Ivens, Otto Hennig, Jacob Bruggmann und August Ficker, verdient gemacht. Die Loge bestand Ende November vorigen Jahres aus 13 Mitgliedern, jetzt zählt sie deren 90.

Religion verliert an Terrain.

Das Land geräth in Unruhe wegen seiner Religion. Periodisch tritt Jemand auf und erklärt, daß die Religion im Verfall begriffen ist. Dies führt zu unzähligen Diskussionen, bis die Agitation ihren Verlauf genommen hat, und doch gedeiht die Religion noch. So wird es auch immer sein, denn Religion ist etwas, was die Welt braucht. Nur unnütze Dinge verschlechtern sich und verschwinden. Eine der vorzüglichsten Empfehlungen von Hostetter's Magenbitters, dem großen amerikanischen Magen-Kräftiger, liegt in der Thatsache, daß es fünfzig Jahre lang trotz Hunderter von Nachahmungen am Leben geblieben und in ganz Amerika wegen seiner Heilung von Verstopfung, Dyspepsie, Gallenvergiftung, Nervosität, Fieber und kaltem Fieber, Malaria, Leber- und Nierenleiden berühmt ist. Es macht den Menschen hungrig und sorgt dann dafür, daß die Leben spendenden Elemente der Nahrung mit dem Blute assimilirt werden. Es ist das größte Heilmittel der Natur und es gibt nichts, was „ebenso gut" ist. Achtet darauf, daß eine Privat-Steuermarke den Hals der Flasche umhüllt.

Kreuzer „Dorothea".

Der von der Bundesregierung der Illinoiser Flottenreserve als Schulschiff zur Verfügung gestellte Kreuzer „Dorothea" ist gestern Abend auf seiner Fahrt hierher in Milwaukee eingetroffen und wird morgen hier einlaufen. Die „Dorothea" ist 1897 gebaut worden. Sie hat bei einer Länge von 182 und einer Breite von 23 Fuß 11 Fuß und 5½ Zoll Tiefgang und eine Tragkraft von 504 Tonnen. Sie hat Schooner-Takelung, eine Fahrgeschwindigkeit von 15.58 Knoten in der Stunde und ist mit zehn Sechs-Pfündern ausgerüstet.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Debattir-Versammlung der „Chicago Federation of Labor".

Vom Streik der Maschinenbauer.

Nachrichten aus den Kreisen verschiedener Gewerkschafts-Verbände.

Die „Chicago Federation of Labor" bethätigte sich in ihrer gestern abgehaltenen Geschäfts-Versammlung hauptsächlich als Debattirklub. Zur Erledigung von Geschäften fand sich unter diesen Umständen wenig Zeit. Der Streik der Maschinenbauer wurde in der Sitzung nur kurz erwähnt, und die unlängst wegen Unbotmäßigkeit erfolgte Ausschließung der Schriftsetzer Union Nr. 16 kam nur in der kurzen Meldung zur Sprache, daß Präsident Gompers und die anderen Exekutiv-Beamten der „American Federation of Labor" die von den Schriftsetzern eingelegte Berufung noch unter Erwägung hätten und ihre Entscheidung über dieselbe erst in einigen Wochen abgeben würden.

Rechnungsführer Hopp machte auf die tadelnden Bemerkungen aufmerksam, welche in der zu Pittsburg abgehaltenen Synodal-Versammlung der Presbyterianer gegen Arbeiter-Verbände im Allgemeinen und im Besonderen darüber gefallen sind, daß die Gewerkschaftler ihre Geschäfts-Versammlungen hauptsächlich am Sonntag abhalten und so den Tag des Herrn entweihen. Es kam hierüber zu einer angeregten Auseinandersetzung, in welcher scharfe Bemerkungen über die presbyterischen Geistlichen, sowie über die Geistlichkeit und die Kirche im Allgemeinen fielen. Schließlich gelangte der von Herrn Hopp gestellte Beschlußantrag zur Annahme, daß die Presbyterianer aufgefordert werden sollen, nachdrücklich für allgemeine Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu beten, damit die Arbeiter Gelegenheit erhielten, Interessenfragen an den Abenden der Werktage zu erledigen.

Delegat Novak von der Metallarbeiter-Union beantragte einen Beschluß, daß es Gewerkschafts-Mitgliedern verboten werden möge, der Miliz anzugehören oder in dieselbe einzutreten. „Die Hauptaufgabe der Miliz", so begründete Novak seinen Antrag, „scheint darin zu bestehen, streikende Arbeiter niederzuknallen, wie es sich erst ganz vor Kurzem wieder in Buffalo gezeigt hat." Verschiedene andere Delegaten hielten es für zweckmäßiger, daß die Gewerkschaftler sich der Miliz in Masse anschlössen und so die Kontrolle über diese zu erlangen suchen sollten, und Delegat Buchanan stellte einen entsprechenden Substitut-Antrag, doch wurde dieser abgelehnt. Auch Novaks Antrag ging übrigens verloren, nachdem darauf aufmerksam gemacht worden war, daß von der Konvention der „State Federation of Labor" schon vor Jahren ein ähnliches Verbot erlassen worden sei, welches später auch die „American Federation of Labor" bestätigt hätte.

Obgleich verschiedene Delegaten die Maßnahme als verkehrt und ungerechtfertigt bezeichneten, wurde doch dem Richter Baker ein „Tadelsvotum" ertheilt, wegen der kürzlich von ihm abgegebenen Entscheidung, daß ebenso gut wie Arbeiter-Organisationen es ihren Mitgliedern untersagen könnten, für bestimmte Unternehmer zu arbeiten, es auch Unternehmern und Unternehmerverbänden nicht zum Verbrechen angerechnet werden könnte, wenn sie beschlössen, bestimmten Arbeitern in ihren Betrieben Beschäftigung zu verweigern.

Die vom Gouverneur Yates auf Wunsch des Herrn Lorimer verfügte Entlassung der Aerzte W. L. Noble und Charles Enslee aus dem Stabe der staatlichen Klinik für Augen- und Ohren-Krankheiten wurde als verwerfliches Parteiklepperthum gebrandmarkt.

Auf Ansuchen der Schuldiener-Union wurde ein Komite beauftragt, nochmals mit Mayor Harrison Rücksprache zu nehmen, um bessere Beziehungen zwischen den Schuldienern und den Maschinisten der Schulhäuser herzustellen.

* * *

Ueber den Streik der Maschinenbauer ist wenig Neues zu melden. Seitens der Fabrikanten werden vorläufig keine Versuche gemacht, außerhalb der Reihen des Gewerkverbandes Ersatz für die ausständigen Arbeiter zu finden. Am 11. Juni tritt in New York der Nationalkonvent des Fabrikantenbundes zusammen. Bis dahin wird die heute zu Toronto in Kanada eröffnete Konvention des Internationalen Maschinenbauer-Verbandes zu den vorliegenden Streitfragen Stellung genommen haben, und es mögen dann Verhandlungen behufs Beilegung des Zwistes aufgenommen werden. Auf Seiten der Fabrikanten macht man sich angeblich Hoffnung darauf, daß Präsident O'Connell in Toronto nicht wiedergewählt werden wird. Diesem Beamten wird von ihnen der Vorwurf gemacht, daß in erster Linie er durch sein anmaßendes Auftreten den gegenwärtigen Bruch herbeigeführt habe.

* * *

Vom hiesigen Zentralbureau der Vereinigten Holzarbeiter sind in vergangener Woche Freibriefe ausgestellt worden für neugegründete Lokalverbände in Indianapolis, Ind., New Iberia, La., Warsaw, Wis., Reading, Pa., und Fresno, Cal.

* * *

Der Distriktsrath der Bauschreiner-Gewerkschaften hat beschlossen, im Anschluß an die große Parade, welche am 2. September wieder zur Feier des Arbeitertages stattfinden soll, ein großes Volksfest im Sunnyside-Park zu veranstalten. Zu Mitgliedern des Vorbereitungs-Ausschusses sind Timothy Cruise, R. O. Behnke, James Brennock, J. O. Parker, W. G. Schardt und R. H. Crosby ernannt worden. Mit der Gewinnung von Festrednern sind F. J. Cheshire, William Hambach und R. O. Behnke betraut worden, mit der Beschaffung der Drucksachen W. G. Schardt, J. D. Parker und C. E. Nelson.

* * *

Die Maschinenbauer Chicagos werden auf dem in Toronto tagenden Verbands-Konvent vertreten von: W. F. Melican, W. M. Rossell, D. W. Roderick, Russell Quinn, J. E. Job, Peter Klehr, George Mulberry, A. Schultze, Albert Bock und Edward Kelly. Dem Chicagoer Distrikts-Bureau des Verbandes stehen inzwischen die assistirenden Geschäfts-Agenten Ireland und Boyle vor.

* * *

Die Zigarrenmacher-Union Nr. 14 wird am nächsten Freitag in ihrem Hauptquartier, Nr. 187 Washington Str., ihre Beamtenwahl vornehmen. Auch sind Delegaten für die im September zu Baltimore stattfindende Konvention der Internationalen Union zu erwählen. Von den im Felde befindlichen Kandidaten kommen vornehmlich in Frage: N. F. Lentz, A. E. Adeloff, James Thompson, Barney Birlyn, J. W. Clark, George Fair und J. Gibbs.

* * *

Nach dem Hallenlokale von Lee & Roberts, Nr. 11,921 Halsted Str., ist für Freitag Abend vom Organisations-Ausschuß der Baumaterial-Arbeiter eine Agitations-Versammlung einberufen worden, in welcher die in den Betrieben der Pullman Palace Car Co. beschäftigten Arbeiter veranlaßt werden sollen, sich den Gewerkschafts-Verbänden ihrer Berufe anzuschließen.

Grundsteinlegungs-Feier.

Durch Erzbischof Feehan in der Kirche „Zum heiligen Herzen" konfirmirt.

In Oak Park war gestern die Feier der Grundsteinlegung zur neuen Kirche der „Grace Episcopal Congregation" das Ereigniß des Tages. Bei dem schönen Wetter hatten sich auch viele Nichtmitglieder der Gemeinde aus Oak Park zu der Festlichkeit eingefunden. Aus Chicago betheiligten sich die Episkopal-Gemeinden „St. Lukas," „St. Barnabas," „St. Martin," „Calvary" und „Cathedral of Chicago"; auch die „Church of the Holy Communion" in Maywood hatte zahlreiche Vertreter entsandt. Bischof W. E. McLaren, assistirt von den Geistlichen C. P. Anderson und E. V. Shayler, leitete die Grundsteinlegungs-Feier. Ein starker Knabenchor, unter Leitung von Dirigent W. K. Baradell, verschönte dieselbe durch den Vortrag von Hymnen. Die Gemeinde hat für den Bau und die Einrichtung des neuen Gotteshauses $100,000 angewiesen. Das Gebäude wird, 180 bei 70 Fuß groß, im gothischen Style aus Bedford-Steinen und rothen Ziegelsteinen aufgeführt. Der Glockenthurm soll eine Höhe von 85 Fuß erhalten. Vom 1. Oktober an hofft die Gemeinde Gottesdienst in der neuen Kirche abhalten zu können, obwohl die vollständige Einrichtung kaum vor dem Herbst nächsten Jahres fertig gestellt werden kann. Die „Grace Congregation" wurde im Jahre 1879 in's Leben gerufen. Ihre erste Kirche, an Forest Avenue im Jahre 1882 erbaut, hat sich längst als zu klein für die Gemeinde erwiesen; die neue, an Lake Straße, zwischen Kenilworth und Forest Ave., wird für 1000 Besucher Sitzplätze enthalten.

* * *

In der katholischen Kirche „Zum heiligen Herzen," an 19. und Johnson Straße, drängten sich gestern Nachmittag die Besucher zu Tausenden, so daß viele in den Eingängen dicht zusammengedrängt standen und manche überhaupt keinen Zulaß fanden. Die Kunde, daß Erzbischof Feehan daselbst die Firmelung von 150 Mädchen und 100 Knaben vornehmen werde, hatte diese Menschenmenge angelockt. Dem Weiheakte war ein großer Umzug vorangegangen, an welchem sich die Konfirmanden, mehrere Höfe des katholischen Förster-Ordens und andere derartige Organisationen betheiligten. Diese Prozession, in welcher zahlreiche kostbare Banner und bunte Fahnen getragen wurden, gewährte einen malerischen Anblick. Ein aus fünfzig Stimmen bestehender gemischter Chor wirkte bei der Konfirmations-Feier mit, welche sehr weihevoll verlief. Pfarrer P. A. Kriere hielt an die Konfirmanden eine tiefeindrucksvolle Ansprache.

Blutiger Straßenkampf.

Vor der Wirthschaft von Stephen Solp, Nr. 1024 W. 109 Straße, kam es vorletzte Nacht zwischen fünf in Pullman beschäftigten Ungarn zu einer förmlichen Schlacht, aus welcher keiner der Kombattanten unverletzt hervorging, und zwei derselben sogar bedenkliche Verletzungen erlitten. Die Leute hatten in der Wirthschaft gezecht und waren miteinander in Streit gerathen, den sie auf Ersuchen des Wirthes vor der Thüre ausfochten. Im Verlaufe der Prügelei erhielt Stephen Laporte von Nr. 1024 W. 109. Straße einen Messerstich in den Rücken, während Andrew Stark, wohnhaft Nr. 11,817 Sangamon Straße, mit nicht weniger als vier Messerstichen in den Rücken und den linken Arm bedacht wurde. Joseph Horvath, Nr. 11,817 Sangamon Str., und Louis Kovach, wohnhaft Nr. 11,707 Morgan Straße, bluteten ebenfalls aus zahlreichen, aber ungefährlichen Wunden, als Mannschaften von der Kensington-Revierwache auf dem Kampfplatz eintrafen. Laporte und Stark, deren Befinden ein bedenkliches ist, wurden nach dem Hospital der Countyjail geschafft, die drei Anderen wurden eingesponnen.

Leset die „Sonntagpost".

Die englische Bühne.

Im Studebaker-Theater hat „King Dodo" seine lustige Herrschaft angetreten, die er während des ganzen Sommers weiterführen will. Dieser „Beherrscher von Dodo-Land" ist ein fideler alter Lebemann, der im Alter von 60 Jahren noch einmal jung werden möchte. Die 18jährige Angela hat es ihm angethan. Der noch junge, aber schon vielgereiste Kriegsmann Piolo erzählt von einer wunderbaren Quelle in fernen Landen, deren Wasser die Zauberkraft besitze, Greise in stämmige Jünglinge und alte Weiber in blühende Jungfrauen zu verwandeln. „Dahin, dahin, möcht' ich mit Dir, o, mein Vertrauter, zieh'n!" singt Großpapa Dodo. Piolo hat dazu aber keine Lust. Er ist selber in die bildsaubere Angela verliebt, und will den alten Narren nur recht weit über die Grenzen von Dodo-Land hinaus in den April schicken. Damit sind die Fäden der Handlung der neuen Operette zu einem Knoten geschürzt; die Auflösung desselben ist kaum minder interessant. Die Musik, welche Gustav Lüders zu Pixleys Textbuch geschaffen hat, zeigt diesen tüchtigen, strebsamen, temperamentvollen Komponisten von seiner besten Seite. Sie ist melodiös und voller Leben. Das Katzen-Quartett mit dem Miau-Refrain wird schon von Vielen auf der Straße gesungen, so volksthümlich ist es in dem kurzen Zeitraum einer Woche geworden. Die Aufführung ist bezaubernd gestaltet. Dekorationen und Kostüme sind von verschwenderischer Pracht. Die Solisten — Allen voran die hübsche Soubrette Lillian Green und der urwüchsige Komiker William Norris — bieten wahre Musterleistungen dar, und der Chor singt, marschirt und agirt so flott auf der Bühne, als ob er schon eine volle Saison, statt einer Woche, bei den Aufführungen dieser Operette mitgewirkt hätte. — Die „Castle Square Opera Company" wird ihre nächste Spielzeit im Studebaker-Theater, die übrigens nur 20 Wochen umfassen soll, erst Mitte Dezember eröffnen.

Das Auditorium hat, allem Anschein nach, an der Brady'schen Gestaltung von „Uncle Toms Cabin" eine Attraktion gefunden, die für den ganzen Sommer vorhalten dürfte. Zu der Eröffnungsvorstellung am letzten Montag war der Besucherzudrang so groß, daß Hunderte keine Eintrittskarten mehr erlangen konnten. Der Beifall, mit welchem die besonders wirksamen Szenen aufgenommen wurden, war ebenso stürmisch und anhaltend, wie man es sonst im „Auditorium" bisher nur beim Auftreten berühmter Opernkräfte oder namhafter Konzertsolisten gewohnt war. Die nämliche Begeisterung bekundeten auch die zahlreichen Besucher der anderen Vorstellungen. Die Massenszenen sind von besonders tiefgehender Wirkung. Die bekannten Plantagenlieder „Climbin' Up The Golden Stairs", „O, Them Golden Slippers" und „The Suwanee River" werden von dem starken Chor mit großer Verve gesungen. Ganz im Gegensatz zu der Wirkung der Chöre, nur noch weit eindrucksvoller, erklingt die schwermüthige Melodie des „Suwanee River" im Vortag einer mit klangvollen Sopranstimme begabten Sängerin in der Sterbeszene der kleinen Eva. Die „Eva" wird von Frl. Georgia Florence Olp mit rührender Kindlichkeit gespielt; Wilton Lackaye als „Onkel Tom", Artie Hall als „Topsy", L. R. Rockwell als der Rechtsanwalt Marks, Odell Williams als der schlaue Wirth Phineas Fletscher, William Harcourt als der viel verfolgte „George Harris", Annie Yeamans als die gutherzige, humorvolle „Tante Ophelia", Emilie Rigl als „Cassie" u. Mabel Amber als „Eliza" bieten ebenfalls wahre Musterleistungen dar; die Ausstattung ist so großartig, wie sie hier nie zuvor bei Aufführungen von „Onkel Tom's Hütte" gesehen wurde, und der Besuch dieser Vorstellungen im „Auditorium" lohnt sich deshalb recht wohl der Mühe.

Auch im Illinois Theater wird den Theaterfreunden eine Novität dargeboten. „The Casino Girl" ist die flotte Ausstattung-Posse betitelt, welche dort ausverkaufte Häuser zieht. Der aus zahlreichen und hübschen Sängerinnen bestehende Chor, welcher in jedem Akt zur Mitwirkung herangezogen wird, hat hier geradezu Aufsehen erregt, weil man hier bisher nur selten Gelegenheit gehabt hat, ein so gut einstudirtes Choristinneen-Ensemble zu bewundern. Der Haupterfolg der Vorstellungen ist jedoch der Komik des Herrn James E. Sullivan zuzuschreiben, die geradezu zwerchfellerschütternd wirkt; er spielt den deutschen Pascha in Egypten mit köstlichem Humor. In gesanglicher Hinsicht bietet Herr Harry Farleigh die beste Solistenleistung dar. Würdig reihen sich den Beiden Frl. Ella Snyder, Inhaberin der Titelrolle, der jugendliche Gesangskomiker Albert Hart und die Soubrette Carrie Perkins an. Ausstattung und Inszenirung lassen nichts zu wünschen übrig.

Dearborn-Theater. Die ständige Schau- und Lustspiel-Gesellschaft dieses Theaters brachte vorgestern Abend ihre dritte Saison, welche sie Anfangs September begonnen, in der denkbar günstigsten Weise zum Abschluß. Die Mitglieder derselben haben dadurch, daß sie fast allwöchentlich in von einander verschiedenen Rollen auftraten, eine größere Bühnen-Routine erlangt, als wenn sie, ohne diese Abwechselung in ihren darstellerischen Aufgaben zu finden, mit Wandertruppen von Stadt zu Stadt gezogen wären. Dort wird seit gestern Abend die Operette „The Burgomaster", welche sich während des letzten Sommers im Dearborn-Theater Monate lang als zugkräftig erwies, von der nämliche Gesellschaft zur Aufführung gebracht, die damals so große Erfolge mit ihren Leistungen erzielte. Nur zwei Rollen sind neu besetzt, nämlich „Peter Stuyvesant" durch Walter McKaye und „Willie Astorbilt" durch Ruth White. Die Burleske, in welcher Rostand's historisches Schauspiel „L'Aiglon" persiflirt wird, und die als Einlage im zweiten Akt dient, ist mit neuer Szenerie und mit neuen Kostümen ausgestattet worden.

In McVickers' Theater hat Herr Brady, ebenfalls am letzten Montag, das Volksstück „Lovers' Lane" hier erstmalig herausgebracht; er kann damit einen zweiten großen Treffer verzeichnen. Clyde Fitch, der Verfasser, macht die Besucher mit lebenswahren, theils belustigenden, theils tiefernsten Szenen aus dem Landleben bekannt. Mit dem amerikanischen Geistlichen „Rev. Thomas Singleton" hat er eine neuartige, interessante Bühnenfigur geschaffen. Dadurch, daß er dessen Menschenliebe so weit gehen läßt, einer geschiedenen, hilflosen Frau in seinem Hause — dem Pfarrhause — Aufnahme zu gewähren, bringt der Verfasser interessante Konflikte in die Handlung. Die Lästerzungen unter den Mitgliedern der Gemeinde kommen erst dann zum Schweigen, als der Geistliche den Klatschbasen energisch entgegen tritt und ihnen den wahren Beweggrund zu diesem Samariterdienst erklärt, den er der Verlassenen erwiesen hat. So realistisch, wie die einzelnen Szenen der Handlung, sind auch die Aufführung und die Ausstattung des neuen Stückes. Die Dekoration des 2. Aktes, der sich vor dem Schulhause abspielt, der Obstgarten mit fruchttragenden Apfelbäumen im dritten und die Baumblüthe im vierten Akt, sind reizende Bühnenbilder, an denen sich das Auge des Beschauers nicht satt sehen kann. Die ganze Darbietung des neuen Stückes befriedigt in hohem Maße.

Im Great Northern Theater tritt heute das amerikanische Volksstück „The Village Postmaster" in die dritte Woche seiner Aufführungen ein. Die Anziehungskraft dieses interessanten Bühnenwerkes ist noch immer eine ungeschwächte und wird voraussichtlich auch während des ganzen Sommers nicht nachlassen. Dasselbe hat sich in New York Monate lang auf der Bühne des „14. Str.-Theaters" halten können und wird hier in der nämlichen gediegenen Rollenbesetzung und sorgfältigen Inszenirung gegeben, die dort den anhaltenden Erfolg bewirkten. Unter den bekannteren derartigen Bühnenwerken — genannt seien nur „The Old Homestead", „The Dairy Farm" und „Way Down East" — ist „The Village Postmaster" unstreitig das fesselndste und unterhaltendste. Die Hauptfiguren, besonders der ehrgeizige, selbstbewußte Politiker „Seth Huggins", der im Dorfe Bridgewater nicht nur das Amt des Postmeisters bekleidet, sondern auch als Kapitän der Miliz und als Feuerwehrchef sich wichtig macht, sind von dem Verfasser des Stückes unzweifelhaft dem Leben nachgezeichnet worden.

Rettet zwei Menschenleben.

Zum Dank dafür wird James Walsh als Dieb verhaftet und eingesperrt.

Der 20jährige James Walsh rettete gestern zwei Kameraden vor dem Tode des Ertrinkens und wurde zur Belohnung für seine Heldenthat von einem übereifrigen Polizisten wegen Diebstahls verhaftet und nach dem Verließ der Harrison Str.-Revierwache geschleppt, wo er mehrere Stunden hinter Schloß und Riegel schmachten mußte, bis ihm endlich Erlösung wurde. Walsh, sowie der 14 Jahre alte John Mead von No. 847 Halsted Str. und der 11jährige Frank Rhoda, wohnhaft Nr. 754 Halsted Str., unternahmen gestern Nachmittag in einem, Meads Vater gehörigen, Kahne eine Ruderpartie auf dem Fluß. Alles ging gut, bis die drei jungen Leute an der Werfte nahe 12. Str. zu landen beschlossen. Frank Rhoda stellte sich mit einem Strick am Bug auf, um das Boot festzumachen, und wollte, als die Spitze desselben beinahe die Werfte berührte, auf diese springen, glitt aber aus und plumpste in den Fluß. Mead trat mit einem Fuß auf den Rand des Bootes und beugte sich vornüber, um seinem Kameraden die rettende Hand zu bieten. Im selben Augenblick aber schlug das leichte Fahrzeug um. Walsh, der allein von den Dreien des Schwimmens kundig war, faßte zunächst Frank Rhoda am Schopf und bugsirte ihn nach der Werfte, auf deren Rand er sich schwang, Rhoda mit sich hinaufziehend. Mead war inzwischen eine Strecke weit abgetrieben worden und dem Sinken nahe. Obwohl ziemlich erschöpft, stürzte Walsh sich doch ohne Zögern abermals in die Fluthen und es gelang ihm, auch den zweiten seiner Kameraden in Sicherheit zu bringen. Jetzt aber war es auch mit seiner Kraft vorbei, und halb ohnmächtig lag der wackere Retter auf der Werfte. Nun nahte im Sturmschritt ein Organ der öffentlichen Sicherheit, das augenscheinlich nicht an einem Ueberfluß von Intelligenz leidet. Nachdem der Polizist sich den Vorfall haarklein hatte berichten lassen, verhaftete er Walsh unter dem Verdacht, das Boot gestohlen zu haben. So kam es, daß der muthige junge Mann, der keinen trockenen Faden am Leibe hatte, längere Zeit in einer Zelle zubringen mußte, ehe über allen Zweifel erhaben festgestellt war, daß er das Boot nicht gestohlen hatte.

* Professor Konrad Hibbeler jr., hat bei dem Verwaltungsrath der „Lake Forest Academy" sein Resignations-Gesuch eingereicht, um die ihm angebotene Stellung eines Hilfs-Vorstehers der Hochschule in Winnetka annehmen zu können.

* Präsident H. S. Olcott vom Verbande der Theosophen erging sich gestern Abend in der Steinway-Halle vor etwa 800 Zuhörern in leidvollen Klagen über den Betrieb der Chicagoer Schlachthäuser, die auf ihn den Eindruck einer „Hölle auf Erden" machen.

50 Tonnen Candy

sind von der Regierung an unsere Soldaten auf den Philippinen-Inseln verschickt worden.

Fünfzig Tonnen Candy sind von dem Einkaufs-Departement der Armee während der letzten drei Monate an die Soldaten auf den Philippinen-Inseln verschickt worden und große Quantitäten an die Soldaten in Kuba und Puerto Rico.

Dies geschah auf Anrathen der Offiziere des ärztlichen Stabes in der Armee, denn es ist eine physiologische Thatsache, daß ein mäßiger Gebrauch von Zuckerwaaren der Gesundheit förderlich ist und ein natürliches Verlangen des Magens befriedigt.

Candy war nie zuvor in der Ver. Staaten Armee eingeführt worden, obgleich er allgemein als eine Ration von den französischen und englischen Truppen in den Tropen gebraucht wird.

Dies wirft eine weitere altmodische Theorie um, daß Süßigkeiten den Verdauungs-Organen schädlich sind, während doch ein mäßiger Gebrauch von Süßigkeiten thatsächlich nutzbringend ist.

Sehr wenige Sachen sind schädlich und der Sonderling, welcher den Gebrauch von wenig Körnerfrucht und Gemüse befürwortet und den Gebrauch von Süßigkeiten und Fleisch verwirft, ist im Irrthum, denn eine gesunde Auswahl von Fleisch- und Gemüsespeise ist absolut nothwendig zur Aufrechterhaltung guter Gesundheit.

Die beste Regel, die man befolgen soll, ist die, etwas zu essen, wonach man Appetit hat, und wenn sich Beschwerden oder Leiden bei der Verdauung von Fleisch und Süßigkeiten einstellen, so kann dieses Leiden leicht gehoben werden durch den regelmäßigen Gebrauch eines gefahrlosen Verdauungs-Mittels, zusammengesetzt aus Pepsin und Diastase nach den Mahlzeiten, welches dem Magen behilflich ist, die Magensäure zu vermehren und welches die natürlichen Peptone liefert, an welchen es jedem schwachen Magen fehlt.

Das beste Mittel dieser Art ist vielleicht Stuarts Dyspepsia Tablets, welche in jeder Apotheke zu haben sind.

Dr. Harlandson empfiehlt als das ungefährlichste und sicherste Mittel für die Heilung von saurem Magen (Acid Dyspepsia) eine vortreffliche Präperation, die, von allen Apothekern verkauft, unter dem Namen Stuarts Dyspepsia-Tablets bekannt ist. Diese Tablets sind große, 20 Gran Tafeln von angenehmem Geschmack und enthalten natürliche Säuren, Peptones und verdauende Elemente die zur guten Assimilirung nöthig sind, an welchen es allen schwachen Magen fehlt.

Stuarts Dyspepsia Tablets, regelmäßig nach dem Essen genommen, verdauen die Speisen vollständig und schnell, ehe sie durch Gährung das Blut versauren und das Nervensystem vergiften.

Dr. Wuerth sagt, daß er regelmäßig Stuarts Dyspepsia-Tablets in allen Fällen von Magenleiden anwendet und sie als ein sicheres Mittel nicht nur für die Heilung von saurem Magen gefunden hat, sondern daß sie auch durch die schnelle Verdauung der Nahrung einen gesunden Appetit erregen, das Gewicht vermehren u. die Thätigkeit des Herzens und der Leber erhöhen.

Rev. J. R. Hoag, von Wymore, Neb., schreibt: Seit sechs Jahren leide ich an Dyspepsia. Vorigen Herbst wurde ich sehr beunruhigt wegen einiger Symptome von Herzleiden und kam ich zu dem Glauben, es herrsche ein sympathetischer Zusammenhang zwischen den beiden Krankheiten, oder besser, daß das Magenleiden die Ursache des Herzleidens sei. Ich griff nach Stuarts Dyspepsia Tablets als Heilmittel und kaufte für einen Dollar und fünfzig Cents drei Schachteln, die mir drei Monate vorhielten, und ich esse jetzt jede Art Nahrung und habe guten Appetit. Obgleich siebzig Jahre alt, fühle ich mich völlig wohl, und ohne irgend welche Aufforderung von irgend Jemand, mache ich diese Aussage als ein Kompliment für die Vorzüge von Stuarts Dyspepsia Tablets.

Mrs. Lydia Bartram, von Assyria, Mich., schreibt: Ich habe 10 Jahre an Magenleiden gelitten und fünf verschiedene Aerzte verschafften mir nur theilweise Linderung. Ein Herr E. R. Page rieth mir, Stuarts Dyspepsia Tablets zu versuchen, und vier Schachteln nützten mir mehr, als alle Medizinen, die ich je genommen hatte.

Wir glauben ehrlich, daß Stuarts Dyspepsia Tablets die beste Medizin sind, die je für Magenleiden gemacht wurde.

Jahre des Gebrauchs haben den Werth und die Wirksamkeit von Stuarts Dyspepsia-Tablets in allen Fällen von Verdauungsstörung bewiesen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—„Uncle Toms Cabin".
Powers. — „Are You a Mason?"
Studebaker.—„King Dodo".
Illinois.—„The Casino Girl".
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn.—„The Burgomaster".
Hopkins.—„Romany Rye".
Alhambra.—„East Lynne".
Academy. — Geschlossen.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die Flottenbauten der Mächte.

Das Marineamt zu Washington hat sich von den im Auslande stationirten Marine-Attachés Berichte über die Flotten-Programme der verschiedenen Regierungen senden lassen, um dieselben zur Basis einer Tabelle zu machen, welche im nächsten Dezember dem Kongreß unterbreitet werden soll. Die Berichte zeigen, daß fast sämmtliche auswärtigen Mächte enorme Summen ausgeworfen haben, um ihre Flotten zu stärken; es hat sich ein richtiges Konkurrenzrennen ergeben, bei welchem jede Macht bestrebt ist, der andern zuvorzukommen, oder doch wenigstens die Distanz zu verringern, wenn sie einer günstiger situirten Macht denVorrang nicht ablaufen kann. Die Ver. Staaten, so geht aus den Berichten hervor, halten mit dem Flottenbau Rußlands und Deutschlands nicht Schritt, und dies soll dann voraussichtlich als Argument benutzt werden, um den Kongreß zu noch liberaleren Bewilligungen anzuspornen.

Großbritannien steht selbstverständlich vornean in dem Flotenbau-Programm. England hat mehr Panzerschiffe, als die Ver. Staaten überhaupt Schiffe in Dienst haben, und mehr Kreuzer, als die Zahl der hier verfügbaren Torpedoboote beträgt. Seine Flottenbewilligung für das laufende Jahr beziffert sich auf $150,000,000, und das Jahres-Programm begreift den Bau von drei Panzerschiffen, sechs Panzerkreuzern, zwei Kreuzern 3. Klasse, zehn Torpedoboot-Zerstörern, fünf Torpedobooten, zwei Kriegsschaluppen und fünf unterseeischen Booten nach Muster des Holland-Boots ein. Es sind dies die ersten unterseeischen Boote, welche für die englische Flotte gebaut werden. Was die Zahl der im Bau begriffenen Panzerschiffe anbelangt, so übertrifft Großbritannien darin jede zwei anderen Mächte zusammengenommen; es baut derselben mehr, als Frankreich und Deutschland zusammen oder als Deutschland und die Ver. Staaten usw. Ferner sind viele Panzerkreuzer im Bau begriffen und zwar der größten Art. Vier derseleben haben eine Wasserverdrängung von je 14,000 Tonnen, sechs andere je 12,000, ein Dutzend andere etwas kleinere. Vier der Panzerschiffe werden je 15,000 Wasserverdrängung haben, sechs je 14,000, und drei je 13,000. Dazu kommen noch vier geschützte Kreuzer, welche von 10,000 bis 2500 Tonnen variiren, sechs Kanonenboote und 20 Torpedoboote, resp. -Zerstörer.

Deutschlands Marine-Budget für das laufende Jahr begreift $18,999,878 für gewöhnliche und $28,794,703 für außerordentliche Ausgaben ein. Es ist offenbar das Streben Deutschlands, den dritten Platz unter den seefahrenden Nationen, mit England an erster und Frankreich an zweiter Stelle, zu erringen und dauernd zu behaupten. Im Bau begriffen sind zur Zeit fünf Panzerschiffe von je 12,000 Tonnen und drei von je 11,120 Tonnen. Die Zahl der Panzerkreuzer im Bau beträgt indeß nur drei, ferner aber neun geschützte Kreuzer von je 2645 Tonnen und sechs Torpedoboot-Zerstörer. Verglichen mit dem Flottenprogramm der Ver. Staaten, steht Deutschland in der Zahl der Panezrschiffe voran, aber die ersteren bauen solche von größerem Tonnengehalt; anPanzerkreuzern bauen die Ver. Staaten die doppelte Anzahl, und sämmtliche von höherem Tonnengehalt; hinsichtlich der kleineren Kreuzer ist dagegen Deutschland den Ver. Staaten beträchtlich „über".

Frankreich baut Panzerschiffe und Panzerkreuzer in großer Anzahl, und weder die Ver. Staaten noch Deutschland werden auf Jahre hinaus der französischen Republik den Rang ablaufen können. Im Jahres-Programm stehen sechs Panzerschiffe von je 14,865 Tonnen Wasserverdrängung, fünf Panzerkreuzer von je 12,600 Tonnen, 28 Torpedoboote von etwa 306 Tonnen. Im Bau begriffen sind zwei Panzerschiffe von je 14,865 Tonnen, zwei von je 12,052 Tonnen und eines von 9000; außerdem 15 Panzer- und 50 Torpedoboote. 12zöllige Geschütze sind die größten, welche in der französischen Flotte Verwendung finden, doch besitzen dieselben eine größere Tragweite als die gleichkalibrigen Geschütze der meisten anderen Nationen.

Das Marine-Budget Oesterreich-Ungarns beziffert sich auf $8,828,639, bedeutend höher, als in den vorhergehenden Jahren. Das Jahres-Programm sieht den Bau eines Panzerschiffes von 10,000 Tonnen, eines Panzerkreuzers, dreier Torpedo-Kreuzer von 2300 Tonnen und eines kleinen ungeschützten Kreuzers vor. Fast alle diese Schiffe werden mit Krupp-Geschützen ausgestattet werden.

Italien hat $22,000,000 für die Flotte bewilligt; vorläufig sollen aber nur zwei Panzerschiffe gebaut werden. Spanien hat ein sehr pretentiöses Flotten-Programm aufgestellt, welches acht Panzerschiffe, vier Panzerkreuzer und 100 Torpedoboote einbegreift, aber Spanien hat kein Geld. Rußland hat $50,000,000 ausgeworfen und baut Kriegsschiffe aller Art, hauptsächlich Kreuzer kleineren Tonnengehalts.

— Durchschaut. — „Weißt Du, Emma, am glücklichsten wäre ich mit Dir ganz allein auf einer einsamen Insel!" — „Ach wohl, weil Dich da keiner von Deinen Gläubigern finden könnte!"

Lokalbericht.

Chicago-Schützenverein.

Das Ergebniß des gestrigen Wettschießens. — Das Programm für das Bundes-Schützenfest.

Auf dem bedeutend vergrößerten Schießstand im Park zu Palos Springs herrschte gestern regeres Leben als sonst zu Beginn der Sommersaison. Gab es doch zwei werthvolle und jedem Mitglied des Vereins begehrlich erscheinende Medaillen zu gewinnen, die zum Andenken an die verstorbenen Schützenbrüder Fr. Toggenburger und Dr. Merkle gestifteten „Memorial-Medaillen". Dieselben werden jährlich an die beiden Schützen verliehen, welche sich in drei aufeinander folgenden Jahren an dem betreffenden Wettschießen betheiligen und dabei die besten Resultate erlangt haben. Schützenmeister Henry Schurz wurde gestern der glückliche Gewinner der Toggenburger-Medaille; er hatte 68 Ringe erschossen, während Samuel Traub mit 65 und C. Findeisen mit 62 die nächstbesten Resultate aufzuweisen hatten. Die Dr. Merkle-Medaille fiel Herrn S. Traub zu, dessenSchießresultat 64 Ringe betrug; Wm. Walger mit 62, Hans Klein mit 61 und Geo. Schmidt mit 60 Ringen hatten sich dem Gewinner als gefährliche Rivalen erwiesen. Das übliche, während der Sommersaison an jedem Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags stattfindendePreis-Schießen hatte folgendes Ergebniß:

G. Schmidt	208	67	26	213
S. B. Traub	202	65	11	215
G. Groth	200	63	20	200
Hy. Schurz	199	44	25	210
C. Findeisen	196	67	20	212
C. Pannemann	194	57	18	203
M. Grau	191	61	25	198
Dr. v. Belsen	181	64	18	206
J. Palm	160	64	19	204
Ch. Walger	158	72	18	211
J. Karstens	148	43	—	183
A. Soeldner sr.	134	54	8	188
A. Sprunger	104	37	9	139
J. Hoff	93	19	14	187
W. Kersten	74	—	17	182
G. Fehr	88	48	18	198
M. Helmold	77	—	17	182
H. Klemm	77	—	15	175
C. Stierlen	25	42	7	188

An die besten Schützen der Wintersaison — Königs-Scheibe G. F. Schmidt, Union-Scheibe S. B. Traub, Stich-Scheibe Henry Schurz und Kehrscheibe Georg Kersten — wurden gestern die errungenen Medaillen vertheilt. Die Mehrzahl der Schützenbrüder hatte auch ihre Familienangehörigen mitgebracht und Alle vergnügten sich prächtig in dem im schönsten Baum- und Rasenschmuck prangenden Parke.

Für das vom Mittwoch, den 19., bis einschließlich Sonntag, den 23. Juni, in Palos Springs stattfindende Bundesschießen des Central Schützenbundes von Nord-Amerika hat der Chicago-Schützenverein nunmehr die Vorbereitungen beendigt; das von ihm aufgestellte Programm lautet folgendermaßen:

Mittwoch, den 19. Juni. Um 8 Uhr Vormittags Versammlung der auswärtigen und hiesigen Schützen im Hauptquartier (Hotel Bismarck). Um 9½ Uhr Abfahrt in Kutschen nach dem Parade-Rendezvousplatze, Ecke von N. Clark Str. und Chicago Ave. Der rechte Flügel der Parade steht an der Clark Straße. Der Zug setzt sich um 10 Uhr in Bewegung, und zwar in folgender Weise:

Zehn berittene Polizisten unter dem Kommando des Polizei-Inspektors Max Heidelmeier.
Musik-Kapelle in Wagen.
Festmarschall, Wm. Schmidt, Hilfsmarschälle und Adjutanten.
Germania Reit-Klub.
In Kutschen: Bürgermeister Harrison und andere Vertreter der städtischen Verwaltung.
Die vom Mayor eingeladenen Gäste.
Der Vorstand des Chicago Schützen-Vereins.
Auswärtige Vereine mit ihren Fahnen und Bannern.
Chicago Schützen-Verein.

Der Zug bewegt sich durch die Clark Straße südlich bis Lake, westlich bis Franklin, südlich bis Randolph Str., östlich bis Clark Straße. An der Freitreppe vor dem Courthause wird Halt gemacht; der Bürgermeister wird dort die Gäste im Namen der Stadt begrüßen. Dann geht der Zug weiter südlich nach Washington Straße, diese östlich bis State, diese südlich bis Polk Straße nach dem Bahnhof. Ankunft daselbst um 11 Uhr 30 Min. Mittels Spezialzuges begeben sich alsdann die Festtheilnehmer nach dem Fest- und Schießplatz in Palos Park. Ankunft daselbst um 12.45 Mittags. Begrüßungsrede von Richter Kersten. Hierauf Uebergabe der Bundesfahne seitens des Dubuquer Schützen-Vereins.

Um 2 Uhr Beginn des Schießens.
Um 6 Uhr Schluß des Schießens.
Donnerstag, den 20. Juni, Fortsetzung des Preisschießens von 8 UhrMorgens bis 6 Uhr Abends.
Freitag, den 21. Juni, Fortsetzung des Preisschießens von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
Samstag, den 22. Juni. Fortsetzung des Preisschießens von 8 Uhr bis 4 Uhr.
Um 5 Uhr Bankett im Schießhause.
Sonntag, den 23. Juni, allgemeines Volksfest im Palos Park. 3 Uhr Nachmittags: Festrede, gehalten von Pfarrer Georg D. Heldmann. Um 4 Uhr Nachmittags: Krönung des Schützenkönigs und Umzug. Hierauf Preisvertheilung.

Während sämmtlicher Festtage wird ein großes Preiskegeln abgehalten werden, auch wird es an Konzertmusik, Tanzvergnügen, Spielen für Alt und Jung und sonstiger Unterhaltung nicht fehlen. Sowohl die Kegelbahn, wie auch die Tanzhalle sind vollständig renovirt worden. Der Schießstand wurde bedeutend vergrößert, sodaß während des Festes nach 30 Scheiben zugleich geschossen werden kann. Auf dem Platze westlich vom Hauptgebäude wird ein Pavillon als Gabentempel errichtet. Am Bahnhofe sind neue Treppen angelegt worden, und bis zum Feste sollen noch viele andere Verbesserungen vorgenommen werden. Die Mitglieder des mächtig emporblühenden Chicago-Schützenvereins hoffen mit den Arrangements für dieses Bundes-Schützenfest bei den voraussichtlich sehr zahlreichen Festgästen große Ehre einzulegen.

* Der 24 Jahre alte Otto Gallrein erlag gestern der schweren Verletzung, die er am 11. April in der elektrischen Anlage der Schoenhofen Brewing Co. erlitten hatte. Sein Rock hatte sich in die Dynamo-Maschinerie verwickelt, und dem Unglücklichen waren beide Beine vom Leibe abgetrennt worden.

* Der Polizist Barney Orlekowski wurde vorletzte Nacht durch die allzu laut geführte Unterhaltung von fünf Männern, die gerade an seinem Hause vorbeigingen, aus dem Schlaf geweckt. Ohne Weiteres gab Orlekowski aus dem Fenster hinaus fünf Schreckschüsse ab, von denen einer den, an Campbell und North Ave. wohnhaften Hermann Untied in die rechte Backe traf, eine zum Glück nur ungefährliche Wunde verursachend. Inspektor Kalas untersucht zur Zeit den Vorfall des Näheren.

— Verfrüht. — Wo ist denn die alte Schloßruine, die man hier an der Ansichtspostkarte sieht?" — „Ja, wissen Sie, die soll erst im nächsten Jahr gebaut werden!"

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wentworth Ave., 100 F. südl. von 68. Str., 98¼×133, John M. Young an Charles H. Beers, $1.
Belmont Ave., Südwestecke West Ct., 74×100, Bertha Cockburn und Gatte an Charlotte A. Hutchinson, $60,000.
Madison Str., 100 F. östl. von Sheldon Str., 50×116, Clara Harris und Gatte an James W. Orr, $60,000.
36. Str., Südostecke Armour Ave., 24×93, James W. Orr an Clara Harris, $7000.
47. Str., 250 F. westl. von Aberdeen tSr., 25×125.9, James W. Orr an Clara Harris, $3500.
47. Str., 250 F. westl. von Aberdeen Str., 25×125.9, James W. Orr an Clara Harris, $2500.
Armour Ave., 141 F. nördl. von 55. Str., 25×100, James W. Orr an Clara Harris, $2500.
Ingleside Ave., 20 F. nördl. von 58. Str., 144×115; Ingleside Ave., 237 F. südl. von 57. Str., 24×115, Andrew R. Doe an die University of Chicago, $15,000.
Hampden Ct., 198 F. nördl. von Deming Pl., 27.16×149 1-6, Maria C. Freeman an Magdalena Garner, $11,000.
Stewart Ave., 180 F. nördl. von 121. Str., 25×123, Dieselbe an Arthur M. Stone, $4200.
Eggleston Ave., 175 F. südl. von 122. Str., 125×123, Dieselbe an Arthur M. Stone, $4200.
Princeton Ave., 98 F. nördl. von 123. Str., 200×123, Dieselbe an Cristus Jones, $6800.
Stewart Ave., 205 F. südl. von 121. Str., 75×123, und anderes Eigenthum, Dieselbe an Percy E. Barch, $4700.
Butler Str., 225 F. südl. von 122. Str., 25×123, und anderes Eigenthum, Dieselbe an Thomas A. Wright, $4500.
Vincennes Ave., 94 F. südl. von 49. Pl., 48×147¼, William Morris u. A. an William L. De Beck, $7000.
Orchard Str., Südwestecke Dewey Pl., 25×145½, S. Barrett an Louis C. Kraak, $3500.
Green Str., Südostecke 56. Str., 48.42×122.35, E. Golden Filer an Paul R. Hanisch, $40,000.
St. Lawrence Ave., 62 F. südl. von 66. Str., 20×122, George W. Bower an Catherine Fitzgerald, $3750.
Green Str., 52 F. südl. von 61. Str., 52×122, C. Blease an Murray S. Wolbach, $1400.
Webster Ave., Nordwestecke Pratt Ave., 57×140, L. Ingalls an H. A. Barry, $1995.
Evanston Ave., Südwestecke Farwell Ave., 50×150, Derselbe an Denselben, $3500.
Eggleston Ave., 131 F. nördl. von 121. Str., 50×123½, American Trust and Savings Bank an A. J. White, $1600.
50. Str., 75 F. westl. von Maplewood Ave., 48½×125, A. Bratsch an E. Fechner, $1500.
73. Str., 231 F. östl. von Palmer Ave., 33×590, J. H. Bissell u. A. durch M. in C. an George W. Miller, $2050.
Yates Ave., Nordwestecke 74. Str., 122.22×124.72, und anderes Eigenthum, J. H. Bissell u. A. durch M. in C. an Fred. D. Peirce, $5615.
Yates Ave., Südwestecke 73. Str., 97×124, und anderes Eigenthum, Derselbe an Sivy L. Smith, $7910.
Wilson Ave., Südostecke Hamilton Ave., 35×133, Ravenswood Christian Church an die Erste M. E. Kirche, Ravenswood, $2500.
Schreiber Ave., 10 F. östl. von Hermitage Ave., 75×94, D. Schrieber an W. L. Fergus, $1500.
Lake Str., 317 F. östl. von St. Louis Ave., 220×98, Dora Dennett an Charles R. Quackenbusch, $7500.
Fulton Str., 459 F. östl. von St. Louis Ave., 25×150, J. W. H. Higbee an William H. Kerr, $1500.
Sheridan Road, 100 F. südl. von Lawrence Ave., 50×150, Thomas W. Snell an Albert Flanagan, $5850.
Patterson Ave., 103 F. westl. von N. 63. Ave., 75×124, C. F. Linscott an E. Jullier, $1050.

Heiraths-Lizensen.

Gustav A. Abel, Carrie Betz, 32, 28.
Robert C. Griffith, Jane L. Jones, 51, 21.
Peter J. Minster, Anna Conway, 24, 22.
Benj. J. Boulton, Florence E. McArthur, 29, 25.
Charles Werham, Dora Ahrens, 26, 20.
Jacob O. Modland, Anna Stenerud, 29, 24.
William S. Williams, Elizabeth Kinchen, 28, 26.
Fred W. Smalley, Abbie A. Robinson, 30, 32.
Richard Satler, Fannie Zak, 30, 23.
Fred Mertz, Fay Putnam, 19, 18.
Charles H. Heinke, Martha Roaska, 28, 24.
Jan Prashyoski, Maryanna Sygowicz, 26, 22.
Frederick D. York, Josephine Klaus, 22, 19.
Jan Bodzioch, Anna Szotkoska, 29, 20.
Joseph F. Leaming, Katherine M. Heß, 43, 32.
John French, May Watts, 21, 21.
Fred Hagge, Lizzie Horton, 25, 21.
Julius Moses, Amy B. Cohn, 29, 23.
Otto H. Sea, Selma K. Nelson, 30, 24.
Frank Baumrücker, Barbara Dedic, 22, 18.
Abraham Jacobson, Tillie Hernreich, 25, 19.
John Hlavac, Emma Para, 25, 21.
Wm. B. McMurray, Mary E. Fitzgerald, 24, 26.
Fred E. Barry, Clara L. Spriggs, 36, 31.
Christian Horsmann, Emma E. Reckvodt, 28, 20.
George W. Sloat, Helen Gardner, 45, 35.
Gustav E. Waldapfel, Augusta Stoerner, 36, 35.
Thomas Dooley, Mary Merrick, 37, 27.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

James gegen Callie Tolley, wegen Ehebruchs; Jennie L. gegen Joseph D. Youngman, wegen grausamer Behandlung; Effie gegen Fred. W. Wainright, wegen Verlassung; Laura gegen Charles L. Vaughn, wegen Verlassung und Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Guening, William, 35 J., 436 88. Str.
Griffing, A. W., 31 J., 461 California Ave.
Quackenbusch, Lizzie, 51 J., 74 W. 23. Str.
Stephens, Henry F., 40 J., 3580 Vincennes Ave.
Sonart, Margaret, 42 J., 6842 Aberdeen Str.
Wiegmann, Dorothea, 60 J., 905 W. 20. Str.
Warner, John A., 35 J., 583 W. Ohio Str.
Quintenz, Maria, 49 J., 74 W. 23. Str.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, den 3. Juni 1901.

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 72½—74½c; Nr. 3, 69—72½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 73¾—75c; Nr. 3, 70—73½c; Nr. 3 (hart), 74—74½c; Nr. 3, 73½—74c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 43½—44½c; Nr. 3, 43—43½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 29—30½c; Nr. 3, 27—28½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.85—$6.05 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$5.00; Mastschweine $5.70—$5.95; Schafe $3.75—$4.50.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—8½c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 7—7½c; Gänse $5.00—7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 11—11½c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5—9c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 50—66c per Bushel; neue $2.25 bis $3.75 per Barrel; Süßkartoffeln $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.00—$5.00 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, $1.00—$1.25 per 24 Quarts; Pfirsiche, per Korb, $1.00—$3.50; Orangen, $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.45 per Gehänge; Zitronen $2.50—$4.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 15—17½c; Creamery 16—18½c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat 25—45c per Bushel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.00—$2.25 per Barrel; Schwarzwurzel, 30—35c per Dutzend; Gurken 10—35c per Dtzd.; Radieschen 50—80c per 100 Bündchen; Mohrrüben, $1.00—$1.25 per Bushel; Erbsen, frische, $1.25—1.35 per Bushel; Wachsbohnen $1.25—1.40 per Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl 65c—$1.25 per Kiste; Tomaten $1.50—$2.25 per sechs Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.05 per Sack; Spinat 15c—20c per Bushel; Kohl $1.50—$3.50 per Faß; Spargel 40—50c per Dutzend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge im Alter von 14 bis 15 Jahren, der deutsch lesen und schreiben kann. — Nachzufragen im Setzer-Dept. der „Abendpost", zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags.

Verlangt: Ein junger deutscher Lehrling, welcher das Sattlergeschäft zu erlernen wünscht. Gute Zeugnisse nothwendig. 289 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann zum Saloon-Reinigen. Kann frisch eingewanderter sein. 106 Ost Randolph Str.

Verlangt: Blacksmith und Filers an Ornamental-Eisenarbeit. W. H. Lau, 93 Ost Indiana Str.

Verlangt: Junger Mann, welcher in Plating-Geschäft gearbeitet hat und mit Scratch Brushing vertraut ist. W. H. Lau, 93 Ost Indiana Str.

Verlangt: Junge in Druckerei, zum Einlegen. — 1038 Seminary Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei, an Cakes. 5 Tell Place.

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Ein nüchterner Mann für Stall- und Handarbeit. Zu erfragen in Hallers Apotheke, Milwaukee und North Ave. modimi

Verlangt: Guter Junge an Brot. $6 und Board. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Saloon-Arbeit. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Männer für Zementarbeit. 47 Newton Str.

Verlangt: Junge in Meatmarket, Orders abzuliefern und im Store zu helfen. 443 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 189 Webster Ave., Bäckerei.

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 16 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Mann, Bäckerwagen zu fahren und Pferde zu besorgen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 67 Ost Randolph Str.

Verlangt: Guter Porter. 1800 Diversey Boul'd, Ecke Clark Str. und Evanston Ave.

Verlangt. Ein im Saloongeschäft erfahrener und englisch sprechender Porter. Guter Lohn. Nachzufragen um 6 Uhr Abends. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. J. A. Buydon, Fifth Ave., La Grange, Ill. modi

Verlangt: Waiter für Restaurant. Muß seine Arbeit gut verstehen. Stetiger Platz. 876—880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Gutes Salär. 876—880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter. 105 Lincoln Ave., Ecke Center Str.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. Guter Lohn. — Adam's Bäckerei, 743 N. Robey Str., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 1152 West 12. Str.

Verlangt: Carriage- und Wagen-Blacksmith und Helfer. Rehkoff, 743 Lake Str. modimi

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 252 West 18. Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Muß hinter der Bar helfen können. Guter Lohn, stetiger Platz. Südseite Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Tüchtiger erste Hand Brotbäcker als Vormann. Schreibt gleich ausführlich. Adr. P. 755 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 633 W. Van Buren Str.

Verlangt: Painter und Calciminer. 957 N. Halsted Str. Dienstag Morgen.

Verlangt: Benchhand, Window Frame Macher u. Cabinet Macher, erster Klasse Leute. Stetige Arbeit. 35 E. Fullerton Ave. 3jn,1w

Verlangt: Lediger guter Barbier, frisch eingewanderter bevorzugt. 90 W. 18. Str. modi

Verlangt: 2 tüchtige Canvassers. $12 per Woche. Solche welche polnisch oder ungarisch sprechen, vorgezogen. Empfehlungen verlangt. Näheres bei Carl Sauer, 146 75. Place, Windsor Park, Chicago, Ill. frsondidosamo

Verlangt: Ein junger lediger Mann, mit guten Zeugnissen, Bäckerwagen zu fahren. Vorzusprechen heute und morgen. 256 W. North Ave.

Verlangt: 4 gute Painter. 888 N. Wood Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. 105 Wells Str.

Verlangt :Ein junger Bäcker, welcher in Brot und Cakes arbeiten kann. 21 Eugenie Str., Ecke Mohawk Str.

Verlangt: Zweiter Koch und stetiger Waiter. Restaurant, 50 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der an Brot arbeiten kann. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Rolls. $6 und Board. 1969 W. Madison Str.

Verlangt: Zigarren-Rollers und Bunchmaker, auch gute Stripper. 1156 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei an Cakes. 125 Wells Str.

Verlangt: Nüchterner, erfahrener Mann, um Pferde zu beaufsichtigen. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Erfahrener starker Junge in Grocery-Store. 301 Sedgwick Str.

Verlangt: Starker Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. mdi

Verlangt: Ein guter Schmied auf's Land. 15 Meilen von Chicago. Vorzusprechen Dienstag 10 Uhr. 42 Fifth Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. Tagarbeit. 927 West 20. Str.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und Orders auszufahren. 880 West 21. Str.

Verlangt: Butcher zum Schinkenkochen. Theo. Kohn, 488 32. Str.

Verlangt: Dritte Hand und ein starker Junge an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Gute Painters. 311 Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, der sich im Hause nützlich machen kann. 329 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Porter, junger Mann. 633 N. Clark Str.

Verlangt: Sattler. 757 W. Lake Str . mdmi

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 157 E. North Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei, Tagarbeit. 92 Canalport Ave.

Verlangt: 2 tüchtige Kaffeeverkäufer, sehr guter Verdienst garantirt. 213 Fremont Str. mdmi

Verlangt: Ein Porter. 106 Ost Randolph Str.

Verlangt: Ordentlicher junger Deutscher, ungefähr 18 Jahre, der sich im Saloon nützlich machen kann. 603 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein lediger Blumengärtner und ein Junge zum Blumen-Peddlen findet dauerndeBeschäftigung. 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 Jungen von 16 bis 17 Jahren, um in der Bäckerei zu arbeiten. Nachzufragen: 236 92. Str., Charles Seip Bäckerei. modi

Verlangt: Ein Mann, stadtbekannt. Muß mit Pferden umgehen können. In Wholesale-Liquorhous. Auch Abliefern zu besorgen. Empfehlungen verlangt. — Adr.: J. S. 200 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, Bäckerwagen zu fahren, und zweite Hand an Brot. 457 Grand Ave.

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt. 50 Farmarbeiter. 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3juni,1w

Verlangt: Buch-Agenten auf Gehalt und Kommission. Zu erfragen Room 14 Haymarket Bldg., 161 W. Madison Str. sasomo

Verlangt: Geschickter Designer und Worker mit gutem Geschmack an Glasschildern. Regent Mfg. Co., 124 Market Str. 1jul1wX

Verlangt: Ein guter Porter. 75 Fifth Ave. sasomo

Verlangt: Mehrere gute Wurstmacher, Beeftrimmer von Stock. 469 N. Ashland Ave. ssmo

Verlangt: Hausmover, 10 erfahrene, stetige Arbeit. Krueger, 3620 S. Halsted Str. 23m—jn5

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mzX*

Verlangt: Bäcker als vierte Hand. $12 die Woche. Nachzufragen 105 Wells Str. sonmo

Verlangt: Eine gute zweite Hand in Cakebäckerei. 175 Ost Adams Str. frsamo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehrliches Ehepaar ohne Kinder. müssen englisch sprechen, um Steam heated Flat zu besorgen. Kleine Küche und Bettzimmer im Basement, freie Miethe und $6 per Monat. Frau kann während des Tages Gebäude besorgen. Nur erfahrene Leute vorzusprechen. Bringt beste Referenzen. Adr.: H. 348 Abendpost. somo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: P. 757 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann, 30 Jahre alt, sucht Stellung als Porter im Saloon. Adr.: H. 328 Abendpost.

Gesucht: Bartender, 24 Jahre alt, mit erster Klasse Zeugnissen, wünscht Stelle. Adr.: H. 326 Abendpost. modi

Gesucht: Ein verheiratheter Bäcker sucht Stelle als zweite Hand. Adr.: P. 779 Abendpost.

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. J. Mondik, 11 Rose Str. modi

Gesucht: Mann sucht irgendwelche Beschäftigung in Küche. 533 N. Halsted Str. K. Schulz.

Gesucht: Ein guter Bäcker mit besten Empfehlungen sucht stetige Arbeit. Kann auch Maschinen tenden. Südseite vorgezogen. Adr.: 3643 Robey Str.

Gesucht: Compounder und Weinküfer mit 25jähriger Praxis und guter Kundschaft, mit besten City-Referenzen, sucht einen stetigen Platz. Adr. H. 340 Abendpost. sonmo

Gesucht: Guter Bäckerwagentreiber sucht Beschäftigung. Adr.: H. 355 Abendpost. sonmo

Gesucht: Brot- und Cakebäcker, selbstständig, sucht einen stetigen Platz, Stadt oder Land. 3918 Armour Ave. 28ma,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen an Röcken, auch Handmädchen. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knaben-Röcken. Stetige Arbeit. Auch Mädchen zum Lernen. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen, in Bäckerei, als Verkäuferin. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, in Schneiderei zu helfen. 54 Clifton Ave., 2. Flat.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin, eines das geneigt, ist, sich im Haushalt nützlich zu machen. 190 Seminary Ave.

Verlangt: Erfahrene Helferin bei Kleidermacherin. 755 Wells Str.

Verlangt: Handmädchen an Coats und Mädchen, um Knöpfe anzunähen und Knopflöcher zu stanzen. Edwin Schellstrom 161 Superior Str., nahe Wells Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Hemden. 388 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Blumenstore und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 2780 N. 40. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Bäckerarbeit im Store. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Geübte Näherinnen bei Hand und Maschine, im Posamenter-Geschäft. C. F. Baum & Co., 220—222 Madison Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Mädchen für Store- und leichte Arbeit. 226 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 1297 West 17. Str., nahe Washtenaw Ave. 3jn,1w

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Knaben-Jacken. 1151 S. California Ave. mdimido

Verlangt: Aeltere ehrliche Frau, im Stor während des Tages. Vorzusprechen 50 Emerson Ave., Ecke Lincoln Ave., hinten.

Verlangt: Erfahrene Spulmädchen. Nur solche sollen vorsprechen. Phoenix Dye House, 12 Southport Ave., nahe Clybourn Place.

Verlangt: Kleine Mädchen zum Lernen an Coats. 293 Dayton Str. modi

Verlangt: Mädchen, muß gut nähen können. — Spoere, Kleidermacherin, 312 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre, nähen zu lernen in nettem Geschäft. Englisch sprechen. 2124 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen, welches an der Maschine nähen kann. Gute Bezahlung. 227 Vine Str., nahe North Ave. sonmo

Verlangt: 25 Maschinen-Mädchen an feinen Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Straße, nahe 626 N. Lincoln Str. 31ma1w

Hausarbeit.

Verlangt: Junges christliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 481 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Küchenmädchen oder Frau in Restaurant. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave., hinten. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen. 512 Dearborn Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: 302 Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Wäsche. Guter Lohn. 4156 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Keine Wäsche. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 2 Personen in Familie. 43 Racine Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen als Stütze der Hausfrau. Muß Empfehlungen haben. Nachzufragen in Adams Bäckerei, 743 N. Robey Str.

Verlangt: Starkes Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Muß waschen. Zwei in Familie. Nachzufragen heute und Dienstag. 314 Sheffield Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe im Restaurant. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Baby. 1110 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, auf 2 Kinder zu achten. Guter Lohn und gutes Heim. Saloon, 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, auf kleines Kind zu achten. 481 W. Superior Str., Charles Temeske.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 799 Fulton Str.

Verlangt: Aeltere Frau zum Nähen und auf Baby zu achten. 379 West 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen im Restaurant. 379 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 1714 Barry Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 85 Janssen Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Waschfrau. 791 N. Leavitt Str.

Verlangt: Eine zweite Köchin für Restaurant. Lohn $10. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Kochen. 350 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; auch eine Haushälterin. 1364 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 521 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Fleißiges katholisches Mädchen bei gutem Lohn. 231 Ost North Ave., im Store. mdimi

Verlangt: Mädchen für zweite Hausarbeit. 276 Ost North Ave., Flat D.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 429 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nur 3 in der Familie. Store, 76 Center Str.

Verlangt: Eine ehrliche alte Frau, die noch einen kleinen Haushalt führen kann. Keine Wäsche. 179 Osgood Str., zwischen Garfield und Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1035 Wrightwood Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeineHausarbeit, auf dem Lande. Guter Lohn. 4847 Calumet Ave, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 564 Ost 50. Str., Flat 2. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen in Restaurant. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für Hausarbeit in Saloon. 31 West Polk Str. Guter Lohn.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeineHausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 1745 Deming Place, nahe Clark Str., 1. Flat. mdimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 Erwachsene. $5 pro Woche. 3751 Lake Ave., 1. Flat. modimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Guter Lohn und Heim. 632 46. Place, 2. Flat, zw. Vincennes Ave. und Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit im Store. 902 Otto Str. mdi

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, in kleiner Familie. 3152 S. Center Ave.

Verlangt: Ein in Hausarbeit erfahrenes Mädchen oder ältere alleinstehende Frau. Guter Lohn. Näheres im Store. 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche, kein Bügeln. 86 Fremont Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für junges Ehepaar. Nachzufragen nach 5 Uhr. 448 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen sstür Hausarbeit. Solche welche zu Hause schlafen kann. 59 Tell Court. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 735 Sedgwick Str. mdi

Gesucht: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 457 LaSalle Ave.

Verlangt: Eine gute Businesslunchköchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder ältere Person für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 504 Webster Ave., nahe Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Zweite Köchin, deutsch. 41 E. 13. Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 850 W. Division Str.

Verlangt: Waschfrau. Empfehlungen verlangt. 488 32. Str.

Verlangt: Tüchtige Köchin. Keine Sonntagarbeit. 173 E. Madison Str. sonmo

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 4730 Calumet Ave., 1. Flat. samo

Verlangt: Eine zweite Köchin und eine Geschirrwäscherin. 75 Fifth Ave. sasomo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 862 W. Division Str. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 4544 St. Lawrence Ave., 1. Flat. ssmo

Verlangt: Haushälterin für Mann und fünf Kinder; Lohn $5.00 die Woche. Empfehlungen erwünscht. 96 Eugenie Str. sasomo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie; muß gut kochen können; Lohn $4 per Woche. 1065 N. Clark Str. ssmo

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5j*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. Muß im Hause wohnen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. Mrs. S. Blindbry, 531 West Adams Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Gute Köchin in deutschem jüdischem Restaurant. 154 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 120 West Randolph Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 1497 Wellington Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3 Personen. Frau Kilian, 911 Hamilton Court, 2. Flat nördlich, nahe Deming Place. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 27 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in Hausarbeit zu helfen. 316 Haddon Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen oder Frau bei 2 alten Leuten. Muß zu Hause schlafen. 144 Canalport Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 943 Otto Str., nahe Southport Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine ältere Person als Haushälterin bei einem Herrn. Stetiger Platz. Nachzufragen 1153, 12. Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 209 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 255 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Täglich, 100 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Koeller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Zweien. $4. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen für Privat- und Geschäftshäuser. Guter Lohn. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. 638 N. Clark Str.

Verlangt: Aufwärterin und ein Küchenmädchen im Restaurant. 1412 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2901 Wallace Str., 1. Flat

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 132 Walnut Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 1136 Armitage Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für 2jähriges Kind und leichte Arbeit. Restaurant. 517 Ost 55. Str. mdi

Verlangt: Küchenmädchen, frisch eingewandertes vorgezogen. 669 21. Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 434 Larrabee Str. samo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche und Bügeln. 1198 W. North Ave. ssamo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau wünscht Barbier-Wäsche in's Haus zu nehmen. Gut und bei Hand besorgt. 274 Harrison Str., Hinterhaus.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe wünscht Stellung für Hausarbeit in kleiner Familie. 617 North Park Ave., unten. modimi

Gesucht: Frau sucht Waschplätze oder Tagarbeit. Südseite vorgezogen. Nachzufragen die ganze Woche. 5223 Aberdeen Str.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Familienwäsche in's Haus zu nehmen. 777 N. Halsted tSr., Hinterhaus, Grabert.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle. Adr.: H. 357 Abendpost. frsamo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zum Ankauf eines größeren Landkomplexes werden noch einige Theilnehmer gesucht. Das Land soll später parzellirt und zu Obst-, Gemüse- und Hühner Farmen verkauft oder an die Theilnehmer abgelassen werden. Anmeldungen zur Betheiligung mit nicht weniger als $500 und nicht über $200 sind zu richten an S. R. 901. Jede gewünschte Auskunft gratis und franko.

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-, Bäckerei-, Candy- und Zigarren-Store, Zeitungen und Laundry-Office. 409 Sedgwick Str.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer" bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai,1moX

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Grocery-, Bäckerei-, Zigarren-, Candy-Laden. Gute Lage, altes Geschäft. Nachzufragen Morgens bis 10 Uhr. 528 Cleveland Ave.

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Branch Store, Westseite; Brickofen; billige Miethe; $35 Tageseinnahmen. Adr.: P. 763 Abendpost. samomi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Saloon. Adr. H. 356 Abendpost.

Zu vermiethen: 3 große Zimmer, hell und rein Wasser, Kloset und Trockenboden. 3. Floor. 37 Clybourn Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, mit oder ohne Kost, in kleiner israelitischer Privatfamilie. 991 N. Halsted Str., zwischen Webster und Belden Ave.

Zu vermiethen: Bei Wittwer, helles freundliches Schlafzimmer mit Benutzung des Vorderzimmers, billig. 284 Ems Str., hinten, unten, nahe Kuhns Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Vorder Schlafzimmer an 2 bessere Herren. 332 Wells Str., Top Flat.

Gesucht: Herr in mittleren Jahren findet Board und Zimmer bei Wittwe, wenn auch mit Kind. Adr. X. A. 50 Abendpost.

Verlangt: Boarder oder Roomer für Front-Schlafzimmer. 361 Clybourn Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Großer Pferde-Verkauf. 40 bis 50 Pferde stets an Hand, von 800 bis 1600 Pfd. schwer; von $30 bis zu $300, eine gute Gelegenheit für Leute welche gute Buggy-Pferde und schnelle Läufer haben wollen. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an und probiren Euch stets zufrieden zu stellen. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 1ju*

Muß verkaufen: Schweres Pferd, 6 Jahre alt, $85. 4 Ponies, billig. 1085 N. 43. Ave., nahe Armitage Ave.

Zu verkaufen: Junge, englische Setter Jagdhunde, registrirte Rasse. 658 N. Western Ave.

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $75, schönes Upright Piano, $5 monatlich.— Aug. Groß, 590—592 Wells Str., nahe North Ave. 3jn,1w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann,
Deutscher Konstabler und Advokat,
Zimmer 202, 144 West Madison Straße.
Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma,X*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität:Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Freies Auskunfts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 112 S. Clark Straße, Zimmer 504, und Abends 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7may,1mtX

William Henry, deutscher Advokat Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 7ma,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4jb,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 230 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Zu vertauschen: Farmen mit vollständigem Inventar. Beschreibe Haus. Box 501, Manston, Wis. 11mai1mX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas u. s. w., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 17mai,frsamomi,1mo

$2400 kaufen 2stöck. Frame 2—6 Zimmer moderne Flats, nahe Armitage und California Ave. Paulenske & Meyer, 905 North Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dzX*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
- 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wir Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

—— Wir sprechen Deutsch. ——
City Mortgage Loan Co.,
88 Washington Str., Zimmer 71.
Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos oder irgendwelche Sicherheit. Niedrigste Raten der Stadt. Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere. Keine anderen Unkosten.
City Mortgage Loan Co.,
88 E. Washington Str. und 466 E. 55. Str.,
6ma,3mX im Store.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: F. 206 Abendpost. 10mai,1mtX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 989 Abendpost. 28ma,1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hi ausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 105. Telephone Central 582. 3dj*

Vollmachten konsularisch ausgestellt. Paß in's Ausland besorgt. Testamente in rechtsgiltiger Form. Bereitwilligste Auskunftsertheilung über Militärangelegenheiten und europäische Werthpapiere in der Office. 30 Belden Court. Offen auch Sonntags. 15maifrmomilm

Warnung.—Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts verantwortlich bin. Paul Urban, 18 Ost Chicago Ave. modimi

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt und wohnt jetzt 413 Ost North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 12ma,1mX

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Doppelte Eisbox, 2 Gasöfen und 1 Petroleum-Ofen, billig. 248 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Sideboard, Gas-Range, Mantel Foldingbett, Flat Top Desk, Eßzimmer Tisch und Haarpicker. 1430 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Möbel, kleiner Haushalt. 72 Ost Fullerton Ave., über'm Saloon.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, billig, großer Spiegel, eisernes Bett, Maschinen, Schaukasten. 429 E. North Ave.

Zu verkaufen: Möbel, Gas Range, Porzellanschrank, billig, wegen Abreise. 323 E. Blackhawk Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3auX*

Das Leben ist kurz — Krankheit macht's kürzer

Magen-Tropfen. Für alle Magen-, Unterleibs- und Verdauungs-Beschwerden.

Jeder Tropfen Blut, jede Muskel, Knochen, Nerv und Sehne im Körper kann nur durch richtige Ernährung gesund erhalten werden. Dr. Puscheck's Magen-Tropfen heilen Magenkatarrh, Unverdaulichkeit (Dyspepsia), Durchfall, Magenkrämpfe, Schlaflosigkeit, Appetit-Verlust, schlechten Geschmack, belegte Zunge, Brechreiz, sauren Magen, Herzklopfen, Magenschwäche, Sodbrennen, Durchfall, Ruhr, Cholera Morbus, Kolik, Blähungen, Aufstoßen und alle anderen Schwächen und Unregelmäßigkeiten des Magens und der Eingeweide u. s. w. Ist besonders empfehlenswerth gegen Ueberladung des Magens, Erkältung des Magens mit kalten Getränken, verdorbenen Magen durch Obst, Zuckerwerk, fette Speisen und Getränke u. s. w. Preis 25 Cents, wenn gewünscht, per Post.

Leidenden Frauen kann sicher und billig geholfen werden mit Dr. Puscheck's Frauenkrankheiten-Kur (Female Complaints Cure). Besondere Kur für alle Krankheiten des weiblichen Geschlechts. Allen Fällen passend, wie alt und welcher Art das Leiden auch sei. Stärkt, heilt und regulirt. Möchte doch jede leidende Frau sich durch Anwendung dieses Mittels heilen. Diese Medizin wird mit Zäpfchen für örtlichen Gebrauch zusammen für $1.00 per Post gesandt.

Brieflicher Rath und Auskunft frei.

Dr. PUSCHECK, 1619 Diversey Boulevard, nahe Clark Str. — Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Aller Rath frei.

Leberecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

Ich war im Begriff, etwas Thörichtes zu erwiedern, als mir plötzlich, gerade noch im rechten Augenblicke, die große Komik dieser Situation zum Bewußtsein kam, und daß wir im Begriff waren, uns um das Fell des Bären zu zanken, den wir noch gar nicht hatten und höchst wahrscheinlich auch nie im Leben bekommen würden. Diese Ueberlegung mußte sich wohl sehr deutlich auf meinem Gesicht abspiegeln, denn alsbald fing auch Frieda an zu lachen, wir eilten uns in die Arme und küßten uns und konnten uns lange Zeit nicht von einem stets erneuten Gelächter erholen.

„O, wie schrecklich," sagte Frieda dann, „wir hätten uns ja beinahe gezankt."

„Und um Luft," erwiderte ich.

„Aber Recht hab' ich doch!" rief sie schnell.

Als ich sie dann etwas befremdet anblickte, lief sie rasch fort, zog an einer anderen Stelle einen kräftigen Strich in den Sand und sagte:

„Weil Du aber so vernünftig und brav gewesen bist, so sollst Du Alles haben, was Du verlangst, und dieses Stück schenke ich Dir noch dazu, Du lieber Brummbär."

Da aber wurden auch in mir die nobelsten Gefühle wach, wir suchten uns nun gegenseitig zu überbieten und unter fröhlichem Lachen und in den Regungen wetteifernden Edelmuthes schwang dies erste winzige Steinchen, das in den klaren Spiegel unseres Glückes gefallen war, seine Kreise aus.

An demselben Nachmittage fuhren wir auch nach der Liebesinsel, jenem winzigen Eilande, wo wir am vorigen Jahr am Johannistage die höchst merkwürdigen Ausgrabungen vorgenommen hatten. Da das schöne Wetter erst seit Kurzem eingetreten war, so hatte das Inselchen in diesem Jahre wahrscheinlich noch gar keinen Besuch von Berlinern gehabt und lag scheinbar noch ganz so unberührt da, wie es aus dem Schnee des Winters hervorgeblüht und gegrünt war. Auf dem Sande des Landungsplatzes war noch keine Fußspur abgedrückt, kein Hälmchen war geknickt und keine Blume gebrochen, wir konnten uns einbilden, das winzige Eiland sei eben zuerst von uns aufgefunden worden. Das thaten wir denn auch und stellten sofort eine Entdeckungsreise an in das Innere, welches nach etwa zehn Schritten auch glücklich erreicht wurde, und begannen nach ächter Forscherweise alle bemerkenswerthen Punkte mit Namen zu versehen. Den von einer Gebüschgruppe umgebenen einzigen Baum der Insel, welchen Hühnchen damals in liebenswürdiger Uebertreibung ein Wäldchen genannt hatte, tauften wir „Leberechts Hain", die kleine, mit Blumen und jungem Grase bewachsene Landspitze „Kap Frieda" und die größte Erhöhung, welche mindestens einen Meter über das Wasser und somit zweiunddreißig Meter über den Spiegel der Ostsee hervorragte, „Havelmüllers Höhe". Der Landungsplatz aber wurde, eben weil dort keine Bucht vorhanden war, dem Major zu Ehren die „Pointen-Bucht" getauft, und so hatten wir bald „die Rollen ausgetheilt und Alles wohl bestellt", sodaß wir uns nach dieser Arbeit auf eine kleine natürliche Rasenbank setzen und uns dem Genuß dieser freundlichen Einsamkeit hingeben konnten. Sonderbar war es, wie in den tiefen Frieden des spiegelglatten Sees, den kein Lüftchen bewegte und der im Kranze seiner besonnten Uferwälder in träumerischer Stille dalag, der mahnende Donner des Krieges und das emsige Gehämmer rastloser Arbeit hineintönte. Denn auf dem Schießplatz in der Jungfernhaide donnerten unablässig die Kanonen und wir fühlten deutlich die leise Erschütterung der Luft, die jeden dumpfen Knall begleitete. Vom Eisenhammer her aber tönte ganz aus der Ferne das Brummen der Ventilatoren, und emsiges Gehämmer, während die Schornsteine dieser Fabrik sowohl, als die der Wasserwerke hohe schwärzliche Rauchsäulen in die fast unbewegte Luft empor sendeten. Doch alles dieses schien uns hier so fern und ging uns ja gar nichts an, es trug nur dazu bei, die holde Abgeschiedenheit dieses kleinen Inselchens so nahe bei dem Brausen einer Riesenstadt und deren geschäftiger und geräuschvoller Umgegend noch mehr hervorzuheben.

Doch der Abend nahte, daß ferne Gehämmer verstummte und die Kanonen schwiegen, sodaß die herrschende Stille uns nun doppelt schweigsam erschien. Nur das liebliche Geschwätz der Dorngrasmücke, die auch in diesem Jahre das Inselchen wieder bewohnte, tönte aus dem Buschwerk, und in fernen Rohrwäldern lärmten die Drosselrohrsänger. Die Sonne versank hinter dem Walde und in der großen goldenen Gluth, die ihr folgte, sah man zuweilen den Flügelblitz eines Vogels, der über die Wipfel dahinzog. Wir bestiegen nun wieder unser Boot, und während ich es im Rudertakte durch die immer rosiger sich färbende stille Fluth dahintrieb, summte Frieda die holde Weise eines kleinen Liedes vor sich hin, das ihr durch die Stimmung dieses Abends wohl in den Sinn gekommen war:

„Sinkt der Tag in Abendgluthen,
Schwimmt das Thal in Nebelfluthen.
Guten Abend, guten Abend!

Heimlich aus der Himmelsferne
Blinken schon die gold'nen Sterne.
Guten Abend, guten Abend!

Flieg' zu Nest und schwimm zum Hafen!
Gute Nacht, die Welt will schlafen!
Gute Nacht, gute Nacht!"

V. Neugarten.

Das Glück war uns günstig in diesen Wochen, wir hatten Tage, von denen es im Liede heißt:

„Blauer Himmel, sonn'ge Tage
Zieh'n in gold'ner Pracht vorbei:
Ja, noch ist es keine Sage,
Was der Dichter singt vom Mai."

Ach, selten nur spendet sie dieser berühmte Monat, dann aber sind sie so schön, daß man sie niemals wieder vergißt und sie seinen zweifelhaft gewordenen Ruf auf lange wieder befestigen. Denn man weiß nun doch wieder, dieser Monat kann herrlich sein, wenn er will, doch leider will er nur allzu selten. Da wir nun aber ganz ungemein viel Sonnenschein in uns selber trugen, so hätten wir so vieles äußeren garnicht einmal bedurft, und als mal ein trüber Regentag dazwischen fiel, da fanden wir auch diesen wundervoll. Wie behaglich war es da auf der geschützten Veranda zu sitzen, während der Regen auf das junge Laub trommelte, Blumen und Kräuter aromatischen Duft aushauchten, und Alles dankbar und erfolgreich die laue Feuchtigkeit trank, so daß Wiesen und Bäume zusehends grüner wurden. Wie erfreulich war es unter sicherem Schutze hinzusehen auf das wimmelnde Gehüpfe der Tropfen, die mit sanfter Musik auf die Fläche des Sees niederrieselten und sie wie mattgeschliffen erscheinen ließen, während die fernen Ufer und Inseln in feuchte Schleier gehüllt waren.

Am anderen Tage glänzte wieder heller Sonnenschein, und die Welt erschien uns noch einmal so blank und strahlend als vorher. Am Abende dieses letzten Tages unserer Anwesenheit geschah es, daß wir zum ersten Male unser Inkognito brachen und Herrn Doktor Havelmüller auf seinem neuen Grundstücke besuchten. Denn hier wird es nun hohe Zeit einzufügen, daß wir uns eigentlich gar nicht in Tegel befanden, sondern am Rhein und in anderen schönen Gegenden. Mein Urlaub war mir ertheilt worden zum Zwecke meiner Verheirathung nebst anschließender Reise nach Kassel und an den Rhein, und nur die nächsten Freunde wußten, daß wir heimlich in Tegel steckten. Doktor Havelmüller, der in dieser Zeit täglich des Abends herüberkam, um in seinen beiden Gärten zu arbeiten, achtete unser Inkognito auf das strengste, und wir hatten uns bis jetzt kaum begrüßt. Jetzt aber, da mein Urlaub ablief und wir aus unserer behaglichen Zweisiedelei unter die Menschen zurückkehren mußten, beschlossen wir uns zu erkennen zu geben und Doktor Havelmüller in „Neugarten", wie er sein neues Grundstück nannte, zu besuchen. Er hatte nämlich schon im Anfang des vorigen Jahres gegenüber dem Parke des Eisenhammers einen halben Morgen Kiefernheide gekauft und trug sich mit Plänen, sich dort ein Häuschen zu bauen. Da er sich jedoch durchaus nicht für irgend einen Stil entscheiden konnte und fortwährend zwischen einem Tiroler oder Schwarzwälder oder sächsischen Bauernhause, oder einer gothischen oder romanischen oder Renaissance-Villa hin- und herschwankte, dann auch den Kajütenstil der Schifferhäuser an der Ost- und Nordsee in Betracht zog, so hatte er einstweilen sich dort eine Erdhütte errichtet und den niedrig gelegenen Theil des Grundstückes in Gartenland verwandelt, während er den höheren, der mit einundvierzig wirklichen Kiefern geziert war, seiner „natürlichen Wildheit" überlassen hatte.

Als wir durch die kleine Pforte in den eingezäunten Raum traten, sahen wir den Doktor beschäftigt, wie er mit mächtigem Eifer Wasser pumpte, das durch blecherne Röhren in hölzerne Tonnen lief, die an verschiedenen Stellen in die Erde versenkt waren. Der Boden war sorglich begraben und in Beete getheilt, auf denen zum Theil ein freundliches Grün schimmerte. Im übrigen leuchteten sie in dem schönen weißlichen Gelb des unverfälschten märkischen Sandes. Als der Doktor uns bemerkte, hielt er die Hand über die Augen und sah eine Weile scheinbar befremdet auf uns hin. Dann ging etwas wie freudiges Wiedererkennen durch seine Züge. „Ha, willkommen", rief er. „Schon zurück vom schönen Rhein! Willkommen in Neugarten!"

Wir lachten ein wenig über die schauspielerische Kunst, mit der er Ueberraschung heuchelte, da wir uns doch fast alle Tage von ferne gesehen hatten, und dann zeigte er uns die Wunder seiner neuen Besitzung. „Stoßt Euch nicht, lieben Freunde, an dem weißlichen Aussehen dieses Bodens", sagte er, „auf dem märkischen Sande wächst Alles, was man verlangt, wenn er nur Dung und Wasser bekommt. Und außerdem ist es Urboden. Seit Menschengedenken war hier Kiefernheide und es ist nicht anzunehmen, daß es früher anders gewesen ist. Ich bin der erste Mensch, welcher dieses Land den Zwecken höherer Kultur dienstbar macht. In Folge dessen sind hier im vorigen Jahre schon kannibalische Kartoffeln gewachsen."

Dann führte er uns dem höher gelegenen Theile zu auf einem schmalen Steige, der an dem niedrigen Abhang empor ging.

Als ich nun hier den „Wald" musterte, fand ich, daß an allen Kiefern ein Stück der Rinde entfernt war und sie an dieser Stelle mit fortlaufenden Nummern gezeichnet waren. Auf meine Frage nach der Bedeutung dieses Verfahrens, drehte Doktor Havelmüller wehmüthig lächelnd seinen Kinnbart und sagte: „Ja, lieber Freund, es könnte doch einmal vorkommen, daß hier Holz gestohlen wird. Da wäre es mir doch sehr tröstlich zu wissen, welche Nummer es gewesen ist."

Wir hatten uns unterdeß auf eine sehr ursprüngliche Bank gesetzt, die zwischen dem Park des Eisenhammers und dem der Wasserwerke hindurch eine Aussicht auf den im Sonnenlichte flimmernden See gewährte, und nun zog der Doktor ein in Halbleder gebundenes Buch hervor, schlug es auf und deutete mit einem gewissen Stolz auf seine erste Seite. Ich las:

„Grundstück „Neugarten" bei Tegel. Seine Geschichte, Größe und Bedeutung, seine Bodenbeschaffenheit, seine Flora und Fauna nebst sonstigen Merkwürdigkeiten."

(Fortsetzung folgt.)

Hauskäfer, Ratten, Mäuse und jedes andere Ungeziefer kann nicht leben, wenn STEARNS' ELECTRIC PASTE gebraucht wird. Apotheken u. Groceries, 25c die Schachtel. STEARNS' ELECTRIC PASTE CO. CHICAGO, ILLS.

Zwei böse Uebel!

Zu vieles und zu schnelles Essen ist häufig die Hauptursache von

Unverdaulichkeit

das Essen unverdaulicher Nahrung und Mangel an Bewegung bewirken

Verstopfung.

Das beste Heilmittel für diese Leiden ist

Dr. August König's

Hamburger Tropfen,

welche erleichtern, reguliren und heilen.

Gegen einseitigen Körpersport.

Allmälig mehren sich die gewichtigen Stimmen im Amerikanerthum, welche gegen eine übermäßige Pflege körperlichen Sports seitens unserer Jugend, speciell der Hochschul- und academischen Jugend, Protest erheben. In noch viel stärkerer Form, als seinerzeit Prof. Elliot, thut dies neuerdings Prof. Arlo Bates, einer unserer hervorragendsten technischen Erzieher — also ein Gelehrter auf einem durchaus praktischen Gebiete — in einem unserer Magazine. Er stellt geradezu den Satz auf: „Der athletische Sport ist heute in unserem Erziehungswesen das bedenklichste Hinderniß für die Förderung des Wachsthums der Geistesfähigkeiten."

Dieses radikale Urtheil — Prof. Bates spricht, wohlgemeint, nicht etwa blos von brutalen Ausartungen dieses Sports — erregt natürlich in den Kreisen, denen es zunächst entgegengeschleudert wird, eine gelinde Sensation und steht scheinbar in entschiedenem Widerspruch zu dem beliebten, oft citirten Spruch aus dem klassischen Alterthum von einem „gesunden Geist in einem gesunden Körper". Aber auch nur scheinbar. Es lohnt sich, dem interessanten Gedankengange des Professors ein wenig zu folgen.

Den letztgenannten Spruch unterschreibt Prof. Bates rückhaltslos. Aber er weist mit Recht auf die starke Neigung des anglo-amerikanischen Volksgeistes hin, Alles zu übertreiben, bis selbst das Beste in sein Gegentheil verkehrt werden kann, sodaß sich auch hier, obwohl nicht im ursprünglichen Goethe'schen Sinne des Wortes, sagen ließe: „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage." Die Bedeutung, zu welcher man bei uns jenen Satz verdreht hat, läuft bewußt oder unbewußt darauf hinaus: In einem gesunden Körper steckt nothwendigerweise ein gesunder Geist, und weiter gehört zu letzterem überhaupt nichts! Wenn das wahr wäre, so würde sich die ganze Aufgabe der Geistesentwickelung damit ungemein vereinfachen; die Trainirung des Körpers wäre dann Alles. Auch wäre zwischen einem Kaffer oder gar Idioten und einem geistig entwickelten Menschen kein Unterschied mehr, so lange in beiden Fällen der Körper gesund wäre. Es würde den Alten, auf deren Boden jener Spruch gewachsen ist, niemals eingefallen sein, die Anbetung des körperlichen Sports so weit zu treiben.

Gewiß kann der Werth eines gesunden und auch wohlentwickelten Körpers nicht zu hoch veranschlagt werden; aber ganz in der Körperpflege aufzugehen — von der es sich noch dazu fragt, ob sie nicht schon körperlich eine einseitige ist! — das erzeugt eine Art geistiger Blutleere und Verarmung. Das Schwelgen in körperlichem Sport hat bei unserer Jugend in sehr großem Maße die Stelle geistiger Erholung und geistiger Bethätigung eingenommen, und namhafte Erzieher haben nicht gezögert, den beständig größer werdenden Mangel an Selbst-Concentrirung und intellektueller Mannbarkeit unter unseren College-Studenten hauptsächlich auf den athletischen Sport zurückzuführen. „Und in der technologischen Erziehung" — fügt Prof. Bates als specieller Kenner hinzu — „hat es sicher erwiesen, daß die geistige Arbeit eines Zöglings leidet, wenn er sich zuviel mit athletischem Sport einläßt. Es ist guter Grund vorhanden, dasselbe bis zu einem gewissen Grade von der Leistungsfähigkeit in allen Bildungszweigen anzunehmen."

Man kann geradezu erschreckende Beispiele geistiger Verarmung infolge einseitigen Körpersports beobachten, wenn man ein Bischen näheren Einblick in das Sinnen und Trachten der Betreffenden hat. An Prof. Bates richtete einer der leitenden Persönlichkeiten des College-Sports, ein Sohn eines hochgebildeten Bücher-Liebhabers und einer ebenfalls geistig sehr cultivirten Mutter, die verzweifelnde Frage: „Wie soll ich jemals das Lesen liebgewinnen lernen?" Und er berichtete noch weiter: „Ich habe schon wiederholt Versuche gemacht, Büchern, welche man als gut bezeichnete, Geschmack abzugewinnen, aber Alles vergeblich! Alles, was ich lesen kann, sind Zeitungen, und in diesen fast nur die Sport-Nachrichten. So oft ich ein Buch zur Hand nehme, schlafe ich darüber ein, und wenn ich dann aufwache, hasse ich mich selbst. Aber ich kann mich nicht mehr ändern!"

Prof. Bates versichert, daß dieser Fall keine Ausnahme sei, sondern typisch für sehr viel andere! Sollte dies nicht einige Bestürzung in gebildeten Kreisen hervorrufen, auch bei Manchen derer, welche längst über das Hochschul-Leben hinaus und in einflußreichen Stellungen befindlich, dem athletischen Hochschul-Sport stets ihre moralische Unterstützung geliehen haben?

Gerade diese Unterstützung seitens erwachsener Prominenzen dürfte viel dazu beigetragen haben, unserer Jugend einen ganz verdrehten Begriff von den Werthen beizubringen, und der Character mancher der modernen Sports verschlimmert die Sache noch weiter. Und so ist das ganze Publikum, wenigstens der „maßgebende" Theil, für das Uebel mitverantwortlich zu halten. Der Begriff der Harmonie körperlicher und geistiger Entwicklung scheint in diesen Kreisen beinahe noch von vorne an gelernt werden zu müssen. Würde man wenigstens von „geistiger Athletik" ebenso viel hören, wie von körperlicher, ungefähr dem geistigen Turnen entsprechend!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Canadisches Fischerei-Wachsthum.

Immer mehr wird das Fischereiwesen eine der wichtigsten Industrien der canadischen Dominion, die sich sehr dazu gratuliren könnte, wenn alle ihre sonstigen Industrien in demselben Verhältniß gewachsen wären. Von besonderem Interesse ist das canadische Fischereiwesen auch dadurch, daß dasselbe bis jetzt noch nirgends, weder im Westen noch im Osten, von großen Corporationen controllirt wird.

Nach amtlichen Angaben betrug der pecuniäre Gesammtwerth der Fischereien-Ausbeute der Dominion im verflossenen Jahre nahezu 22 Millionen Dollars und ist seit 1870 auf etwa das Dreifache gestiegen. Das Wachsthum war kein sprungweises, sondern ein sehr stetiges. Unter den einzelnen Provinzen steht noch immer Neuschottland obenan, aber Britisch-Columbia kommt dicht hinter ihm und dürfte es in absehbarer Zukunft überholen.

Etwa die Hälfte dieses Fischereien-Ertrages wird in das Ausland exportirt, und der zweitbeste Kunde hierfür sind die Ver. Staaten, während der erstbeste bis jetzt Großbrittannien ist. Die Ver. Staaten kauften im letzten Jahr für $3,688,935 dieser Fischerei-Produkte. Es werden auch bedeutende Quantitäten nach den britisch-westindischen Inseln, nach Cuba, Brasilien, Australien, sowie nach Frankreich ausgeführt.

Und man glaubt, daß die, für canadische Verhältnisse so imposante Entwickelung dieser Fischereien kaum erst der Anfang sei. Es ist jedenfalls colossaler Ellenbogen-Raum hierfür und gar manche noch wenig ausgebeutete Gelegenheit vorhanden. Die ostcanadische Seeküste von der Bai Fundy bis nach der Enge von Belle Isle bedeckt eine Distanz von 5600 Meilen, und Britisch-Columbia mit seiner Masse Baien und gebirgiger Inseln hat allein eine Seeküste von 7180 Meilen und ein Binnenstrand-Salzwasser-Areal von 1500 Quadratmeilen, die kleineren Einbuchtungen gar nicht mitgerechnet. Dazu kommt noch das riesige Süßwasser-Gebiet. Das Süßwasser-Areal der großen Binnenseen, welches zu Canada gehört, beträgt reichlich 72,700 Quadratmeilen. Viele der betreffenden Gelegenheiten sind, wie gesagt, noch nicht ausgenutzt, und man darf einen weit größeren Ertrag, als gegenwärtig, von dieser Reichthumsquelle erwarten, wenn die jetzige canadische Regierungspolitik der systematischen Neu-Besiedelung der Wasserwelt Zeit gehabt hat, sich zu entwickeln und ihre Früchte zu tragen.

Einer statistischen Zusammenstellung der „Labor Gazette" zufolge umfaßt das Arbeiter-, resp. Fischerheer, welches in dieser Industrie thätig ist, bereits beinahe 100,000 Mann. (Etwas über 98,000). Davon entfallen über 32,000 auf Neuschottland und nahezu 21,000 auf Britisch-Columbia, ferner über 18,000 auf New Brunswick, 16,000 auf Quebec, rund 8000 auf Prince Edward Island, 2500 auf Ontario und nahezu 1100 auf Manitoba und die nordwestlichen Territorien. Die Methode der Ablöhnung dieser Fischer ist eine sehr verschiedene, je nach den verschiedenen Localitäten und Firmen oder einzelnen Fahrzeug-Besitzer; aber in allen Fällen haben die Leute ein unmittelbares Interesse am Ertrag der Fischerei. In Britisch-Columbia erhalten die Fischer für jeden Lachs 6 bis 30 Cents, je nach dem größeren oder geringeren Fischreichthum; sonst ist es vielfach üblich, den Ertrag jede Saison einfach zwischen den Schiffsbesitzern und den Leuten zu theilen. Unter den Fischern ist, namentlich in Britisch-Columbia, auch ein beträchtlicher Theil Indianer.

Allem Anschein nach wird die jetzige Betriebsform dieser Fischereien noch für geraume Zeit bestehen bleiben und auch ohne große Corporationen weiterwachsen, deren Eindringen auf dieses Gebiet meistens wenig erwünscht wäre.

Gesichtsspezialisten.

In London gibt es eine ganze Anzahl Leute, die als Gesichtsspecialisten ein gutes Einkommen haben. Wenn Einem seine Gesichtszüge und sein Teint nicht gefallen und er nebenbei viel Geld zur Verfügung hat, so kann er sehr wohl gegen ein Honorar sein Gesicht ändern und verbessern lassen. Es gibt in London reiche und eitle Leute, die jährlich $1000 für ihr Gesicht ausgeben. Einer dieser Gesichtsspecialisten hat einen Clienten, der 50 Jahre alt ist und, um Runzeln und Mängel fortzubringen, sich einer täglichen Behandlung unterzieht, die ihn wöchentlich $15 kostet. Sein Gesicht wird mit heißem und kaltem Wasser gedoucht, massirt, mit wohlriechenden Oelen eingerieben und geschickt gefärbt, bis es dem eines Jünglings ähnelt. Die Behandlung dauert fast zwei Stunden, aber die Erfolge sind immer nur vorübergehend. Ein anderer „smarter" Stutzer, der die von der Zeit angerichteten Verwüstungen verbergen will, schwelgt dreimal wöchentlich in einem sehr kostbaren Kräuterbad und läßt sein Gesicht jeden Morgen mit vieler Kunst behandeln, was ihn gegen $20 wöchentlich kostet. Ein kräftiges Schönheitswasser verbannt die verrätherischen Runzeln, während geschickte Massage und Auflegen von Roth den Schönheitsproceß wirksam vervollständigen. Aber die falsche Gesichtsfarbe dauert nur etwa zwölf Stunden. Einige Kunden sind eifrige Anhänger der Milchbäder für Gesicht und Hände; ein Specialist gebraucht täglich viele Gallonen Milch für diese Art der Behandlung. Ebenso beliebt, die Haut zart zu machen, ist Citronensaft, der eine halbe Stunde lang nach dem Baden und Massiren des Gesichtes eingerieben wird. Sehr viele Leute unterziehen sich einer Citronenbehandlung, und jede Sitzung kostet sie $1.50. Es ist nicht ungewöhnlich, daß Leute sich die Augenbrauen färben lassen, auf die Lippen Roth legen und eine abnorme Färbung des Nasenorgans durch eine bestimmte fleischfarbene Salbe verbergen, die besonders zu diesem Zwecke gemacht wird. Daß Männer, deren Eitelkeit sich durch das graue Haar genirt fühlt, sich ein- oder zweimal wöchentlich den Schnurrbart und Backenbart färben lassen, kommt häufig vor. Eine derartige Haarbehandlung kostet für einen Herrn $5 wöchentlich. Natürlich sind auch die Damen häufige Kundinnen der Gesichtsspecialisten. Eine bekannte Dame aus der Gesellschaft erhielt vor Kurzem eine künstliche Nase, die als Ersatz für ihr natürliches, bei einer Jagd verletztes Organ dient. Die neue Nase, die sehr natürlich aussieht, kostet nur $15. Sehr viele Damen, die mit der ihnen von der Natur verliehenen Nasenform nicht zufrieden sind, tragen heroisch „Nasenmaschinen", um die Form ihres Organs zu verbessern. Eine andere Art der Gesichtsverbesserung, die von vielen eleganten Damen gebraucht wird, sind künstliche Augenbrauen. Diese kosten, wenn man die beste Qualität wählt, $5 pro Paar; sie werden auch schon für $2 geliefert, halten dann aber nicht so lange. Falsche Augenwimpern werden zu $2.50 geliefert. Für eine elegante Dame ist es nichts Besonderes, wenn sie wöchentlich $10 für Gesichtsmassage und dann noch ebenso viel für Crême, Puder, Gesichtsfarben und Email ausgibt. Eine Dame in London ließ sich sogar von einem Gesichtsspecialisten ein künstliches Ohr liefern. Champagnerbäder für das Haar sind ein beliebter, aber kostspieliger Luxus der Reichen, während Damen, die weißes Haar zu haben wünschen, es täglich mit Eau de Cologne waschen.

Leset die „Sonntagpost".

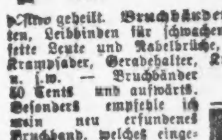
SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr — 465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Die Hosen des Generals Botha.

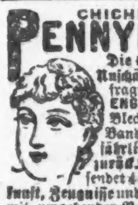
Frau Botha ist der Friedensengel, auf den der Londoner Cockney seine Hoffnung gesetzt hat, und Frau Bertha v. Suttner darf mit Neid auf die Rolle blicken, die der Burenfrau zugewiesen worden ist. Sind die Engländer wirklich mit ihrem Latein zu Ende? Die schlimme Jahreszeit nähert sich wieder für Südafrika, die Pest macht Fortschritte, und die englischen Truppen scheinen zu erlahmen. Das beständige Schienenflicken ist auch in der That eine angreifende Beschäftigung und das Gefangennehmen störrischer Ochsen- und Hammelheerden verträgt sich auch auf die Dauer doch nicht mit dem Berufe von Helden, die mangels Fühlung mit dem vom Schauplatz verschwundenen Gegner jetzt jeden Viehhirten und Farmer zu einem Kriegführenden stempeln, um ihn mit einem Schein Rechtens außerhalb des Landes nach irgend einem Fiebernest zu senden. Dabei werden Frauen und Kinder der Buren ausgehungert, und die auf ihr Christenthum so stolzen englischen Damen halten dies für die natürlichste Sache von der Welt, und beim Fünfuhrthee wird unbefangen die Mission der Frau Botha erörtert, die angesichts des Elends ihrer Geschlechts- und Rassegenossinnen auf Friedensschluß dringen soll. Es soll ein Damenfriede zu Stande gebracht werden. Die Wirksamkeit der Damen ist in dieser Beziehung nicht zu unterschätzen, sie sind gewandte Unterhändlerinnen, geborene Diplomaten, und bei der Gattin des Burengenerals wird wohl ein gut Theil Bauernschlauheit dazu kommen. Sie reist zwischen Kitchener und Botha hin und her und soll vorhaben, den Präsidenten Krüger aufzusuchen, um ihn einem Friedensschluß geneigt zu machen. Krüger soll den General Botha zur Niederlegung der Waffen bewegen. Die Engländer, die sich hinter dem Unterrock einer Dame verkriechen, gewähren einen kostbaren Anblick; sie arbeiten mit Legenden, weil sie die Buren so glauben entwaffnen zu können, aber die Legendenbildung ist ungeschickt. Unmöglich vermag der greise Flüchtling von Holland aus die Lage auf dem Kriegsschauplatz zu übersehen, kaum Kitchener ist dazu im Stande. Nun wird dem leichtgläubigen Jobber der City vorgeredet, Frau Botha reise in einer Friedensmission. Hielten Botha und De Wet die Situation für hoffnungslos, so wären sie gewiß in Rücksicht auf die schweren Opfer an Gut und Blut bereit, die Waffen zu strecken, denn sie sind für das Wohl und Wehe ihrer Leute verantwortlich, nicht der außer Landes weilende Präsident, dessen Amtsführung, wenn er auch noch bis zum 12. Mai 1903 als Oberhaupt der Südafrikanischen Republik anzusehen ist, doch thatsächlich durch höhere Gewalt unterbunden ist. Und ist es wahrscheinlich, daß der alte Herr jemals seine Zustimmung zu einem Frieden geben wird, der nach den englischen Prätentionen nur mit dem Untergang der beiden Republiken endigen kann? Nimmermehr. Es ist möglich, daß er als letzter Präsident von Transvaal in die Bücher der Geschichte eingetragen wird, aber so viel historischen Sinn besitzt der zähe Niedersachse gewiß, um zu erkennen, mit welchem Makel er sein Andenken durch einen freiwilligen Verzicht auf die ihm von ca. 160,000 waffenfähigen Männern übertragene Würde behaften würde. Er wird getrost die Entscheidung diesen Männern überlassen. Nicht umsonst hat er sich der Gefahr entzogen, als Gefangener im Triumph dem Londoner Pöbel vorgeführt zu werden. Das war ein wohl überlegter Schritt, der ihm die Möglichkeit gewährte, diplomatische Beziehungen mit anderen Mächten aufrecht zu erhalten. Nun heißt es, eine Burenfrau werde ihre diplomatischen Ueberredungskünste spielen lassen, und zwar zu Gunsten des Feindes, denn dieser braucht den Frieden, nicht die im Felde stehenden Buren. Auch die Engländer sind zäh, aber als sie sich in das südafrikanische Abenteuer stürzten, übersahen sie nicht dessen Ausdehnung und die Folgen für ihre Finanzen. Frau Botha wird, falls sie wirklich nach England kommt, beim Thee den sie fetirenden Damen die Wahrheit über die Leiden ihrer Mitschwestern erzählen und vielleicht dadurch zu einem Umschwung der öffentlichen Meinung beitragen. Dann hätten allerdings diejenigen, die jetzt so eifrig die Nachrichten über die Kriegsmüdigkeit der Buren colportiren, die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Es wird sich dann auch zeigen, ob die Hosen des Generals Botha von seiner Frau getragen werden. In dem Burenstaate pflegten bisher die Damen manchmal auch zur Büchse zu greifen, im Uebrigen sich aber mit der ihrem Geschlecht angemessenen Kleidung zu begnügen.



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten sicher geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Specialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Koch's Nature Tea. Ein Heilmittel für Verstopfung, Dyspepsie, Nervenschwäche, Leber- und Nieren-Leiden, Kopfweh, weiblicher Schwäche, Schlaflosigkeit, erschöpfter Kraft, Rheumatismus und Blut-Krankheiten. Preis 25 Cents. Ersucht Euren Apotheker, es für Euch zu besorgen. Präparirt von Stuchlik Bros. 338 W. 18th St. 781 W. 12th Boul.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.



CHICHESTER'S ENGLISH **PENNYROYAL PILLS** Die Originellen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder sendet 4 cts. in Briefmarken für nähere Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," in Couvert, mit umgehender Post. Bitte, schreiben Sie Englisch. 10,000 Zeugnisse. Zu haben bei allen Apothekern. CHICHESTER CHEMICAL CO., 2445 Madison Square, PHILA., PA.

„Alle berühmten Aerzte hatten mich aufgegeben", schreibt ein reicher Kaufmann aus Chicago, „als ich meine Zuflucht zu Ihrem Ramajana nahm, durch dessen wunderbare Heilkraft ich wieder ein kerngesunder, lebensfroher Mann geworden bin, Essen und Trinken schmeckt mir wie noch nie zuvor". Das Ramajana (Amer. Copyright und Deutsches R. G. M. Schutz-Marke No. 46072) heilt Zuckerharnruhr, Gicht, hartnäckige Malaria, Nervenleiden, Leber-, Milz- und andere für unheilbar angesehene Krankheiten. Eine Büchse kostet $1.00 und reicht einen Monat. Geld nur in registrirtem Briefe zu senden. Nicht in Apotheken erhältlich. Proben gratis und postfrei, wenn man adressirt: Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N. Y.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 9—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm.

Männer-Krankheiten kurirt von erfahrenen Aerzten. Sprecht vor an Wochentagen, Nachmittags und Abends in Behlke's Deutscher Apotheke No. 441 South State Str.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR. Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen. BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.

N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR., Deutsche Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. — Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 69, gegenüber der Fair, Dexter Building. Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Uhr.

— Schlagfertig. — Inspektor (der seinen Knecht schlafend auf dem Heuboden erwischt): „Fuhlpelz infamigter! Du bist nit werth, dat Di de Sunn' anschienen deit!" — „Je, Herr, dorüm heff ick mi je ok in Schatten hinleggt!"

BOSTON STORE
118 to 124 STATE ST. and 77-79 MADISON ST.

Gute Groceries können morgen hier viel billiger gekauft werden, als in irgend einem anderen Laden in Chicago—die Ersparnisse sind wirklich phänomenal.

5 Pfund-Eimer Moß Rose feinste Elgin Creamery Butter, 95c

10½c das Pfd. für Armour's Banquet Schinken.
11½c Pfd. f. Matchleß Speck.

[illegible]

Fleisch-Markt.

Ungewöhnlich gute Werthe für kluge Dienstag-Einkäufer.

Waschechte Spitzen ... Seiden-Bänder ... Hemden-Kattun ... Schürzen-Ginghams ... Nainsooks ... Muslin ... Kinder-Bibs ... Handtuchzeug ... Coats' & Clark's ... Kleider-Percales ...

[illegible]

Sommer-Putzwaaren
Hüte werden frei garnirt.

Short Back Sailors f. Damen, die gewöhnliche 50c-Qualität....... 10c
50 Dutzend Stroh Turbans, alle Farben, 35c bis 50c ist der reguläre Preis, Dienstag nur....... 5c

Männer-Anzüge.
... karrirte und gestreifte Worsteds, sind gemacht in der besten Weise in Anzüge, die in anderen Läden $14 kosten, Dienstag... $5.98
Brownie Overalls für Knaben, mit Braid u. Hosenträgern, anstatt 25c, der gewöhnliche Preis anderswo, Dienstag....... 12c

„Ich bin eine Wittwe — —".

(Eine Berliner Gerichtsszene.)

Unter der Anklage, den Vorkosthändler Peter beschimpft und mißhandelt zu haben, steht der Versicherungsagent Hugo Winter vor dem Schöffengericht. Herr Peter und die dralle Ehehälfte des Herrn Winter haben auf der Zeugenbank Platz genommen. — Vors.: „Angeklagter Winter, Sie haben in der Nacht zum 15. März den Zeugen Peter Strolch, Hund und noch anders titulirt und mit einer Klopfpeitsche wiederholt über den Kopf geschlagen, so daß Peter zahlreiche, blutige Striemen erlitt. Wie kamen Sie dazu?" — Angekl.: „In's Hemde und die Unterhosen, Herr Präsident." — Vors.: „Wenn Sie glauben, im Gerichtssaal unpassende Scherze machen zu können, werden Sie bestraft. Herr Staatsanwalt, Ihr Antrag?" — Staatsanwalt sich erhebend: „Zwanzig Mark, wegen Ungebühr." — Angekl.: „Um Jottes willen, Herr Präsident, verurtheelen Se mir man blos nich zu Unrecht. Jck kam thatsächlich in's allertiefste Neejlischee dazu, wie der Zeuje Peter meine Frau abknutschte. Er muß et beschwören und meine Frau ooch, det ick weiter nischt als Hemd und Unterhosen anhatte." — Vors.: „Angeklagter, wir wollen Ihnen 'mal glauben, daß Sie mich falsch verstanden haben, und von Ihrer Bestrafung absehen. Ich meinte natürlich, was Sie veranlaßte, den Zeugen Peter so roh zu behandeln?" — Angekl.: „Ach so, det is 'n ander Ding! Die Veranlassung war, det er als wildfremder Mensch bei nachtschlafende Zeit meine Frau uff'n Treppenflur abknutschte. Jck war an den Abend zeitig zu Bette jejangen, meine Olja war anjeblich zu 'ne Jeburtstagsfeier. In Wahrheit war sie, wie sie mir nachher jestanden hat, uff 'n Wittwenball jejangen, dafür hat sie natürlich ooch ihr Fett jekriecht. Wie ick den Peter vertoobackt hatte, habe ick ihr vorjenommen und ihr die Wittwenjedanken mit die erwähnte vierschwänzige Katze ausjetrieben." — Vors.: „Bleiben Sie bei der Sache!" — Angekl.: „Also, ick lag schon in 'n Kahn und erwachte mitten in die Nacht plötzlich durch een donnerndet Poltern an die Dhiere. Jleichzeitig höre ick meine Frau Hujo, Hujo, rufen. Mit eenen Wisch war ick in die Unterhosen jefahren und stürze mit die Nachtfunzel in die Hand 'raus. Da seh' ick meine Olle mit eenen fremden Kerl ringen, der wie ein Wahnsinniger immer druff los küßt, wo er jrade hintrifft. In ersten Oogenblick war ick wie jelähmt, in zweeten schmiß ick mit die Nachtlampe nach seinen Kopp, traf aber nich ihn, sondern meine Olle, an eenen nich näher zu bezeechnenden Körperdheel. Inzwischen hatte der Lärm eene Flurnachbarin mit 'ne Lampe 'rausjelockt und ick riß, wie ick nun meinen Nebenbuller sehen konnte, die Kloppeitsche von Dhierposten und versohlte ihn, bis mich die Puste ausjing. Nachher wurde er von die alarmirte Hausbewohnerschaft nach die Wache jebracht. Weiter weeß ick von nischt." — Zeugin Winter, die Ehefrau des Angeklagten, erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, sie habe ohne Wissen ihres Mannes mit einer Freundin einen Wittwenball besucht, dort den Zeugen Peter kennen gelernt und mit ihm getanzt. Nachher habe er sie nach Hause begleitet, sich, als sie die Hausthüre aufschloß, mit hineingedrängt und sei ihr bis an die Korridorthüre nachgekommen. Sie habe sich schließlich nur auf die von ihrem Ehemanne erwähnte Weise vor den Zärtlichkeiten Peters retten können. Zeuge Peter sagt aus: „Mir hat die Zeijin Winter janz jemein bedrogen, indem sie ihr for eene Wittwe ausjab und mir solche Avangsen machte, det ick mindestens 10 Mark zum Besten jab. In'n Hausflur hab' ick's ihr natürlich nich jejloobt, det ihr Mann noch lebte, und war so lange zärtlich, bis der Anjeklagte sich in die jeschilderte fühlbare Weise bemerkbar machte." — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe. Herr Winter empfiehlt sich hierauf mit den Worten: „Wir besuchen alle Beede lange Zeit keenen Wittwenball mehr!"

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend

Carrie hat sich überlebt.

Frau Nation spektakelt wieder, aber ohne besonderen Erfolg. Ueber eine der letzten Versammlungen, in welcher sie auftrat, berichtet die „Presse" in Kansas City wie folgt:

„Die berüchtigte Carrie hielt sich gestern Abend im Nordende auf und machte in der Roberts-Mission ihrem von Mitleid mit den Trinkern erfüllten Herzen in einer Temperenzrede Luft. Sie hatte ihr Beil nicht mitgebracht, das wäre gefährlich gewesen, denn im Nordende giebt es Viele, die gerade so gut „smäschen" können, wie die Nation.

Der Zuhörerraum war so gedrängt voll, daß die Nation ihre fette Persönlichkeit kaum noch durch die Menge drängen konnte, um auf die Rednerbühne zu gelangen. Während der ganzen Rede gingen durch die Thür zwei Menschenströme, der eine hinein, der andere hinaus. Nur wenige der Zuhörer blieben längere Zeit. Die meisten kamen hinein, besahen sich die Nation von Kopf bis zu den Füßen, hörten ihr eine Minute oder zwei zu, und machten dann wieder kehrt. Auch dem oberflächlichsten Beobachter mußte es einleuchten, daß diese Menge nicht da war aus Eifer für die Temperenzsache, sondern aus Neugier. Die Zuhörerschaft war eine typische Nordend Bevölkerung. Frauen in losen Gewändern und ohne Kopfbedeckung, Kinder, ungewaschen und ungekämmt, Männer mit aufgedunsenen, rothen Gesichtern, viele davon mit verbundenem Kopf, ein Zeichen, daß sie erst kürzlich einen Strauß bestanden oder in der Trunkenheit einen Fall gethan hatten. Die Bemerkungen der Nation wurden häufiger mit einem Gegrunze, als mit Beifall aufgenommen. Bei ihrer Betheuerung, daß sie aus reinem Wohlwollen und purer Menschenliebe unter den Bewohnern des Nordendes erschienen sei, sagte sie: „Ich wollte, ich könnte in diesen Straßen mein ganzes Leben zubringen!" — „Wir aber nicht", ließ sich darauf eine Stimme aus einer Ecke vernehmen. Frau Nation schenkte der Bemerkung keine Beachtung und fuhr fort: „Ich will Euch Gutes thun. Ich will Euch Alle im Himmel treffen. Ich liebte Euch Alle so sehr, daß ich zertrümmern mußte. Je mehr ich Euch liebte, desto mehr zerschlug ich, und je mehr ich zerschlug, desto mehr liebte ich Euch." — „Du besser zerschlägst hierum nichts", fiel da eine Stimme ein, die wie ein verrosteter Kessel klang, „oder es möchte sein, daß Dir die Nase zerschlagen würde." — „Es gibt verschiedene Arten des Zerschlagens. Liebe ist die beste Art von allen." Dies schien bei Denen vorne gute Aufnahme zu finden, aber im Hintergrunde hörte man lautes Grunzen.

„Ich liebe Euch so sehr", betheuerte darauf die Nation, „daß ich fühle, als könnte ich hier durch die Versammlung gehen und jeden Einzelnen umarmen. Wirklich, so fühle ich." An der Umarmung der Nation schien den Männern aber wenig gelegen zu sein, denn unter anderen Bemerkungen hörte man aus einer Ecke eine laute Stimme, welche der Nation zurief: „Du besser gehst über die Straße und nimmst Dir einen starken Negerbock zum Umarmen." Einem solchen Kreuzfeuer hielt die Nation nicht lange Stand. Sie ermahnte schließlich die Anwesenden in kurzen ernsten Worten zur Besserung und zur Vorbereitung auf eine andere Welt und schob dann ab. Ihre Worte schienen keinen Eindruck gemacht zu haben. "Every dog has his day!" — Die Nation hat sich überlebt und sollte sich zur Ruhe setzen.

Sonderbare Ehe-Zustände in Mexiko.

Die mexikanische Regierung hat soeben die Lösung einer außerordentlich schweren Aufgabe begonnen, die Unterdrückung der Polygamie und die Förderung von christlichen Ehen in ihrem Lande. Es wird Vielen sonderbar vorkommen, daß in einem thatsächlich christlichen Lande und trotz der endlosen Anstrengungen der Geistlichkeit noch ein solcher Zustand der Dinge besteht. Und doch sollen in vielen Theilen der Republik die Gesetze in Bezug auf die Vielweiberei wenig oder gar nicht beachtet werden, und in einigen Gegenden gibt es in der That überhaupt kein eheliches Band. Vor einiger Zeit begannen die Behörden zuerst eine Untersuchung in den kleineren Kolonien und haben dabei einen ganz schrecklichen Zustand der Dinge entdeckt. Die vor Kurzem vorgenommene Zählung brachte eine ganze Zahl von Fällen an's Licht, in denen die Bewohner der Berggegenden mehr wie die Thiere als wie menschliche Wesen zusammenhausten. In einigen Bezirken hat seit Jahren thatsächlich keine Trauung stattgefunden, und in den Bergwerkslagern in Süd-Chihuahua wurde ein Weiler gefunden, in dem die Bevölkerung aus zwölf Familien besteht, in denen von der ältesten bis zur jüngsten Generation keine Trauung stattgefunden hat. Auch auf die Verwandtschaft hatte man nicht geachtet, und die Familien hatten untereinander geheirathet, bis die Leute deutliche Zeichen der Entartung aufwiesen. In dieser Verbindung muß daran erinnert werden, daß gerade diese Kolonie die gesetzloseste im Staate Chihuahua ist; die Spuren fast aller schweren Verbrechen in der Gegend führen nachweisbar auf sie hin. Viele Kolonien liegen so einsam, daß eine Verbindung mit der Außenwelt ebenso schwierig wie ungewöhnlich ist. Trotzdem ist Präsident Diaz entschlossen, die Reformbewegung zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Die Beamten nehmen Verhaftungen im Großen vor, und es finden Zwangstrauungen statt. Vor einigen Wochen wurde in einer der größeren Kolonien ein Streifzug veranstaltet, und seitdem sind nicht weniger als 50 Trauungen vollzogen worden.

Der amerikanische Dreyfus.

Nicht mit Unrecht ist General Fitz John Porter, der vor einigen Tagen in hohem Alter in New York gestorben ist, als der amerikanische Dreyfus bezeichnet worden. Aber glücklicher wie dieser hat er nicht die körperlichen und nicht denjenigen Grad von seelischen Qualen durchzumachen gehabt, wie jener, obgleich er ein vollgerüttelt Maß der Letzteren ertragen hat.

General Porter fiel als ein Opfer für das Ungeschick von General Pope. Er war ein West Pointer und ein bewährter Offizier aus dem Kriege gegen Mexiko, in welchem er sich besonders bei Capultepec ausgezeichnet hatte. Im Bürgerkriege war er einer der von McClellan am höchsten geschätzten Offiziere, und bis zur zweiten Schlacht am Bull Run galt er allgemein als einer der fähigsten Männer in der Armee des Nordens. Als General Pope bei Bull Run unterlag, schob er die Schuld auf General Fitz John Porter, der ihn im Stich gelassen haben sollte, obgleich er sich damals mit General Longstreet herumschlug und so Pope die verlangte Unterstützung nicht hatte angedeihen lassen können.

Es war eine erregte Zeit damals, in welcher manche Einflüsse in die Armee hineinspielten, so die Eifersucht zwischen Freiwilligen-Offizieren und West Pointern, die nicht zum Besten des Ganzen waren. Dazu kam die positive Beschuldigung durch den Höchstkommandirenden. Kurz, General Porter wurde kassirt, und ihm sogar die Befähigung zur Bekleidung von Bundesämtern abgesprochen.

Dann folgte der lange Kampf für die Rehabilitirung. Mehrfach wurde die Wiederaufnahme des kriegsgerichtlichen Verfahrens abgelehnt. Zwanzig Jahre blieben alle Bemühungen umsonst. Endlich erklärte im Jahre 1882 General Grant in einem Artikel, den er in der „North American Review" erscheinen ließ, daß er nach genauem Studium aller einschlägigen Quellen vollständig von General Porters Unschuld überzeugt sei, und endlich, im Jahre 1886, nach langen Verhandlungen im Kongreß, wurde Porter in seinen Rang wieder eingesetzt, nachdem ein Untersuchungsgericht der Armee schon vorher aus dem Aktenmaterial seine Unschuld nachgewiesen hatte.

Seine unversöhnlichsten Gegner fand Porter natürlich im Norden. Auch heute noch gibt es dort Fanatiker, die in ihm den Verräther und Feigling sehen, als den das Kriegsgericht ihn seinerzeit brandmarkte. Edelmüthig nahm sich dagegen der Süden seiner an, und nicht zum wenigsten haben die aktenmäßigen Darstellungen der Vorgänge jener Tage in den Berichten der südlichen Heerführer den Beweis führen helfen, daß General Porter damals nicht seinen Chef im Stich gelassen hat, sondern vom Feinde festgehalten wurde. Pope hatte nicht mit Longstreet gerechnet. („Louisv. Anz.")

Ein Germanenstaat in Südamerika

Die Unruhen in Barcelona haben wieder das Augenmerk auf diese alte Hauptstadt Kataloniens gerichtet. Die Katalonen sind von den anderen Bewohnern Spaniens sehr verschieden. Sie zeigen, während der Spanier im Allgemeinen träge ist, rastlose Thätigkeit und unermüdliche Ausdauer, wie denn auch die besten Arbeitskräfte Spaniens in Katalonien zu finden sind. Das kommt daher, weil die Katalonen wenig Romanisches an sich haben, sondern Nachkommen der alten germanischen Gothen sind, die sich noch nach dem Eindringen der Araber in die iberische Halbinsel im Norden derselben tapfer behaupteten. Die Provinz Katalonien trägt sogar noch den Namen der Gothen, denn sie hieß ursprünglich Gotalonien. Einen glänzenden Beweis dafür, daß die Germanen beim Gründen und Erhalten von Staaten mehr leisten, als die Romanen, sieht man deutlich in Südamerika. Die dortigen Staaten sind mit Ausnahme von Brasilien, das durch die Portugiesen besiedelt wurde, bekanntlich alle aus Kolonien der Spanier entstanden. In allen südamerikanischen Staaten sind die Zustände recht faul; Intriguen und Neid herrschen dort bei den Machthabern, Trägheit und Unwissenheit bei dem Volke. Ein einziger Staat macht eine Ausnahme: Chile, das man mit Recht infolge seines geordneten Staatswesens, seines regen Gewerbefleißes, seiner trefflichen Volksbildung, seiner vorzüglichen Armee das südamerikanische Preußen genannt hat. Erklärung: Die Chilenen haben Germanenblut in sich. Das übrige Südamerika (außer Brasilien) ist von Kastilianern, Chile dagegen von Kataloniern besiedelt worden.

„Herzog" Antonio.

Aus Berlin wird berichtet: Der „Herzog Antonio von Siano, Markgraf von Sabino", der sich hier aufhielt, um durch Zeitungsanzeigen eine Frau zu suchen, außerdem aber einen Privatsekretär, der zugleich sein Schloß und seine Güter verwalten sollte, ist in Charlottenburg verhaftet worden. Der Herzog, der dort in der Kleiststraße wohnte, versprach dem Privatsekretär und Verwalter ein Anfangsgehalt von 4000 Mk. und dazu noch einen Theil des Ertrags der von ihm verwalteten Güter. Ein Herr K. bewarb sich um diesen Posten. Auch das Verlangen des „Herzogs", eine Bürgschaft von 10,000 Mk. zu stellen, erschien nicht unberechtigt und wäre in diesem Falle kein Hinderniß gewesen, an dem die Uebernahme des Amtes hätte scheitern müssen. Aber die Frage des „Herzogs" bei der persönlichen Vorstellung, ob er auch seine Bürgschaft gleich mitgebracht habe, machte den Mann stutzig. Für den Herzog war aber die Unterlassung auch nicht weiter schlimm. Er brauchte keineswegs sofort die ganze Summe, nur 1000 Mk. hätte er gern auf ein paar Tage gehabt, bis sein Onkel, der mit ihm nach Berlin gekommen sei, von einem kleinen Ausflug zurückkehre. Tausend Mark waren auch für Herrn K. eine Kleinigkeit, die wollte er, wie er zur Freude und Beruhigung des Herzogs erklärte, gleich holen. Statt nach Hause ging er jedoch auf die nächste Revierwache und die Polizei verhaftete den „Herzog", der sich als ein Badewärter Antonio Flieger entpuppte. Bei einer Durchsuchung der Wohnung Antonios, der noch im vergangenen Jahre im Kaiser Friedrichsbad zu Charlottenburg als Wärter beschäftigt war, fand man eine baare Summe von 1,5 Mk. Es stellte sich nun auch heraus, daß der Herzog schon einen Privatsekretär angestellt hatte. Auch eine Dame, die gern Frau Herzogin und Markgräfin werden wollte, hat sich bereits gemeldet. Um das ganze Treiben des Mannes, der auch in Hotels die Rechnungen schuldig geblieben ist, aufzudecken, liegt der Charlottenburger Kriminalpolizei daran, daß Geschädigte ihr ihre Erfahrungen mit „Herzog Antonio" mittheilen.

Der feierliche Ernst der Schotten.

Die Eröffnung der internationalen Ausstellung in Glasgow gibt einem Mitarbeiter des Pariser „Matin" Veranlassung, allerlei Anekdotisches von dem feierlichen Ernst der Bewohner Schottlands zu erzählen. „Wer noch nicht einen Schotten gesehen hat", schreibt er, „hat noch niemals einen ernsten Menschen gesehen. Wenn der gutmüthige Riese von Glasgow oder von Edinburg zu Dir spricht, ruhen seine blauen Augen fest auf Dir. Keine Muskel seines Gesichts bewegt sich, und aus seinen Blicken leuchtet Dir kein Strahl der Heiterkeit entgegen. Wenn Du lächelst, ist er bestürzt; wenn Du lachst, wird er traurig; wenn Du scherzest, wird er böse, denn die Scherze sind verlorene Worte und es steht geschrieben in der Bibel, daß Du für jedes nutzlos gesprochene Wort Rechenschaft geben wirst. Ja, die Bibel, die Tugend und die Frömmigkeit haben hier ein Reich, auf das sie stolz sein können; sie herrschen hier als absolute Herrinnen und unterjochen alles. Aber das fromme Schottland ist auch das arbeitsame Schottland. Es kann ebenso gut rechnen, als beten, und es wacht über seine Börse mit derselben Sorgfalt wie über seine Seele. Ein Beweis dafür sind folgende Geschichten, die mir jüngst von einem mir befreundeten schottischen Schriftsteller erzählt wurden: Ein schottischer Student kam jedes Jahr um die Osterzeit für vierzehn Tage in sein Elternhaus. Am vierzehnten Tage trennte man sich wieder, und kurz vor der Abreise, als die Mutter ihr Kind umarmte und die Brüder und Schwestern Abschied nahmen, trat ernst und feierlich der Vater vor, ein Blatt Papier in der Hand haltend: es war die Rechnung über alles, was der Student während der Ferien verzehrt hatte. Als guter Schotte sah der junge Mann die Rechnung genau durch. „Aber, Vater," sagte er, „am 7. haben Sie zwei Kotelettes auf die Rechnung gesetzt, und ich habe nur eins gegessen; am 8. haben Sie Suppe aufgeschrieben, und ich habe sie nicht angerührt." — „Lieber Sohn", erwiderte der Alte, „das ist um so schlimmer für Dich! Es stand alles auf dem Tisch, und Du hättest es nur zu nehmen brauchen." Ein Schotte war auch jener Rheder, der eines Tages seinen Söhnen seine Schiffe verkaufte und dann eine neue Schifffahrtsgesellschaft gründete, um ihnen Konkurrenz zu machen! Und ein Schotte war jener Familienvater, der seinen Söhnen, wenn sie mündig wurden, eine Stellung verschaffte und ihnen gleichzeitig eine Rechnung übersichte, aus welcher er ersehen war, was sie seit dem Tage ihrer Geburt gekostet hatten — nichts vergessen, nicht einmal das Kostgeld für die Amme und die Medizin während der Masern! Und dabei gibt es kein Land, in welchem ein innigeres Familienleben herrscht, als in Schottland. Aber die Schotten sind eben ernste Leute, ernst in Familienangelegenheiten, wie in Geschäften, wie in der Liebe, wie im Vergnügen, wie in Allem. Auf meiner Fahrt nach Glasgow fuhr ich mit einem Schotten zusammen. In der Hand hatte er seine Fahrkarte, die er sorgsam mit einem kleinen blauen Zettel bedeckte. Er zeigte mir diesen Zettel: es war eine Versicherungspolice, die er in London für 3 Pence gekauft hatte. Er erklärte mir den Mechanismus: wenn er auf der Eisenbahn getödtet werden sollte, habe die Versicherungsgesellschaft die Pflicht, seinen Erben sofort 5000 Dollars auszuzahlen. Als wir in Glasgow ankamen, sagte ich lachend: „Sehen Sie, Sie haben sich umsonst versichern lassen! Sie sind gesund und munter, und Ihre drei Prence sind verloren!" — „Sie können mir glauben, daß ich das sehr bedauere", erwiderte er ernst und würdevoll. „Ich nehme jedes Mal einen solchen Versicherungszettel, wenn ich reise, und ich bin bei der Ankunft immer etwas enttäuscht darüber, daß es gar keinen Nutzen gebracht hat!" . . . Sind sie nicht ernste Leute, diese Schotten?

Gedanken einer Frau.

Schwestern, seid vorsichtig: bleibt ernst, wenn die Männer vom schwachen Geschlechte reden, und lächelt nicht, wenn Ihr sie das starke nennt!

Wenn man mit den Männern richtig umzugehen weiß, so ist eine schwache Seite gerade so viel werth, wie ein gutes Herz.

Durch vieles Geld kommen wir nur auf unnütze Gedanken, und wir sind viel glücklicher, wenn Ihr nichts habt und uns zu imponiren wißt.

Wenn Ihr nur wüßtet, wie gut Euch so ein bißchen Brutalität und Grausamkeit steht; Ihr würdet es dann nicht immer wieder mit dem unglückseligen Werthergesicht probiren.

Ihr mögt es glauben oder nicht: kokett — sind wir Alle; freilich ist Manche von uns klug genug, es nicht merken zu lassen.

Krieg führen und Heirathen ist ganz Zweierlei, wenn auch die meisten Menschen das Geld bei beiden für die Hauptsache halten. Zur Ehe gehört: erstens Liebe, zweitens Liebe, drittens Liebe.

Es soll ein Zeichen unserer Beschränktheit sein, daß wir gar kein Verständniß für Politik haben. Wir kennen eben noch etwas Höheres- aber ich will es für mich behalten und die Männer nicht eingebildet machen.

Manchmal begehen wir auch Dummheiten; aber nur, wenn wir lieben.

Den hingeworfenen Fehdehandschuh der Gegnerin heben wir auf, um ihre — Handschuhnummer zu erfahren.

—Vom Liebhabertheater.— „Aber, bester Doktor, der Baron, den ich darstellen soll — ist ja geradezu ein Esel — wie soll ich den denn darstellen?" — „Geben Sie sich nur so natürlich und Sie werden den größten Erfolg haben!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. & PAULINA ST.

Oxford Ties für Damen,
Zweiknöpfig und Prince Alberts, Morgen zum halben Preise.

98c $1.48 42c

Die M. Korset Waist. ... 10c
Shirt Waists. ... 35c
Jackets—Röcke. ... $2.48
Wrappers. ... 48c
Kleiderstoffe-Bargains. ... 46c ... 25c
Blumen für Hüte. ... 5c
Sateens. ... 5c
Strumpfwaaren-Spezialitäten ... 5c ... 4c
Männer-Hemden. ... 18c
Knaben-Trachten. ... 98c
Teppich-Verkauf. ... $13.50 ... 78c
Warmes Wetter-Waaren. ... 15c ... 25c ... 35c
Unterkleider. ... 12½c
Toiletten-Artikel, Droguen. ... 51c ... 29c ... 8c ... 57c
Groceries, Provisionen. ... 25c ... 10c ... 70c ... 6½c ... 30c

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
[illegible]

Burlington-Linie.
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.
[illegible]

Chicago und Alton.
[illegible]

Leset die „Sonntagpost".